BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands

Bd.: 1882/83 (1884)

Riga 1884

Russ. 152 k-1874/84
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11904971-2

Sitzungsberichte

der

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands

aus den Jahren 1882 und 1883.

Riga.

Druck von W. F. Häcker.

1884.

Gedruckt auf Verfügung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.

Riga, den 1. November 1884.

Präsident Dr. G. Berkholz.

Inhaltsanzeige.

Seite.

Sitzungsberichte aus dem Jahre 1882 1

Sitzungsberichte aus dem Jahre 1883 36

Nachtrag zu den Sitzungsberichten von 1877 102

Verzeichniss der Mitglieder (zum 1. November 1884) 106

Verzeichniss der Vereine, Akademien etc., deren Schriften in den Jahren 1877—1883 eingegangen sind 116

Verzeichniss der in den Jahren 1873—1883 gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften 131

1882.

466. Versammlung am 13. Januar 1882.

Der Secretair berichtete über die seit der letzten Sitzung der Gesellschaft eingegangenen Schriften und über eine, vom Gymnasiasten Georg Lange für die Gesellschaft erworbene Urkunde des Bischofs Dietrich von Dorpat an den Rigaschen Rath vom 20. April 1435.

Herr Oberlehrer Dr. Girgensohn referirte, dass in dem 1880 zu Frankenberg in Sachsen erschienenen Buche: „Tetzel, der Ablass-Prediger etc.," von Dr. Ferd. Körner, einige Notizen über den bekannten livländischen Ablass-Commissair Christian Bomhover enthalten seien, aus denen die Beziehungen desselben zu Tetzel einige Beleuchtung erführen. Ueber das Verhältniss zu Tetzel wolle Referent übrigens bei einer andern Gelegenheit Mittheilungen machen. Für jetzt verlas der Vortragende nur eine bisher unbekannte Urkunde, welche im Anhange des genannten Buches abgedruckt ist. Die Urkunde ist copirt aus einem Bande der Zittauer Rathsbibliothek (Msc. bibl. Sen. Zittav. A. 113, pag. 103) und enthält die Ankündigung des Königs Wladislaus von Ungarn und Böhmen an den Rath von Görlitz, dass er (der König) dem Dr. Christian Bomhover, päpstlicher Heiligkeit Commissar, erlaubt habe, den Ablass des goldenen Jahres und des „Cruciats, szo bebstliche Heiligkeit dem hochwirdigen unssrem freunde herrn Waltherrn von Plettenbergk meister Deutsches ordens in Lieff-

landt . . . . . zcu trost wider die unglewbigen Rewssen . . . gegeben“, in der Markgrafschaft Lausitz aufzurichten. Datirt ist das Schreiben: Bude, July 22, 1508.

Herr Oberlehrer C. Mettig verlas den Beginn einer längeren Arbeit: „Zur Geschichte des Rigaschen Handwerks im Mittelalter“, in welcher der Vortragende gegen 60 Gewerksgattungen zu besprechen gedenkt. Die Apotheker (Krudener), Armbrosterer (Armbrustmacher), Bäcker (Pistores) und Bader (Stupenater) wurden erörtert.

Herr Dr. Hildebrand theilte einige Privatbriefe, auf die er bei seinen Archivforschungen gestossen, mit, welche für Schilderung der allgemeinen Zustände und Sittengeschichte von Interesse sind. Das erste Schreiben aus dem Jahre 1417, dem Stadtarchiv zu Göttingen entnommen, ist von dem im siebenten Bande des Urkundenbuches mehrfach genannten Lesemeister Johann Brun, dem späteren Prior des Dominicanerklosters zu Reval, an seine in Göttingen in der Burgstrasse lebenden Eltern gerichtet. Der zweite, vom 31. Mai 1531 aus Riga datirte Brief enthält schon durch Schirren zum Theil veröffentlichte Klagen und Beschwerden des bekannten Fabeldichters Burchard Waldis an seine Schwägerin Christina über seine Frau. Dieser Brief entstammt dem Reichsarchiv zu Stockholm. Vier Briefe aus dem Revaler Rathsarchiv sind in den Jahren 1542 und 1543 an den Goldschmiedegesellen Assmuss Schunemann in Reval von seinen in Stade lebenden Eltern und Geschwistern gerichtet und enthalten ernste Mahnungen zur Nüchternheit und ordentlichem Lebenswandel.

Ferner legte Herr Dr. Hildebrand eine der Gesellschaft gehörige Urkunde aus dem Jahre 1504 vom 15. August vor, in welcher Otto Prall durch Walter v. Plettenberg mit einem bei Windau belegenen Gute belehnt wird. Diese Urkunde erklärte Dr. Hildebrand für eine Fälschung, was einmal aus den Schriftzügen, die seiner Ansicht nach dem Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts angehören,

dann aber auch aus der hochdeutschen Schriftweise, in der sie abgefasst, hervorgehe, da aus keiner livländischen Kanzlei vor dem Jahre 1520 hochdeutsche Urkunden erschienen sind, Plettenberg selbst aber erst mit den 30er Jahren in seinen Lehnbriefen sich der hochdeutschen Sprache bedient. Ferner enthält die Urkunde falsch angewandte technische Bezeichnungen. Das Siegel derselben ist allerdings echt und unverletzt, was nach Ansicht von Dr. Hildebrand sich dadurch erklären lässt, dass der untere, mit dem Siegel versehene Rand einer echten Urkunde abgeschnitten und beschrieben worden ist.

Zuletzt wurde auf Vorschlag des Herrn Präses der Cand. hist. Bernhard Hollander zum Mitgliede der Gesellschaft aufgenommen.

(Rig. Ztg. 1882, Nr. 24.)

467. Versammlung am 10. Februar 1882.

Als Geschenke waren eingegangen: Von Herrn Oberlehrer Staatsrath K. Haller: Geschichte der russischen Literatur von K. Haller, Riga und Dorpat 1882. — Von Herrn Dr. med. Fr. Hach: ein eigenhändiger Brief der Kaiserin Katharina II. an den Generalgouverneur Browne, ohne Datum. — Von Herrn N. Bockslaff: ein alterthümlicher Pfeifenkopf-Deckel mit den Emblemen der Universität Königsberg, gefunden bei Kirchholm, und ein Stück Lava vom Vesuv mit einer Inschrift, vom Jahre 1810, gefunden in einem Kornfelde bei Kokenhusen. — Von Herrn Kaufmann Arnold Wirckau: ein silbernes Fünfkopekenstück aus dem Jahre 1760.

Nachdem der Secretair das Verzeichniss der seit der letzten Gesellschaftssitzung eingegangenen und durch Kauf erworbenen Schriften verlesen, legte der Präses eine der Gesellschaft von Herrn A. E. Müller dargebrachte Urkunde

aus dem Jahre 1510 vor. In derselben überträgt der Erzbischof Jasper Linde seinem Official Andreas Tirbach, nach freiwilligem Rücktritt Heinrich Hentzens, die Vicarie beim Altar des heiligen Ivo, belegen in der Elisabeth-Capelle. Auffallend ist, dass Brotze in seiner Sylloge (vgl. Napiersky, Index Nr. 3479) diese Urkunde als dem Rigaschen Stadtarchiv angehörig bezeichnet hat, dem sie also auf unbekannte Weise entfremdet sein muss.

In gebührender Weise gedachte der Präses des Ablebens zweier hochverdienter Ehrenmitglieder, des Fürsten Suworow (seit 1848) und des emeritirten Oberlehrers Dr. Ed. Pabst (seit 1879). Der dem Letzteren gewidmete Nachruf lautete:

Geboren in Bremen 1815, lebte Pabst seit 1837 in Reval. Hier vertiefte er sich sogleich in die Geschichte seines neuen Heimathlandes, so dass man sagen kann, er habe ihr sein ganzes weiteres Leben gewidmet.

Sehr zu statten kam ihm hiebei die mitgebrachte Kenntniss des Niederdeutschen, der Sprache unserer meisten mittelalterlichen Chroniken und Urkunden. Die in dieser ihm von Jugend auf vertrauten Sprache verfassten Literaturdenkmäler unseres Landes hatten schon eben deshalb für ihn einen besondern Reiz, und so hat er sich denn z. B. mit der Chronik Russows eingehend und immer wieder beschäftigt, auch dieselbe durch eine Uebersetzung in's Hochdeutsche dem allgemeineren Leser-Interesse zugänglich zu machen gesucht.

Dasselbe that er mit der lateinischen Chronik Heinrichs von Lettland. Seine 1867 erschienene Uebersetzung derselben gab zuerst den ächten und von Interpolationen gereinigten Text, während man sich hinsichtlich des lateinischen Originals noch längere Zeit mit den nach der schlechteren Handschriftenclasse gemachten Ausgaben begnügen musste. Am werthvollsten aber machte sich diese Uebersetzung durch die ihr beigegebenen Anmerkungen, welche auch die in den Monumenta Germaniae erfolgte kritische Ausgabe des Urtextes nur zu wiederholen vermocht hat, ohne dabei unserem Pabst die gebührende Ehre zu geben.

Mit besonderer Vorliebe verfolgte er immer die culturhistorische Seite unserer Vergangenheit. Wie kein Anderer unter uns hat er es sich angelegen sein lassen, darüber an's

Tageslicht zu bringen, was er irgend aus Archiven oder vergessenen Druckwerken erjagen konnte. Die Zahl seiner betreffenden Aufsätze im „Inlande“ und in Bunge's „Archiv“ ist ausserordentlich gross. Andere hat er in einem besonderen Bändchen unter dem Titel „Bunte Bilder“ und in den von ihm herausgegebenen „Beiträgen zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands“ veröffentlicht; noch andere im Revalschen Kalender und in der Revalschen Zeitung.

Von seinen übrigen historischen Arbeiten sei hier nur noch des Antheils gedacht, den er an der Herausgabe der Tollschen „Brieflade“ gehabt hat.

Er war nächst Bunge der älteste unter den lebenden baltischen Geschichtsforschern, ohne Frage auch einer der gründlichsten und scharfsinnigsten.

Der Präses berichtete dann, dass die seitens der Gesellschaft durch das Directorium an Stadtamt und Rath der Stadt Riga gemachte Eingabe, enthaltend den Vorschlag der Anstellung eines Stadtarchivars, von Erfolg gekrönt worden und Herr Dr. Hildebrand zu jenem Amte in Aussicht genommen sei.

Alsdann legte der Präses das soeben erschienene erste Heft des 13. Bandes der „Mittheilungen aus der livländischen Geschichte“ vor und wies auf die veränderte Form derselben hin. Bisher haben je drei Hefte einen Band der „Mittheilungen“ gebildet. Diese Regel soll fortan ganz aufgegeben werden, indem namentlich in Aussicht genommen wird, den Band, je nach Umständen, auch in mehr als drei Hefte zu zerlegen und dadurch eine entsprechende Beschleunigung ihres Erscheinens zu ermöglichen.

Herr Oberlehrer Mettig verlas eine Fortsetzung seiner Arbeit: „Zur Geschichte des Rigaschen Handwerks im Mittelalter“, in welcher er die Gewerbe der Fuhrleute, Gerber und Glaser besprach.

Zum Schluss trug Herr Redacteur Alex. Buchholtz einige Mittheilungen zur Rigaschen Theatergeschichte vor und illustrirte durch einige Beispiele die Handhabung der dramatischen Censur in den Ostseeprovinzen während der

zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts. Im Anschluss hieran berichtete der Vortragende über die Schicksale der im Jahre 1848 in Dorpat mit Genehmigung der Censur gedruckten, in der Folge aber auf kaiserlichen Befehl aus dem Verkehr gezogenen „Neuen Gedichte“ des Grafen N. Rehbinder. (Rig. Ztg. 1882, Nr. 36.)

Der oben erwähnte Brief der Kaiserin Katharina (wol aus dem Jahre 1788) lautet in möglichst genauer Wiedergabe:

Herr General gouverneur von Liefland.

Die Herrn Protesteurs von Riga oder der Dumme Anhang zur Klugen Comertz Commissien seynd mit ihren Briefen hieher gekommen und der Knes Wesemski hat ihre zwey bücher zu mir gebracht, ich habe befohlen sie sofort dahin zu schicken wo mann die wohlgefällige arbeit des Hernn Dahls durchsiehet, das gehet denoch sehr langsam wenn gleich alle mühe zur beförderung des wercks angewendet wirdt, die übersetzung ist schwer und das Protocol ist lang. Ich werde der last der zehen forspans Pferde schon vorbauen damit sie nicht die schlechte zeit verbeßert und das Justitz Collegium nicht alleine ihre Sententien Confirmiret; es ist mir lieb das ihnen meine aussprüche über die Kriegs Knechte gefahlen haben, ich werde suchen bey diese gedanken zu verbleiben. Werden sie nicht böse das noch über dem Düna bau bey ihnen keine resolutien nicht eingegangen ist und ich mein wort nicht gehalten, es ist mir ein Rumatisme auf die Lincke seite seyt acht tage gefahlen so mir ungemein quelt weil ich nicht gewohnt bin mich in mediciniren und krancheiten zu befinden, und da im anfange etwas hitze dabey war so haben die Flatteurs nicht gewohlt das ich mir appliciren solten, und also lege ich mir seit acht tage auf die Faule seite, ihm übrigen verbleibe wie jederzeit mit unbeweglicher gewogenheit Caterina.

PS.

Die fraulein sach ist auch noch nicht angenohmen, den ich tauge zu nichts und dennoch nehme meinen Abschied nicht. Ich

bin sehr obligirt für dem Neu Jahrs bouquet, wenn ihr wunsch auch der letzte war so war er doch nicht der schlechste, ich wünsche ihnen alle mögliche zufriedenheit in diesem Jahre, папа женится. Die königsbergische balantz wird nicht ohne nachsicht bleiben, in allen mein lieber Herr seynd sie ein unvergleichlicher mann. Aus der Confusion dieses briefes könte mann mir wircklich ein hiziges fiber suponiren, aber ich werde schon beßer.

468. Versammlung am 10. März 1882.

Nachdem der Secretair den Bericht über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Drucksachen verlesen, referirte Herr Dr. Bornhaupt über eine Denkmünze. Diese Medaille in Bronze, ein Geschenk des Herrn Präsidenten G. Berkholz, ist auf das im Jahre 1859 dem Kaiser Nikolai I im Börsenlocal errichtete Denkmal von der Börsen-Kaufmannschaft zu Petersburg geschlagen worden. Die Münze zeigt auf der einen Seite die St. Petersburger Börse, auf der anderen auf einem Postamente unter einem Baldachin die Büste des Kaisers Nikolaus I und trägt die Inschrift: Императору Николаю I, незабв.(енному) благо(дѣтелю) купечества лѣта 1859.

Von Excellenz v. Kieter wurde eine muhamedanische Münze aus Bronze dargebracht, welche, aus dem Jahre der Hedsch'ra 1285 datirt, also neuesten Ursprunges ist.

Herr Dr. Bornhaupt unterzog einen goldenen Fingerring einer Erörterung. Dieser Ring, ein Geschenk des Gesellschaftsmitgliedes Kaufmann Bolton, ist auf einem Felde bei der Stadt Narva gefunden und von dem Finder dem Herrn Bolton verkauft worden. Derselbe ist modern, innerlich hohl, en quatre couleurs verziert, daher aus diesem Jahrhundert. Die Verzierungen sind in vier verschiedenen Farben aut dunkelblauem Email. Der acht-

seitige Schild auf dem Ringe ist aus Eisen, auf demselben ein Wappen, das als Halter zwei Löwen hat und sehr verkleinert dargestellt und dazu sehr undeutlich gravirt, daher auch durch ein Vergrösserungsglas schwer zu entziffern ist. Vielleicht ist ein Vogel, der im Schnabel einen Kranz hält, auf dem Aste eines umgestürzten Baumes dargestellt. Da an dem Wappen zwei Orden und eine Medaille hängen, so geht daraus gleichfalls hervor, dass der Ring der Neuzeit angehört, denn Orden und Medaillen anzuhängen, ist erst im 18. Jahrhundert aufgekommen, wirklich gebräuchlich geworden aber erst im 19. Jahrhundert. Jedenfalls stammt indess der Siegelstempel aus einer älteren Zeit als der Ring.

Der Secretair verlas das Protocoll einer Directorial-Sitzung vom 6. März.

Den hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstand dieser Directorialsitzung hatte eine innerhalb der Gesellschaft erhobene Competenzfrage dargeboten. Indem nämlich von Seiten des Directoriums in seiner bekanntlich schon mit dem besten Erfolge gekrönten Eingabe an die Stadtverwaltung vom 15. December v. J. zugleich mit dem Antrage auf Anstellung eines fachmännischen Stadtarchivars auch das Anerbieten einer Restituirung aller jetzt im Besitze der Gesellschaft befindlichen Stadtbücher und sonstigen Rathsarchivalien gemacht worden war, so hatten einige, übrigens mit der Sache einverstandene Mitglieder seitdem das Bedenken geltend gemacht, dass nicht sowohl das Directorium, als vielmehr nur eine allgemeine Versammlung der Gesellschaft zu einer solchen Cession befugt sein dürfte. Obgleich nun das erwähnte Anerbieten von der Stadtverwaltung vermittelst Schreibens vom 3. März d. J. förmlich acceptirt worden ist und keinenfalls mehr rückgängig zu machen wäre, so hat doch das Directorium sich gern bereit finden lassen, dasselbe einer nachträglichen Bestätigung durch den zustimmenden Beschluss einer allgemeinen Versammlung zu unterziehen. Es konnte dieses um so unbe-

denklicher thun, als es allen Grund zu der Annahme hatte, dass hinsichtlich der Sache selbst kaum irgend eine ernstliche Meinungsdifferenz unter den Mitgliedern der Gesellschaft bestehen möchte. Demzufolge gab der Präsident zunächst eine eingehende Darlegung der Motive, aus denen das in Rede stehende Anerbieten hervorgegangen sei. In der darauf folgenden Discussion wurden von den Herren Aeltester R. Jaksch, Oberlehrer V. Diederichs und Literat R. Schilling einige theils die Benutzung der übergebenen Archivalien, theils ihren eventuellen Rückfall an die Gesellschaft betreffende Zusätze vorgeschlagen, welche womöglich noch bei der Stadtverwaltung durchzubringen seien. Die Abstimmung aber ergab eine unbedingte Bestätigung des von dem Directorium der Stadtverwaltung gemachten Anerbietens, nachdem Herr Aeltester Jaksch seinen Antrag zurückgezogen hatte und die andern beiden Anträge abgelehnt worden waren.

Die erwähnte Motivirung des Präsidenten ging aus von dem Satze: wie es zu den Aufgaben eines jeden Alterthumsvereins gehöre, für die Erhaltung und Wiederherstellung altehrwürdiger Burg- oder Kirchenruinen zu sorgen, ebenso sehr und noch mehr müsse ihm die Restauration historisch wichtiger Archivruinen am Herzen liegen. Ein altüberliefertes Archiv sei gleichsam ein grosses Gesammtdenkmal, in welchem die einzelnen Urkunden fast nur nach dem Maasse der erhaltenen Vollständigkeit ihrer Reihen zur Geltung kommen. Eine Ruine aber sei nun unser Rigasches Stadtarchiv. Nur mit Schmerz ermesse der Sachkundige, wieviel des schätzbarsten Geschichtsmaterials daraus im Laufe der Zeiten abhanden gekommen. Meistens unwiederbringlich und ohne Spur! Gerettet sei nur jene recht ansehnliche Masse von alten Stadtbüchern und andern Archivstücken, die erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auf zum Theil noch nachweisbaren Wegen dem Rathsarchiv entfremdet wurde und die sich jetzt unter

drei hiesigen Sammlungen (Stadtbibliothek, Bibliothek der livl. Ritterschaft und Handschriftensammlung unserer Gesellschaft) vertheilt findet. Alles dieses wieder dorthin zurückkehren zu sehen, woher es stammt, war schon längst der Wunsch jedes geschichtlich Denkenden unter uns, und namentlich einem Verein, wie dem unserigen, der auch manche Unterstützung von Seiten der Stadt genossen hat, würde es wohl anstehen, seinerseits dazu beizutragen, so viel er vermag. Nicht zu weit sollen wir gehen in jenem Sammeleifer, dem es nur um die Füllung der eigenen Hamsterhöhlen zu thun ist. Seien wir vielmehr bereit, um des angedeuteten grösseren Zweckes willen uns auch wieder des einen oder andern unserer Besitzthümer zu entledigen. Erst jetzt freilich ist der rechte Moment dazu gekommen, denn früher stand dem die Erwägung entgegen, dass man doch nicht wohl daran thun würde — wie wir, zu dem Eingangs gebrauchten Vergleiche zurückgreifend, sagen können — werthvolle Baureste von dem sicheren Aufbewahrungsorte, den sie gefunden, auf die alte Trümmerstätte zurückzutragen, so lange als der Baumeister fehlt, der sie in gehöriger Weise wieder dem Ganzen einzufügen vermag. Jetzt," so schloss der Vortragende, „ist der Baumeister da, und wir dürfen nicht weiter anstehen, so viel an Material zu seiner Arbeit beizusteuern, als in unsern Händen ist." — Dieser Motivirung entsprach der schon oben mitgetheilte Beschluss der Versammlung.

Zum Schluss der Sitzung verlas der Präses einen Brief des verstorbenen Fürsten Suworow vom 6. September 1849 aus Reval, welcher, in Veranlassung dessen, dass der Fürst einmal auf die Stadt Riga ungehalten gewesen, an den Baron Hamilcar v. Fölkersahm gerichtet, in interessanter Weise Suworow's Denk- und Schreibart charakterisirte. Die zugleich mitgetheilte Antwort auf diesen Brief liess des Schreibers liebenswürdige und politisch gewandte Persönlichkeit erkennen. (Rig. Ztg. 1882, Nr. 59.)

469. Versammlung am 14. April 1882.

Ausser den laut Bericht des Secretairs eingegangenen und angekauften Drucksachen waren an Büchern der Gesellschaft zugestellt: von Herrn Oberlehrer Mettig: Die livländische Geschichts-Literatur im Jahre 1881, von C. Mettig. Riga, 1882; von der liter.-prakt. Bürgerverbindung: Jahresbericht der liter.-prakt. Bürgerverbindung in Riga über das 79. Gesellschaftsjahr 1881. Riga, 1882. Ferner waren dargebracht von Herrn Bäckermeister Thiel verschiedene beim Umbau seines in der Königstrasse belegenen Hauses aufgefundene Alterthümer, darunter ein Löffel aus Zinn mit der Inschrift: trink' und iss, Gott nicht vergiss; eine Handgranate u. a. m.; von Herrn Secretair Anton Buchholtz ein altes Messer, welches bei den durch Niederreissung des an der Schmiedestrasse belegen gewesenen Poststationsgebäudes blossgelegten Ueberresten des alten Ellernbrockthurmes aufgefunden worden. Die Existenz dieses Erlenbruchthurmes lässt sich bis in das 14. Jahrhundert hinauf verfolgen.

Oberlehrer Mettig sprach über die bekannte und bereits mehrfach abgedruckte Schra einer von D. Kreyge in Riga gestifteten Gesellschaft vom 18. December 1390 und trat der von den Herren v. Bunge und v. Gutzeit ausgesprochenen Ansicht entgegen, nach welcher in jener Schra die Fundationsurkunde der kleinen Gilde zu erblicken sei. Redner hält sie vielmehr für die Schra eines allgemeinen Gesellenverbandes, aus dem die kleine Gilde nicht entstanden sein kann, weist den Einwand, dass um das Jahr 1390 der Ausdruck Gesellen nicht in heutigem Sinne zu nehmen sei, zurück und macht darauf aufmerksam, dass wenn wir in jener Zeit auch keine andern Gesellenschragen bei uns finden, solche doch aus derselben in Deutschland mehrfach vorhanden seien.

Herr Stadtarchivar Dr. Hildebrand legte eine Urkunde Plettenberg's aus dem Jahre 1502 vor, in welcher dem Otto Pral gewisse Landstücke verliehen werden, und erklärte dieselbe ebensowohl für eine Fälschung, wie dieses von ihm schon in einer früheren Sitzung in Bezug auf eine andere, ebenfalls zu Gunsten desselben Otto Pral ausgestellten Urkunde Plettenberg's nachgewiesen war. In vorliegendem Falle lasse sich die Fälschung theils aus den um 80—100 Jahre jüngeren Schriftzügen, theils aus der hochdeutschen Sprache, in der die Urkunde abgefasst, erweisen; auch habe sich, wie hier geschehen, nie ein Meister als „Meister in Livland" bezeichnet.

Zum Schluss der Sitzung wurden die Herren: Pastor W. Tiling, Stadtrath A. Hillner und Fabrikbesitzer C. Rosenberg zu Gesellschafts-Mitgliedern aufgenommen.

(Rig. Ztg. 1882, Nr. 87.)

470. Versammlung am 12. Mai 1882.

Der übliche Bericht über die eingegangenen Drucksachen konnte, da der Bibliothekar verreist war, nicht vorgelegt werden. An Geschenken waren zugestellt worden: von Herrn Baron Funck vier Portraits in Kupferstich und Lithographie, darstellend Stanislaus Augustus, Mädler, Cruse und Euler; von Professor Wilhelm Stieda in Dorpat ein Exemplar seiner Arbeit: „Die Entwickelung des Buch-Gewerbes in Dorpat" (Separat-Abdruck aus dem Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels); von Herrn Dr. med. Aug. Mercklin 52 Münzen, durch Excellenz v. Kieter überreicht, von denen besonders eine Denkmünze in Zinn auf die Bauerfreilassung in Russland von 1861 und eine Denkmünze in Bronze auf das tausendjährige Bestehen Russlands Erwähnung verdienen; von dem Schüler der polytechnischen Vorschule Koslowski 11 schwedische Solidi; von Herrn

v. Löwis-Dahlen einige Bücher, die dem auf nächster Sitzung vorzulegenden Accessionsverzeichnisse beigefügt werden.

Der Präsident theilte mit, dass das älteste Mitglied der Gesellschaft (seit 1834) wirkl. Geheimrath Senateur Maximilian v. Ceumern verstorben sei.

Dem sehr empfindlichen Mangel an Exemplaren der „Mittheilungen“ ist, wie der Präsident berichtete, durch Austausch abgeholfen worden. Gegen 90 Exemplare der v. Goetzeschen Darstellung: „Albert Suerbeer“ und eine für die Sammlung der Gesellschaft überflüssige naturwissenschaftliche Zeitschrift hat Herr Buchhändler Kymmel 270 Hefte der „Mittheilungen“ geliefert, so dass jetzt jedes Heft wenigstens fünfzehnfach in der Gesellschafts-Bibliothek vorhanden ist.

Der Präsident verlas einen an Herrn Bürgermeister Böthführ vom Rostocker Gymnasial-Director Dr. Krause zugestellten Beitrag über: Heinrich Boger's Gedicht auf die Promotion des späteren Erzbischofs von Riga Johannes Blankenveld.“ Der aus Höxter an der Weser stammende Theologe, Poeta laureatus, Rostocker Domdechant und Professor, Dr. theol. Heinrich Boger, der sich als Hinricus Flexor latinisirte, hat 1505 an die verschiedensten gelehrten und einflussreichen Männer, auch Bischöfe und Fürsten Norddeutschlands, ebenfalls an Kaiser Maximilian gerichtete Gedichte zu einer Sammlung „Etherologium“ oder „Hetherologium“ zusammengestellt. Das höchst seltene Buch, nur in zwei Exemplaren bekannt, ist 1506 in Rostock erschienen; Dr. Schönemann in Wolfenbüttel hat es zuerst 1843 aus dem Staube der Bibliothek wieder hervorgezogen und Lisch hat 1844 es dann weiterer Kunde erschlossen. In dieser Sammlung uns Heutigen wenig geschmackvoll erscheinender lateinischen Poesieen findet sich eine Begrüssung des eben in Bologna zum Doctor utriusque juris promovirten, mit Boger befreundeten Johannes Blankenveld. Man sah in dem Pro-

moviren in der damaligen Gelehrten-Sprache eine Art von Vermählung, und die Ausdrücke der Hochzeitsfeier wurden auf das Doctorfest und den Schmaus übertragen. Das Gedicht heisst daher „Epithalamium in aula doctorali.“ Wann es gedichtet sei, darüber fehlt jede Andeutung, und wann die Promotion stattfand, vermag Director Krause nicht zu bestimmen. Boger war öfter in Bologna und Rom, zum vorletzten Male 1494, zum letzten 1502—1503 als Begleiter des dort studirenden Herzogs Erich von Mecklenburg. Director Krause meint nun, in diese letzte Zeit werde die Gratulation fallen. Das schwerfällige, oft unverständliche Gedicht soll mit den Erläuterungen Krause's in den Mittheilungen zum Abdruck gebracht werden.

Herr Baron Bruiningk brachte wieder die schon in früheren Sitzungen von ihm angeregte Idee einer mit der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1883 zu verbindenden historischen Ausstellung zur Sprache. Nach seiner jetzigen Ansicht werde es nicht zweckmässig sein, eine solche historische Ausstellung als einen Theil der grossen Gewerbe-Ausstellung auftreten zu lassen; vielmehr müsse er jetzt vorschlagen, dass unsere Gesellschaft dieselbe zwar gleichzeitig mit der Gewerbe-Ausstellung, aber als ganz davon getrenntes Unternehmen in den Räumen des Museums veranstalte. Herr Redacteur Alex. Buchholtz entwickelte, mit Bezugnahme auf einen schon früher in der „Rig. Ztg.“ (1880, Nr. 267) von ihm darüber veröffentlichten Artikel, den Gedanken, dass diese Ausstellung vorzugsweise die Geschichte der Stadt Riga zu berücksichtigen haben möge und gerade dafür eine Fülle des Materials an alten Rüstungen, Costümen, Geräthen, Münzen, Pergamenturkunden, Ansichten, Plänen, Porträts u. s. w. sich darbieten werde. Herr Bürgermeister Böthführ machte darauf aufmerksam, dass der Schwarzhäuptersaal ein bei weitem geeigneteres Local für eine solche Ausstellung abgeben würde als der des Museums und schlug daher vor, die Gesellschaft möge mit dem Corps

der Schwarzhäupter darüber in Verhandlung treten. Auf diesen Vorschlag eingehend, beschloss die Versammlung, die weitere Erwägung der ganzen Angelegenheit einer Commission zu übergeben, welche ersucht werden solle, bis zum nächsten September oder October einen eingehenderen Plan der beabsichtigten Ausstellung zu entwerfen. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden erwählt: Bürgermeister Böthführ, Baron H. Bruiningk, Redacteur Alex. Buchholtz.

Dr. J. Girgensohn verlas eine Urkunde des Schlosshauptmanns Buringk von Treyden, „gescheen und geben auff Treiden den 8. Februarii Anno 1580“, durch welche Silvester Tegetmeier, ein Nachkomme des Rigaschen Reformators, als Prediger nach Loddiger berufen wird. Die Urkunde hat Dr. Girgensohn dem aus dem Jahre 1691 stammenden Loddigerschen Kirchenbuche abschriftlich entnommen, in welches sie von Pastor J. Schweder 1830 eingetragen worden. Schweder war im Sommer 1829 in Riga und hat da bei dem Herrn Pastor Primarius der St. Jacobikirche Hermann Trey logirt, welcher die von dem seligen Rigaschen Stadtoberpastor Dr. Lib. v. Bergmannn nachgelassene grosse Bibliothek gekauft hatte. Aus dieser Bibliothek fiel Schweder „ein dickes Buch in Folio“ in die Hände, das sehr viele Handschriften enthielt, von denen der grössere Theil das Rigasche Stadt-Ministerium betraf und dem auch jene von ihm gefertigte Urkunden-Abschrift entstammt.

Zum Schluss verlas Archivar Dr. Hildebrand eine Entgegnung auf die von Herrn Prof. C. Schirren jüngst als „Nachtrag zu Heft XIII, 1 der Mittheilungen“ veröffentlichte Broschüre.

Herr Director Krause in Rostock wurde zum correspondirenden und Herr stud. theol. Theodor Weyrich zum ordentlichen Mitgliede aufgenommen.

(Rig. Ztg. 1882, Nr. 115.)

471. Versammlung am 8. September 1882.

Zum Eingang gedachte der Präses in warmen Worten des vor kurzem in so jungem Lebensalter verschiedenen Mitgliedes, weiland Secretairs des Stadtamtes August Buchholtz, der als der eigentliche Träger eines ganzen Complexes der Gesellschaftstradition, als der grösste Kenner Rigascher Hände in den Schriftzügen früherer Tage, als der einzige baltische Ikonologe in Riga, sowie überhaupt als ein Mann scharfen Denkens und reichen Wissens, durch seinen Tod in unserer Gesellschaft eine nicht ausfüllbare Lücke hinterlassen habe. Auf Antrag des Präses erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren.

Der Bibliothekar legte den Bericht über die seit der Mai-Sitzung eingegangenen Drucksachen vor, unter welchen als Geschenke zu nennen sind: Upplands fornminnesförenings Tidskrift, Stockholm 1871 ff., Bd. 1—10, dargebracht von dem Herausgeber, königl. schwedischem Reichsheraldiker Major C. A. v. Klingspor; G. v. Helmersen, Geologische und physico-geographische Beobachtungen im Olonezer Bergrevier, St. Petersburg 1882, dargebracht von dem Verfasser; L. Stieda, Otto Magnus von Stackelberg (Sonderabdruck), von dem Verfasser; W. v. Gutzeit, Warägen und Warangen, Riga 1882, und die Nachricht über die Rhos des Jahres 839, Riga 1882, von dem Verfasser; ferner von Herrn Consulenten H. Kuchczynski Potthast, Bibliotheca historica medii aevi, Supplement, Berlin 1868; von Herrn Baron Th. v. Funk-Almahlen Portrait des Generalsuperintendenten Sonntag in Stahlstich von Weger in Leipzig; von dem Präsidenten G. Berkholz Lehrbrief für den Conditor Daniel Gottlieb Wagner d. d. Warschau 1732 April 28, Pergamenturkunde; von dem Bibliothekar der Gesellschaft A. Buchholtz Portraits des Fürsten Suworow und Jakob Ludwig Likbergs; von Herrn H. Baron Bruiningk: Brui-

ningk, Zur Geschichte des umgearbeiteten livländischen Ritterrechts (Sonderabdruck aus der „Juristischen Zeitschrift“ 1882); von Herrn Redacteur Hasselblatt: Hasselblatt, Das erste Jahrhundert des Bestehens der Dorpater allgemeinen Wittwen- und Waisen-Verpflegungs-Anstalt, eine culturgeschichtliche Studie, 1781—1881. Dorpat 1882. (Sonderabdruck aus der „Neuen Dörptschen Zeitung“); von Herrn Professor Dr. J. Engelmann: J. Lossius, Die Urkunden der Grafen de Lagardie in der Universitäts-Bibliothek zu Dorpat. Dorpat 1882; vom Secretair der Gesellschaft A. Poelchau: desselben, Burchard Waldis. (Separatabdruck aus den „Mittheilungen und Nachrichten“ etc. August-September-Heft 1882). An Alterthümern waren eingegangen: fünf grüne Glasperlen in Silber zusammenhängend gefasst, gefunden 3 bis 4 Fuss unter der Erde neben dem Fundament des Seminarhauses zu Kuda in Estland, angekauft; von Herrn Pastor Ed. Pohrt eine von demselben in der Ruine Rodenpois gefundene Schnalle, geziert mit der Umschrift: Help Got vt not afgo . . . (Hilf Gott aus Noth Abgötterei); von Herrn von Klot-Lauternsee eine Hufeisenfibel; von Herrn Dr. med. Lembke ein Pappkästchen, dessen Deckel mit einem Stück alter Seidentapete aus dem Mitauer Schloss geschmückt ist; von Herrn Maurermeister Robert Schultz ein Hirschschädel mit Geweih und beinah vollständigem Skelet, gefunden 8 Fuss unter der Erde bei Wolgund in Kurland. Von letztgenanntem Herrn ist der Gesellschaft zum Geschenk auch dargebracht worden eine Collection von gegen 30 Münzen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, unter denen besonders ein Brabanter Thaler vom Jahre 1648 und ein Albertus-Thaler von Philipp IV. vom Jahre 1654 zu erwähnen sind.

Herr Secretair Anton Buchholtz verlas folgenden Bericht über einen in diesem Sommer gemachten merkwürdigen Münzfund:

Die Gesellschaft hat im Juni d. J. von dem Herrn von Löwis-Kaipen einen auf dem Gute seines Sohnes Hohenheide im Sissegalschen Kirchspiele kurz zuvor gemachten Münzfund zum Geschenk erhalten, welcher aus 5 Denaren und 119 kleinen Bracteaten im Durchmesser von 15 bis 17 Millimeter besteht. Herr v. Löwis theilte über diesen Fund Folgendes mit: Es soll eine halbe Werst vom Gute Hohenheide, etwa sieben Schritt von der grossen Erlaaschen Strasse, bei einer Grandgrube, zwei Fuss unter der Oberfläche, ein Haufen verschiedener Silbersachen gefunden worden sein, darunter kleine viereckige, mit Einschnitten versehene Silberbarren, etwa 40 thalergrosse Stücke und ein hoher, zur Mitte eingeengter, oben und unten ausgebauchter Silberpokal, gefüllt mit mehreren Stof von den vorliegenden Bracteaten. Der Pokal soll gleich von einer „Preussin“ eingeschmolzen worden sein, das geschmolzene Stück habe Herr von Löwis-Hohenheide selbst gesehen. Die Münzen und übrigen Silbersachen sollen zu 3 Rbl. für das Pfund an Juden verkauft worden sein. Ein Jude namentlich soll einen Sack voll für 44 Rbl. gekauft haben. Von dem ganzen Funde haben nur die der Gesellschaft zum Geschenk gemachten Münzen gerettet werden können. Diese bestehen: 1) aus 4 wisbyschen Pfennigen, mit Lilienstengel und Lamm mit Fahne, welche mit diesem Gepräge zwischen der Mitte des 12. und der Mitte des 14. Jahrhunderts vorkommen (vgl. Stiernstedt in Numismatiska Meddelande I. Stockholm 1874, Seite 15); 2) einem Sterling des Königs Eduard von England, ungewiss ob des I. (1272—1307), des II. (1307—26) oder des III. (1326—77). (Vgl. Chautard, imitations des monnaies au type esterlin, Nancy 1871, pl. I. № 8, und Thomson № 9660); 3) vier Lüneburger Pfennigen mit einem Löwen (drei mit glattem Rande, einer mit Rand aus 22 Strahlen); 4) 55 Hamburger Pfennigen (Thor mit Nesselblatt), und zwar:

11	ähnlich Gaedechens	1265,	37 aus dem 12. und 13. Jahrhundert;
2	„ „	1279,	
3	„ „	1285,	
4	„ „	1293,	
1	„ „	1304,	
7	„ „	1308,	
1	„ „	1342,	
1	„ „	1346,	
7	etwas abweichend von den vorhergehenden,		
15	ähnlich Gaedechens	1385,	18 aus dem 14. Jahrhundert;
3	„ „	1380,	

5) einem Hamburger (?) Pfennig, ähnlich Gaedechens 1420 und 1421, jedoch mit einem grossen H, in das oben ein X und unten ein Nesselblatt gelegt ist, umgeben von einem Rande aus 17 Strahlen; 6) einem unbestimmten Pfennig, mit glattem Rande: Kopf mit halbmondförmiger Mütze; 7) zwei undeutlichen Pfennigen; 8) 56 Greifswalder Pfennigen mit geränderтem Kopf, sämmtlich mit Strahlenrand, und zwar 2 mit 28, 22 mit 24, 2 mit 22, 3 mit 20, 1 mit 19, 24 mit 18 Strahlen. Die Zutheilung dieser letzten Art Bracteaten hat, wie Dannenberg in seiner Beschreibung des Münzfundes von Hohenwalde (Sallet, Zeitschrift für Numismatik, 4. Band, Berlin 1877, Seite 252 ff.) ausgeführt, viel Kopfzerbrechen verursacht; man hat an Königsberg in Pr., an Dänemark und Schweden gedacht, bis namentlich der Umstand, dass im Archive der Stadt Greifswald noch jetzt ein Bracteatenstempel mit gekröntem Kopf aufbewahrt wird, die Zutheilung nach Greifswald sicherte. Sie gehören dem dritten Viertel des 13. Jahrhunderts an. Aus dem Alter der jüngsten Münzen lässt sich folgern, dass der Fund vor 1350 der Erde übergeben wurde, also aus einer Zeit stammt, in der, so viel bis jetzt bekannt, noch keine Münzen im Lande geprägt wurden. Sämmtliche Münzarten sind in den Ostseeprovinzen bereits anderweitig gefunden worden, so namentlich Münzen Eduards von England bei Reval (Hartmann, Seite 191 Nr. 120), Lüneburgsche, Hamburger und Greifswalder Bracteaten in Dorpat, zusammen mit kleinen Dorpatschen Bracteaten (Hartmann, Seite 175 und 189, fig. b, c, d und f). Unsere Gesellschaft besitzt aus fünf verschiedenen Funden Bracteaten gleichen Gepräges: 1) 2 Greifswalder und 1 Hamburger aus einem Funde in Ruthern; 2) 9 Greifswalder, 6 Hamburger und 1 unbestimmten aus einem andern Funde in Ruthern im Sommer 1836; 3) 2 Greifswalder, 2 Hamburger und 1 unbestimmten aus einem Funde bei Wolmar; 4) einen durchlöcherten Greifswalder, gefunden im Pastorat Loddiger; 5) einen Greifswalder aus einem Funde in Lievenhof. Sie gehören mithin den hier im Lande sehr verbreiteten Münzsorten an.

Herr Museumsinspector Dr. Bornhaupt verlas darauf über den jüngsten Fund in Kirchholm folgenden Bericht:

Von Herrn Adolf Sadowsky auf Schloss Kirchholm erhielt ich am 24. Juli a. c. für unsere Gesellschaft folgende Gegenstände als Geschenk mit der schriftlichen Bitte eingeschickt, ihm kurze Notizen über den Fund, entweder durch ein Privatschreiben oder durch die Zeitung zukommen zu lassen. Diese Gegenstände wurden nach Aussage des

Herrn A. Sadowsky beim Pflügen auf einem Felde (?) des Stadtgutes Kirchholm in einer Grabstätte in Form eines Grabens, von circa 40 Schritt Länge und 15 bis 18 Fuss Breite, aufgedeckt, in welcher bunt durcheinander Gerippe, Schädel, Knochentheile etc. lagen; dazwischen fand man 1) eine Pistolenkugel in Blei; 2) auf den Brustrippen eines Skelettes 8 (7 und $^2/_2$) massive, nicht hohle, kleine kugelförmige Knöpfe von verschiedener Grösse, von 15—10 Millimeter im Durchmesser; einige scheinen aus Metall, andere aus einer Glascomposition zu sein; 3) einen Spielwürfel, dessen Seiten resp. 9 und 10 Millimeter messen, wohlerhalten mit allen Ziffern von 1 bis 6, nur ungewöhnlich klein; 4) ein Stückchen Holz mit Leder überzogen von einem Ordensbande; 5) kleine Ueberreste von Kleidungsstücken aus geköpertem Wollenzeuge aus dem 17. und 18. Jahrhundert, nicht wie Herr Sadowsky meint, altlivischen Ursprunges. Die Ueberreste von den altlivischen Kleidungsstücken haben sich nur durch die eingewirkten Bronzedecorationen oder dadurch erhalten, dass unmittelbar in ihrer Nähe Bronzegegenstände gelegen haben oder mit solchen verbunden waren. So z. B. finden wir an Halsringen, an Kleiderfibeln von Bronze nicht selten kleine Ueberreste von erwähnten antiken Kleidungsstücken; an diesen nagte der Zahn der Zeit etwa 800—1000 Jahre und darüber, an jenen höchstens 300 Jahre; 6) an den Knochen der linken Hand eines andern Skelettes ein Säckchen, welches sofort in Staub zerfiel, aber 40 bis 50 Silbermünzen enthielt, die, durch Oxydation zu 5 Klumpen conglomerirt, auch auf chemischem Wege sehr schwer auseinanderzubringen waren; bei der sorgfältigsten Behandlung zerbröckelten sie. Daher konnten auch nur einige wenige gelesen werden. Dessenungeachtet ist aus ihnen doch ersichtlich, einmal, dass sie alle schwedische oder polnisch-schwedische Münzen sind, und zweitens, dass der ganze Inhalt der Gräberstätte nicht vor dem Jahre 1604 in die Erde kann gekommen sein, aber auch nicht viel später, da die Münze von 1604 sich so gut wie neu erhalten hat und nur vom Reinigen etwas angegriffen ist. Die lesbaren Münzen sind folgende: Die jüngste Münze ist ein 4-Markstück vom Herzog Karl von Südermannland, als designirtem König von Schweden, vom Jahre 1604; mehrere 1-Oerstücke, $^1/_2$-Oere von Johann III. von Schweden aus den Jahren 1575, 76, 78, 85 und 86; von oben erwähnten Münzsorten einige aus der Zeit des Interregnums von 1598 bis 1604 und viele 1-Oerstücke von Sigismund I. aus den Jahren 1594 und 95, und 2 gute Exemplare von 1596. Die meisten

Münzen sind aus der Münzstätte Stockholm. Leider ist von dem Herren Sadowsky, dem wir für die schätzenswerthe Darbringung unseren gebührenden Dank sagen, der Fundort zu allgemein bezeichnet worden. Es ist jedenfalls eine Grabstätte von in einer Schlacht gefallenen Kriegern und zwar aus der Zeit des hartnäckigen Kampfes zwischen Polen und Schweden um den Besitz von Livland und — nicht sehr unwahrscheinlich — eine Begräbnissstelle, die einige Ueberreste von den 8000 Schweden enthält, die in der denkwürdigen, für Karl IX. so unglücklichen Schlacht gegen Chodkiewicz bei Kirchholm, den 7. September 1605, fielen.

Der Präses verlas ein Dankschreiben des Herrn Gymnasial-Director Dr. Krause zu Rostock für seine Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der Gesellschaft.

Zum Schluss wurde der Bericht der Vorberathungs-Commission für eine im Juni 1883 seitens der Gesellschaft in Riga zu veranstaltende culturhistorische Ausstellung verlesen und das von jener Commission aufgestellte Programm mit wenigen Aenderungen angenommen. Ferner wurde ein Ausstellungs-Comité, aus acht Herren bestehend, erwählt und ihm die Inangriffnahme der Ausstellungs-Arbeiten übertragen, zur Deckung eines Theiles der Kosten aber die Summe von 500 Rbln. aus der Kasse der Gesellschaft ausgeworfen und es dem Comité anheimgegeben, zur Begleichung etwaiger weiterer Ausgaben Garantie-Zeichnungen anzunehmen. In das Ausstellungs-Comité, dem das Recht, durch Cooptation sich zu verstärken, zusteht, wurden erwählt: die Herren Stadtbibliothekar G. Berkholz, Bürgermeister H. J. Böthführ, Dr. C. Bornhaupt, Secretair Anton Buchholtz, Redacteur Alexander Buchholtz, Dr. W. v. Gutzeit, Stadtarchivar Dr. H. Hildebrand und wirklicher Staatsrath C. v. Kieter. (Rig. Ztg. 1882, Nr. 210.)

472. Versammlung am 13. October 1882.

An Geschenken für die Bibliothek der Gesellschaft waren eingegangen: von dem correspondirenden Mitgliede

Professor Dr. K. Lohmeyer in Königsberg: desselben „Forschungen auf dem Gebiet der ost- und westpreussischen Geschichte im Jahre 1880“, ein Sonderabdruck aus der Zeitschrift für preuss. Geschichte und Landeskunde 1882, Nr. 9—10; von Dr. W. v. Gutzeit: desselben „Wörterschatz der deutschen Sprache Livlands“, II, 2; von dem Präsidenten: Bornsmünde, Fief de la famille Schoepping depuis 1499. Berlin 1882. 4°.

Für das Münzcabinet und die Alterthümersammlung waren folgende Gegenstände dargebracht worden: 1) von Herrn Maurermeister Robert Schultz ein Thontopf, ein kleines Glas mit eingeritzten Bäumen und Vögeln und ein Doppelcapitäl aus Kalkstein, alle drei Gegenstände gefunden auf dem Baugrunde Bischofsberg Nr. 3 in einer Tiefe von etwa 16 Fuss; 2) von Frl. Douglas ein Rechenpfennig mit der Inschrift „Joh. Adam Vogel“, gefunden auf dem Grundstück des Thierasyls; 3) von Herrn Aeltesten Steuwer ein Siegel des Amtes der Fuhrleute in Messing und ein Zütphensches Sechsstüberstück aus dem Jahre 1588; 4) von Herrn Buchdrucker Alex. Stahl ein schwedisches Oer in Kupfer 1626, gefunden an der Stelle des ehemaligen Sandthors in Riga, ein schwedisches 2-Oer in Kupfer 162*, gefunden in Kokenhusen, und ein silbernes 5-Kopekenstück 1758; 5) von Herrn Ingenieur Bernhardi ein Steinbeil aus Diorit, gefunden auf einem Felde des Guts Lindenberg, Kirschsp. Uexküll; 6) von Herrn Oskar v. Böttticher ein Paar wohlerhaltene Fussfesseln, gefunden in Ebelshof, Stadtpatrimonialgebiet, ½ Fuss unter der Erde; 7) von Herrn cand. hist. Bernhard Hollander eine Denkmünze in Bronze auf die 50-jährige Amtsthätigkeit des lübeckischen Bürgermeisters Joh. Matth. Tesdorpf, 2. October 1823; 8) von Herrn Ingenieur v. Irmer eine Münze der Stadt Ulm (½-Thaler Klippe), während der Belagerung 1704 geprägt.

Ausserdem war noch, nach Mittheilung des Bibliothekars Arend Buchholtz, von dem früheren Kaufmann Herrn

W. N. Kreyenberg ein Lehnstuhl geschenkt worden, welcher zum Inventar der einst hier bestandenen Freimaurerloge zum Schwert gehört haben mag. Dieser bunt lackirte und Spuren eines Sammtüberzuges zeigende Stuhl lässt am leider zerfetzten Ueberzuge des Rückenpolsters einen in Silber gestickten Kranz erkennen, in dessen Mitte das obere Feld des Wappens der Loge zum Schwert, ein erhobener Arm mit flammendem Schwert, gestickt ist. Unter demselben befinden sich Freimaurerinsignien. Herr Kreyenberg hat dieses Möbel im Jahre 1842 in dem von ihm erworbenen Merkelschen, jetzt v. Pickardtschen Hause an der kleinen Königsstrasse zugleich mit einem zweiten, gleichfalls mit Freimaurerinsignien geschmückten und noch in seinem Besitz befindlichen Lehnstuhl vorgefunden. In früherer Zeit sollen diese Stühle Eigenthum des Bäckermeisters Dorndorff gewesen sein.

Der Präsident berichtete über ein von dem Herrn Dirigirenden des livländischen Postwesens A. v. Swjatsky, Exc., unter dem 28. September d. J. an die Gesellschaft gerichtetes Schreiben, in welchem nach der gesetzlichen Grundlage des von der Gesellschaft seit ihrer Gründung ausgeübten Rechtes der portofreien Beförderung ihrer Correspondenz gefragt wird, sowie auch über die hierauf im Namen des Directoriums der Gesellschaft ertheilte Antwort.

Der Präsident übergab auch noch folgende Schriftstücke: 1) ein von dem Mitglied Herrn Buchhändler Georg Lange extrahirtes Verzeichniss der auf der Friedrich-Alexander-Universität zu Erlangen (gegründet 1742) studirt habenden Liv-, Est- und Kurländer, welches eine schätzbare Vermehrung der schon im Besitz der Gesellschaft befindlichen Sammlung solcher Matrikelauszüge bilden werde; 2) ein Blatt von der Hand des im letzten Sommer verstorbenen Mitgliedes August Buchholtz, welches einige Notizen aus dem ältesten Fragment der Rigaschen Kämmerei-Rechnungen (1348—1360) enthält, und darunter auch den

Nachweis, dass der spätere Erzbischof Johann von Synten in den Jahren 1352—59 Rigascher Stadtschreiber gewesen zu sein scheint; 3) eine Zuschrift des Herrn Baron Gustav v. Manteuffel, in welcher derselbe, anknüpfend an den von ihm in der Sitzung vom 12. April 1878 verlesenen Bericht über die Schlossruine der Wolkenburg in Polnisch-Livland, ein Paar auf diese Ruine bezügliche Sagen mitheilt, die er in einem von dem Pfarrer Joseph Matzulewitsch herausgegebenen lettischen Volksbuche: Pawujciszonas un wyssodi sposobi del zemniku Latwiszu (Belehrungen und allerlei Hausmittel für lettische Landleute), Wilna 1850, gefunden hat. Darnach glaubt das umwohnende Landvolk an eine verwünschte Jungfrau, die in unterirdischen Gemächern des Wolkenberges sitze, auch an Schätze in den Kellerräumen der Burgruine, die von zwei grossen Hunden bewacht würden, endlich auch an drei Hexen, die über den anstossenden Rasnasee zur Nachtzeit auf den Berg flögen (die eine auf einem Besen, die andere auf einem Grabscheit, die dritte auf einer Mörserkeule), um dort allerlei Teufelswerk zu verrichten. Alle diese abergläubischen Vorstellungen haben ein weit volksthümlicheres Gepräge als diejenige, übrigens sehr hübsche Sage, welche Baron Manteuffel schon in der erwähnten Sitzung des Jahres 1878, als eine unter den gebildeteren Umwohnern der Wolkenburg umgehende, mitgetheilt hat.

Herr Redacteur Alexander Buchholtz, als Schriftführer des Comité's für die culturhistorische Ausstellung, erstattete der Gesellschaft Bericht über den bisherigen Fortgang des Unternehmens. Die Versammlung konnte nicht umhin, den eifrigen Bemühungen des Comité's ihre volle Anerkennung zu zollen.

(Rig. Ztg. 1882, Nr. 240.)

473. Versammlung am 10. November 1882.

Der Bibliothekar verlas den Bericht über die eingegangenen und durch Kauf erworbenen Drucksachen. Geschenke waren dargebracht: Von dem Ehrenmitgliede der Gesellschaft, Mitgliede des Reichsraths Herrn Georg v. Brevern in St. Petersburg: Die Urkunden der Grafen de Lagardie in der Universitäts-Bibliothek zu Dorpat. Herausgegeben von Johannes Lossius. Dorpat, 1882. Von Fräulein E. Lindemann, durch Vermittelung des Herrn Apothekers Buchardt in Riga: 14 Münzen. Zwölf davon wurden gefunden beim Umbau einer Scheune im Flecken Doblen in verschiedener Tiefe. Die zu diesem Funde gehörenden sind schwedische, polnische und russische Scheidemünzen aus dem Ende des 17., 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts und ein Solidus aus der Zeit der 20-jährigen Freiheit Riga's vom Jahre 1571. Von Herrn Otto Büll ein auf den Namen seines Vaters Ludwig Büll im Jahre 1840 ausgestelltes Freimaurer-Diplom auf feinem Pergament aus einer Genfer Loge, sowie die zugehörigen Freimaurer-Insignien.

Es wurde ein Schreiben des Herrn Dirigirenden des livländischen Postwesens, wirkl. Staatsrath Swjatski, vom 8. November a. c. verlesen, in welchem mitgetheilt wird, dass der Gesellschaft das Recht der Portofreiheit nicht mehr zugestanden werden könne. Zur Verlesung kam auch ein Dankschreiben des Herrn Dr. phil. W. Mollerup in Kopenhagen vom 28. October a. c. für seine Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der Gesellschaft.

Der Secretair verlas ein Schreiben des Königl. preussischen Bauinspectors Rodde zu Hannover vom 1. October a. c., in welchem derselbe die Gesellschaft ersucht, ihm gefälligst über etwaige, in den baltischen Provinzen den Namen Rodde führende Personen genealogische Notizen mittheilen zu wollen. Da von Gesellschafts wegen Herrn

Rodde nicht gedient werden kann, so erbot sich Herr Secretair Arend Buchholtz, ihm privatim Auskünfte ertheilen zu wollen.

Der Präsident legte das so eben erschienene zweite Heft des dritten Bandes der „Mittheilungen aus der livländischen Geschichte“ vor, welches eine Arbeit des Herrn Dr. W. v. Gutzeit: „Riga im Kriegsjahr 1812“ enthält.

Der Präsident legte der Versammlung eine neuerlichst für die Rigasche Stadtbibliothek erworbene Sammlung von Ansichten und Grundrissen baltischer Schlossruinen zur Ansicht vor, — ein aus drei Grossfoliobänden bestehendes Werk, von dessen Existenz man bisher keine Ahnung gehabt hat. Die unter den einzelnen Blättern genannten Zeichner sind die folgenden Kreis- oder Gouvernements-Revisoren gewesen: für Livland W. Tusch und Chr. Kuntze, für Estland C. Fählmann, für Kurland C. J. Rantsch, H. J. Cramer, Willong und J. v. Ciolkowicz. Der letztgenannte hat seinen Zeichnungen die Jahreszahl 1827 hinzugesetzt, durch welche man zu der Vermuthung geführt wird, dass dieses offenbar in officiellem Auftrage ausgearbeitete Werk in irgend einer Beziehung stehen müsse zu jenem, unter dem 31. December 1826 zum Schutze der Ueberreste alter Schlösser, Burgen und anderer Bauwerke erlassenen Ukase, der auch dem Art. 980 im dritten Theile unseres Provinzialrechts zu Grunde liegt. Näheres darüber dürfte im General-Gouvernements-Archiv zu finden sein.

Der Präsident machte ferner über den der Gesellschaft vom Herrn Maurermeister Robert Schultz vor einiger Zeit dargebrachten Hirschschädel aus Wolgund bei Mitau die folgende Mittheilung. Unser berühmter Landsmann Akademiker A. v. Middendorff habe denselben letztens in Augenschein genommen und für den Schädel eines Damhirsches erklärt. Da nun Damhirsche bei uns zu Lande nur als importirte Parkthiere gelebt haben und noch leben,

so sei der Gedanke an einen Fund aus prähistorischer Zeit aufzugeben. Von Herrn Oberlehrer H. Diederichs habe der Vortragende erfahren, dass sich ein herzoglich kurländischer Hirschpark schon in den Jahren 1596 und 1604 nachweisen lasse, der in einer Urkunde aus dem Jahre 1638 als aufgegeben und verfallen bezeichnet werde. Derselbe habe sich freilich an der Platone, also oberhalb Mitaus, befunden, während die Fundstelle des Schädels am Aa-Ufer unterhalb Mitaus belegen ist. Immerhin aber sei es möglich, dass das betreffende Thier etwa vom Hochwasser fortgeschwemmt und erst bei Wolgund unter einer Lehmschicht gebettet wurde. Da dieses Fundstück eher in naturhistorischer als in archäologischer Hinsicht interessant sein dürfte, so schlug der Präsident vor, dasselbe (sowohl den Schädel als auch die übrigen Skelettheile) dem Naturforscher-Verein zu eventueller Restaurirung und Aufstellung zu übergeben, welcher Antrag von der Versammlung angenommen wurde.

Endlich verlas der Präsident eine ihm zugegangene Abhandlung des Herrn Rathsherrn a. D. L. Napiersky zur Geschichte des Schwarzhäupterhauses, in welcher der Verfasser auf Grund seiner eingehenden Durchforschung der älteren rigaschen Stadtbücher die seit Tielemann verbreiteten irrthümlichen Vorstellungen von der Erbauungszeit und dem ersten Zwecke dieses Gebäudes zu berichtigen unternimmt. Ursprünglich der Stadt gehörend und unter dem Namen des „Neuen Hauses“ zuerst im Jahre 1334 erwähnt, ist dasselbe erst in viel späteren Zeiten in den Besitz der Schwarzhäupter-Compagnie übergegangen. Da im 15. Jahrhundert die beiden Gilden ihre Festversammlungen in diesem Hause abgehalten haben, so wird die Vermuthung aufgestellt, es sei eben zu diesem Zwecke in der nach 1330 eingetretenen Nothlage der Stadt — in welcher die beiden Gildenhäuser dem Orden überlassen werden mussten — erbaut worden.

Indem der Verfasser nicht umhin gekonnt hat, auch auf die bekannte Urkunde vom 18. December 1390, in welcher ein von „Herrn Dietrich Kreyge“ erbautes Haus erwähnt wird, des Näheren einzugehen, so knüpfte Herr Oberlehrer Mettig an diesen Theil der Abhandlung die folgenden Bemerkungen:

Anfänglich hatte C. E. Napiersky und später Bunge angenommen, dass die 1390 von Dietrich Kreyge gestiftete Compagnie ein Verband der Maurergesellschaft gewesen sei, später war aber Bunge der von W. v. Gutzeit ausgesprochenen Ansicht, die Kreygesche Schra sei die Fundationsurkunde der kleinen Gilde, beigetreten. Gegen diese letztere Erklärung hatte ich hier gelegentlich meine Bedenken geäussert und da die Kreygesche Schra mit keiner Silbe der Maurer, auch keines auf dieses Gewerk sich beziehenden Momentes erwähnt, sondern nur im allgemeinen Bestimmungen über die Trinkgelage und das Verhältniss der Knechte zu ihren Vorgesetzten enthält, und weil ferner nur von Gesellen als Mitgliedern der Compagnie die Rede ist, glaubte ich vermuthen zu dürfen, hier hätten wir es nur mit einem allgemeinen Gesellenverbande zu thun. Gesellenverbände bestimmter Gewerke sind keine seltene Erscheinung; auch bei uns lassen sich Brüderschaften der Bäckerknechte und der Schmiedeknechte aus dem 14. Jahrhundert nachweisen; indess einem die Gesellen aus verschiedenen Gewerken vereinigenden Verbande sind wir bis hierzu nirgends begegnet. Das liess auch mich an meiner Erklärung des Charakters der Kreygeschen Stiftung zweifeln. Ich war auch schon geneigt, zu Bunge's Ansicht zurückzukehren; jedoch der Umstand, dass Bunge selbst seine Ansicht verworfen und der Mangel eines Beleges für die Behauptung, in gewissen Gewerken herrsche kein wesentlicher Unterschied zwischen Meistern und Gesellen, liess mich bis auf Weiteres an meiner Ansicht festhalten. Gegenüber der von L. Napiersky in seiner so eben verlesenen Abhandlung aufgestellten Behauptung lasse ich die meinige fallen. Napiersky hält die zuerst ausgesprochene Ansicht wieder aufrecht, nämlich die, dass die Mitglieder der genannten Compagnie doch Maurer gewesen. Von den zur Begründung angeführten Momenten ist Folgendes hervorzuheben. Die Urkunde von 1390, der hinzugeschrieben sind die Statuten der Maurer vom 27. Juli 1459, befindet sich in der Maurerlade und ist zugleich die Quelle für viele Artikel des Maurerschragens vom 16. Juni 1640. Die auffallende Thatsache,

dass in der Kreygeschen Schra nur von Gesellen die Rede ist, sucht L. Napiersky so zu erklären, dass er annimmt, die Maurer hätten damals nur mit Lehrlingen gearbeitet und unter Geselle wäre jeder selbständige Maurer zu verstehen. Das Vorhandensein des Ausdruckes Meister in der Kreygeschen Schra erwähnt er nicht, auch scheint es sehr wahrscheinlich, dass man hier Meister im Sinne von Lehrmeister zu verstehen habe. Zur Erhärtung der Napierskyschen Argumentation will ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass auch anderwärts, so in Nürnberg, vielleicht auch in Danzig, nur eine geringe Verschiedenheit zwischen Meistern und Gesellen des Baugewerkes geherrscht hat; beide werden als selbständig und gleichberechtigt angesehen. 1844 hatte der ältere Napiersky die Kreygesche Schra mit dem Maurerschragen von 1459, die im Original aufeinander folgen, in den „Monumenta hist. Livon.“ publicirt. Bunge hat das Original nicht gekannt, sondern nach der Edition in den Monumenten die Kreygesche Schra, abgetrennt von ihrer den Maurerschragen bildenden Fortsetzung, abgedruckt. Auf meine an das Maureramt gerichtete Anfrage und Bitte, mir den ältesten Maurerschragen von 1459 zeitweilig zur Durchsicht zu überlassen, erhielt ich unter Zusendung zweier Maurerschragen aus dem 17. und 18. Jahrhundert die Antwort, ältere Urkunden seien nicht vorhanden. Als ich darauf mit freundlicher Bewilligung des Herrn Aeltermanns selbst eine Durchsicht der Maurerlade vornahm, fand ich unter derselben, die in einer grösseren Lade aufbewahrt wurde, mit blindem Griff ein Lederbüchlein, in dem ich gleich den vermissten Kreygeschen Schragen mit seiner Fortsetzung erkannte und das ich jetzt der Versammlung vorlegen zu können das Vergnügen habe.

Zum Schluss der Sitzung wurde Herr Lehrer A. Spunde zum ordentlichen Mitgliede aufgenommen.

(Rig. Ztg. 1882, Nr. 264.)

---

474. Versammlung am 4. December 1882.

Wegen Erkrankung des Schatzmeisters der Gesellschaft, Excellenz v. Kieter, verlas der Präses folgende Rechnungsablage über den Kassenbestand:

Einnahmen der Gesellschaft bis zum 4. December 1882:

Behalt vom 5. December 1881	2,850	Rbl.	in Werthpapieren,
Hierzu im Laufe des Jahres .	200	„	„ „
	3,050	Rbl.	in Werthpapieren.
Baar in Cassa am 5. December 1881 .	49	Rbl.	52 Kop.,
Jahresbeiträge, Renten etc.	705	„	80 „
	Baar 755	Rbl.	32 Kop.

Ausgaben bis zum 4. December 1882:

Localmiethe, Assecuranz, Diener . . .	119	Rbl.	90 Kop.,
Buchhändler, Buchbinder, Buchdrucker, Abschriften	398	„	23 „
Versendungskosten, Ankauf von Werthpapieren	199	„	58 „
Summa	717	Rbl.	71 Kop.,

und an Werthpapieren ein verkaufter Tresorschein von 50 Rbl.

Behalt zum 4. December 1882: 3000 Rbl. in Werthpapieren und baar 37 Rbl. 61 Kop.

Zu Revidenten des Cassabuches wurden die Herren Dr. W. v. Gutzeit und Secretair Anton Buchholtz erbeten, welche demnächst die Richtigkeit der Rechnungsführung bestätigten. Die Kasse selbst hatte schon vorher der Präses durchgesehen und in ordnungsmässiger Uebereinstimmung mit den Büchern befunden.

Der Bibliothekar verlas das Verzeichniss der seit der letzten Sitzung eingegangenen und durch Kauf erworbenen Bücher und theilte mit, dass für die Bibliothek der Gesellschaft im Laufe des Jahres 1882 für 71 Rbl. 5 Kop. Bücher (im Ganzen 88 Bände) eingebunden worden sind. Ferner verlas der Bibliothekar folgenden Bericht. Der Bibliothek der Gesellschaft gingen im Gesellschaftsjahre vom 6. December 1881 bis zum 5. December 1882 242 Bände zu, hiervon 16 Bände durch Kauf. Die übrigen Bände sind der Gesell-

schaftsbibliothek geschenkt bezw. im Austausch mit andern Gesellschaften übermittelt worden.

Der Secretair verlas folgenden Bericht: Geschenke an Alterthümern, wie für das Münzcabinet und die Portraitsammlung sind im Laufe des Jahres dargebracht worden: vom Präsidenten G. Berkholz, Kaufmann N. Bockslaff, Kaufmann Bolton, Secretair Arend Buchholtz, Ingenieur Bernhardi, Oscar v. Boetticher, Otto Büll, Frl. Douglas, Baron Th. v. Funck-Almahlen, cand. hist. Bernhard Hollander, stud. jur. Heinrich Jochumsen, Ingenieur Irmer, Excellenz v. Kieter, Schüler der polytechnischen Vorschule Koslowski, Kaufmann W. N. Kreyenberg, Gymnasiast Lange, Dr. med. Lembke, Frl. E. Lindemann, Herrn A. E. Müller, Dr. med. Mercklin, Pastor Ed. Pohrt-Rodenpois, Maurermeister Robert Schultz, Herrn Ad. Sadowsky, Aeltester Steuwer, Buchdruckereibesitzer Alex. Stahl, Bäckermeister Thiel.

Von Herrn J. A. Gareise war ein Kunstschloss, ein Rigasches Meisterstück aus dem vorigen Jahrhundert, für die Gesellschaft und die culturhistorische Ausstellung dargebracht worden.

Von Herrn Secretair H. v. Kiel waren geschenkt: 1) Horeb, Unserm Freunde Freiherrn v. Klebeck etc. Jena 1787. 2) Verzeichniss der Lehrer und Mitglieder der Studirenden auf der Universität Göttingen, 1824—1825. 3) Immatriculationszeugniss des Johannes Grafen v. Kayserling, Heidelberg 1821.

Herr Redacteur Alex. Buchholtz referirte über den erfreulichen Fortgang der Arbeiten für die culturhistorische Ausstellung.

Ferner erinnerte derselbe daran, dass die Gesellschaft im Jahre 1884 das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens begehe, und es wurde beschlossen, die Feier dieses Gedenktages auf einer der nächsten Sitzungen in Berathung zu ziehen.

Bei der hierauf vollzogenen Neuwahl des Directoriums der Gesellschaft wurden für das nächste Jahr zu

Directoren wiedergewählt die Herren: Bürgermeister Böthführ, Baron H. v. Bruiningk, Oberlehrer Dr. J. Girgensohn, Dr. W. v. Gutzeit, Oberlehrer Fr. Bienemann in Reval, Baron Th. v. Funck-Almahlen in Kurland, Oberlehrer H. Diederichs in Mitau und Professor Dr. L. Stieda in Dorpat.

Zu Mitgliedern waren vorgeschlagen und wurden aufgenommen: Secretair F. Fossard, Redacteur Arnold Petersenn, Consulent Joh. Heinr. Hollander und Rathsherr Theodor Zimmermann.

(Rig. Ztg. 1882, Nr. 288.)

475. Versammlung. Oeffentliche Jahressitzung am 6. December 1882.

Eine so zahlreiche Versammlung von Mitgliedern und Gästen hatte sich dieses Mal eingefunden, dass der Raum unseres Museumssaales dieselben kaum zu fassen vermochte, — ein erfreulicher Beweis dafür, welche Anziehungskraft der alljährlich an diesem Tage dargebotene öffentliche Geschichtsvortrag unter Umständen auszuüben vermag.

Die Sitzung mit einer Anzeige der Tagesordnung eröffnend, dankte der Präsident zugleich dem Herrn Oberlehrer Heinrich Diederichs, dass er, trotz in der letzten Zeit gehäufter sonstiger Vortragspflichten und sogar bei leidendem Gesundheitszustande, sich doch auch dieses Mal wieder zu einem Vortrage in der öffentlichen Jahressitzung der Gesellschaft habe bereit finden lassen.

Ehe er nun zunächst dem Secretair der Gesellschaft zu seinem üblichen Rechenschafts- und Literaturbericht das Wort überlasse, erklärte der Präsident, auch schon seinerseits einige von der Gesellschaft im Laufe des letzten Jahres geleistete Arbeiten oder von ihr ausgegangene Anregungen der freundlichen Beachtung empfehlen zu wollen. Vor allem sei der hochverdienstlichen Katalogarbeiten zu

gedenken, welchen der Herr Museums-Inspector der Gesellschaft, Dr. C. Bornhaupt, jetzt die Musse seines so ehrwürdig hohen und doch noch so geistesfrischen Alters widme. Als schon vollendet und abgeschlossen liege hier der von Dr. Bornhaupt selbst geschriebene und mit vielen Abzeichnungen ausgestattete Katalog der im Besitz der Gesellschaft befindlichen russischen Münzen und Medaillen vor. Eine viel grössere Aufgabe bilde der noch in der Arbeit befindliche und täglich weiter geförderte Gesammtkatalog der Alterthümersammlung. Die noch losen Blätter desselben konnten natürlich nicht der Versammlung zur Ansicht vorgelegt werden. Wenigstens aber sollte durch die auf dem Tisch vor der Rednerbühne ausgebreiteten Bilderblätter eine Idee von der Sorgfalt gegeben werden, welche auf die diesen Katalog begleitenden Abzeichnungen (von der Hand des Fräuleins Eugenie Grewing, einer talentvollen Schülerin der v. Jungschen Zeichnenschule) verwandt wird.

Ausserdem erinnerte der Präsident noch an die vermittelst eines Antrages unserer Gesellschaft bei dem Stadtamt erwirkte Anstellung eines in der Urkundenarbeit bewährten Historikers zum Stadtarchivar und an die zugleich beschlossene Restituirung aller derjenigen Stadtbücher und sonstigen Archivalien, welche im Laufe der Zeit dem Stadtarchiv entfremdet und allmählig in den Besitz der Gesellschaft übergegangen sind. „Die Gesellschaft hat ihre Aufgabe erfüllt, diese werthvollen Denkmäler rigascher Vorzeit vor dem Untergange oder der weiteren Zerstreuung zu bewahren; unter den gegenwärtigen Umständen konnte sie nichts Besseres thun, als nun auch das Ihrige zur möglichsten Restaurirung des Stadtarchivs beizutragen. Haben wir mit der Ansammlung und Bewahrung dieser Archivalien unsere Schuldigkeit gethan, so werden wir uns die jetzt beschlossene Rückgabe derselben fast noch mehr zum Verdienst anrechnen dürfen.“

Endlich erwähnte der Redner noch die für den nächsten Sommer von der Gesellschaft vorbereitete culturhistorische Ausstellung. Indem er die Bedeutsamkeit dieser letzteren Unternehmung für einen bisher nur wenig gepflegten Theil unserer Geschichtserkenntniss hervorhob, konnte er nicht umhin, in dieser Beziehung auf einen Aufsatz zu verweisen, der im jüngst erschienenen Häckerschen Almanach unter dem Titel „Kunst und Kunstgewerbe in Livland“ zu finden ist und für die bestmögliche Einleitung zu der Idee einer solchen culturhistorischen Ausstellung gelten kann.

Der Secretair der Gesellschaft Dr. A. Poelchau verlas hierauf die in der vorhergehenden Sitzung (am 4. Dec.) festgestellten Rechenschaftsberichte über den Cassabestand und den Zuwachs der Bibliothek, sowie der Münzen- und Alterthümersammlung der Gesellschaft. Ueber den Personalbestand der Gesellschaft hatte er zu berichten, dass dieselbe im verflossenen Jahre zwei Ehrenmitglieder (Fürst Suworow und Dr. Ed. Pabst) und drei ordentliche Mitglieder (Senateur M. v. Ceumern, Secretair August Buchholtz und Kaufmann Friedrich Müller) durch den Tod verloren habe und dass sie im gegenwärtigen Moment 16 Ehrenmitglieder, 4 Principale, 140 ordentliche und 33 correspondirende Mitglieder zähle. Hinsichtlich der wissenschaftlichen Thätigkeit der Gesellschaft, von welcher die in der Zeitung veröffentlichten Berichte über jede Monatssitzung Nachricht geben, war wenigstens der Umstand erwähnenswerth, dass von den durch die Gesellschaft herausgegebenen „Mittheilungen aus der livl. Geschichte“ in diesem Jahre zwei Hefte erschienen sind. Im Anschluss hieran verlas der Secretair auch die von ihm ausgearbeitete Uebersicht aller dem letztverflossenen Jahre angehörenden Erscheinungen der baltischen Geschichtsliteratur überhaupt, welche seitdem, ebenso wie die von dem früheren Secretair C. Mettig verfassten Literaturberichte über die beiden vorhergehenden Jahre, in einem Sonderabdruck aus der Rig. Ztg. erschienen sind.

Auf Aufforderung des Präsidenten ergriff jetzt Herr Oberlehrer Diederichs das Wort. Sein Thema war die Gründungsgeschichte des deutschen Ordens. Mit der Geschichte der diesem Orden zeitlich vorangehenden Templer und Johanniter beginnend, verfolgte der Redner darauf die geringen Anfänge eines Hospitals der Deutschen in Jerusalem, sowie einer später im Kriegslager vor Akkon gestifteten deutschen Hospitalbrüderschaft, aus welchen sich darnach der so mächtige Orden entwickelt hat. Aus einem nur der Krankenpflege gewidmeten Verein zu einer zugleich auch zum Kampf gegen die Ungläubigen gerüsteten Ritterschaft erhoben, hatte der junge Orden das Glück, nicht nur von den hochstrebenden staufischen Kaisern begünstigt zu werden, sondern sehr bald auch in Hermann v. Salza einen Meister zu finden, der den herrlichsten Gestalten dieser glänzenden Geschichtsperiode zuzuzählen ist. Mit der Herrn Diederichs eigenthümlichen Kunst historischer Gruppirung und Veranschaulichung wurden die grösseren weltgeschichtlichen Zusammenhänge geschildert, die bei dieser Ordensgründung mitgewirkt haben. Indem er auch der sagenhaft umgebildeten Vorstellungen zu erwähnen hatte, welche eine spätere Zeit sich darüber gemacht hat und die selbst bei manchem neuesten Geschichtsschreiber noch wiederkehren, konnte der Redner nicht umhin, daran zu erinnern, dass es zuerst ein baltischer Forscher, der verdienstvolle Baron Robert v. Toll, gewesen ist, der diese alten Irrthümer berichtigt hat, wenn er auch noch nicht den Zusammenhang der betreffenden Vorgänge mit der allgemeinen Zeitlage zu verfolgen verstand. Mit dem lebensvoll ausgeführten Bilde Hermann v. Salza's beschloss Herr Diederichs seinen Vortrag. Indem — so sagte er zuletzt — Hermann v. Salza die Herrschaft seines Ordens über Preussen und Livland begründete, hat schon er die Wege gebahnt, auf welchen derselbe seine Bestimmung, wenn auch in einer andern Weltgegend als der ursprünglich ihm zugewiesenen, erfüllen sollte. (Rig. Ztg. 1882, Nr. 288.)

1883.

476. Versammlung am 12. Januar 1883.

Der Bibliothekar verlas das Verzeichniss der eingegangenen Bücher, worunter zwei von den betreffenden Herren Directoren zugesandte Schulprogramme des Goldingenschen Gymnasiums und des Landesgymnasiums zu Fellin mit Dank zu erwähnen sind. Das letztere enthält eine durch ihren Umfang und ihre Gründlichkeit bemerkenswerthe Arbeit des Herrn Oberlehrers Waldmann über den Bernstein im Alterthum.

Der Präsident zeigte an, dass unsere Gesellschaft durch Vermittelung des Herrn Dr. Kantecki mit der Posenschen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften (Towarzystwo przyjaciol nauk poznanskie) in das Verhältniss des Schriftenaustausches getreten sei, und legte die ihm als erste Sendung zugegangenen sieben Bände des Jahrbuchs (Roczniki) dieser Gesellschaft vor. In einem derselben ist eine Abhandlung von Romanowski über den Krieg Sigismund August's mit dem livländischen Orden (1556), in einem andern ein Aufsatz von Jarochowski über die Belagerung Posens durch Patkul im Jahre 1704 enthalten.

Der Secretair berichtete über folgende eingegangene Geschenke: 1) von Herrn Polytechniker Carlyle 119 grösstentheils russische kleine Münzen des 16. und 17. Jahrhunderts, gefunden in Gräbern im Polozkischen; 2) von Fräulein Alide Irmer 3 Silbermünzen (ein schwed. Markstück von

1692, ein Brabanter Thaler und ein anderthalbfacher Sterbethaler des Herzogs August von Lüneburg). Ausserdem waren von Herrn Maurermeister Robert Schulz mehrere werthvolle altfranzösische Kupferstiche, meistens nach Poussin, dargebracht, über welche die Versammlung gemäss der von dem Herrn Geber ertheilten Erlaubniss den Beschluss fasste, dieselben dem hiesigen Kunstverein abzutreten.

Der Präsident gedachte hierauf eines vor Kurzem, am 12. (24.) December 1882 verstorbenen correspondirenden Mitgliedes, dessen Andenken in der Gesellschaft in Ehren zu verbleiben verdient, des Freiherrn Julius Henning v. Bohlen zu Bohlendorf auf der Insel Rügen. Geboren im Jahre 1820, widmete er sich seit 1838 dem Königl. preussischen Militairdienst, den er jedoch im Jahre 1847 verliess, um die Bewirthschaftung des schon seit 500 Jahren im Besitz der Familie befindlichen Stammguts Bohlendorf anzutreten. Bald darauf zum Deputirten der Rügenschen Ritterschaft auf dem pommerschen Provinzial-Landtage gewählt und später auch die Würde eines Erbkämmerers des Fürstenthums Rügen und der Lande Barth überkommend, betrieb er immer mit Vorliebe historische Studien, die sich zunächst in die Specialgeschichte seiner Heimathprovinz vertieften, aber in Folge glücklicher archivalischer Entdeckungen sich bald auch über Livland ausdehnten. Dadurch zu dem Wunsche nach einer näheren Beziehung zu unserer Gesellschaft veranlasst, war er in der Lage, sich dafür der Vermittelung des ihm verwandtschaftlich nahe stehenden Karl v. Busse, jenes damals thätigsten Mitarbeiters an unsern „Mittheilungen“, bedienen zu können, und so wurde er auf Busse's Vorschlag im Jahre 1852 zum correspondirenden Mitgliede erwählt. Schon in demselben Jahre erschien in den „Mittheilungen“ ein schätzenswerther Beitrag von ihm: „Johann des Mittlern, Grafen zu Nassau-Katzenellenbogen Heerfahrt nach Livland (1601)“, dem noch mehrere andere, bis in's Jahr 1861, gefolgt sind. Noch später

(1871) hat er eine nachgelassene Arbeit Busse's über Herzog Magnus als selbständiges Buch herausgegeben. Ein Denkmal seines Interesses für die Geschichte Livlands (besonders im 16. und 17. Jahrhundert) sind die von ihm an C. E. Napiersky gerichteten Briefe, welche jetzt mit der gesammten gelehrten Correspondenz des letzteren in der Rigaschen Stadtbibliothek aufbewahrt werden. Nicht unbedeutend muss die von ihm hinterlassene archivalische Sammlung sein, in der sich vielleicht auch noch manches Ineditum livländischen Inhalts befinden mag.

Herr Bürgermeister Böthführ verlas einen Aufsatz, der als Ergänzung seiner in den „Mittheilungen“ gedruckten Abhandlung über Sylvester Tegetmeyer weitere Aufschlüsse über dessen Verwandtschaftsverhältnisse giebt. Namentlich ist es Herrn Bürgermeister Böthführ jetzt gelungen, auf Grund der im Stadtarchiv aufbewahrten Erbe- und Rentebücher festzustellen, dass Tegetmeyer erst hier in Riga sich vermählt hat und seine Frau die Tochter eines hiesigen Bürgers, Namens Melss, gewesen ist

Der Präsident legte ein Paar von ihm entdeckte, bisher unbekannte, altrigasche Kalender vor und knüpfte hieran die folgenden Bemerkungen. Die bekannte, bis auf die Gegenwart in ununterbrochener Folge fortgesetzte Reihe der rigaschen Almanache oder Kalender — von der Fröhlichschen bis zur Müllerschen Buchdruckerei — hebt mit dem Jahre 1708 an. Voraus gehen die kurländischen Kalender (in quarto) des Magister Georg Krüger, Pastors zu Nieder- und Ober-Bartau, welche sich von 1680 bis 1707 erstrecken sollen. In der Bibliothek unserer Gesellschaft und ebenso in der Stadtbibliothek befindet sich ein „Lieffländischer Chroniken- und Geschichts-Calender“ auf das Jahr 1679, ebenfalls in quarto, herausgegeben von einem ganz unbekannten Johann Heinrich Voigt, königlich schwedischen Mathematico und Astronomo, und gedruckt in Riga bei Wilcken, in welchem auf nicht erhaltene frühere Jahr-

gänge eben dieses Kalenders zurück verwiesen wird. Vor einigen Jahren glückte es der Stadtbibliothek, einen noch viel älteren Kalender in Quartformat zu erwerben, der zwar in Königsberg bei Daubmann gedruckt, aber „auff das Löbliche Ertzstifft Riga in Liffland“ gestellt ist, betitelt: „Schreibcalender auff das Jar nach Christi . . . . Geburt 1565, gestellet durch L. Zachariam Stopium Vratislaviensen, Ertzstifftischen Rigischen Phisicum.“ Der Verfasser ist derselbe aus der Geschichte der Kalenderunruhen bekannte Stopius, von dem auch das Gut Stopiushof seinen Namen hat. Hierzu kommen nun noch als neueste Entdeckung zwei bei Molin, dem ersten Rigaschen Buchdrucker, gedruckte Kalender auf die Jahre 1590 und 1591. Sie fanden sich, in mehrfacher Lage zusammengeklebt, in einem Buchdeckel der Stadtbibliothek und sind nur fragmentarisch erhalten. Der auf 1590 ist niederdeutsch, der auf 1591 hochdeutsch, beide in kleinstem Sedezformat. Als Verfasser des ersten nennt sich Johannes Nicolaus Arboreus, als der des zweiten Bernhard Messing aus Riga in Livland, wiederum zwei ganz unbekannte schriftstellerische Grössen. Dem auf 1591 ist, mit besonderem Titelblatt, eine von dem schon erwähnten Zacharias Stopius verfasste Practica, d. h. Vorherberechnung der Himmels- und Wettererscheinungen, angehängt. Der Vortragende sprach die Meinung aus, dass sich auf Grund dieses Fundes wohl annehmen lasse, Riga sei seit Molin's Zeiten niemals ohne eigenen Kalender gewesen. Eine genauere bibliographische Erörterung unserer alten Kalenderliteratur, mit Hinzuziehung der ebenfalls sehr alten Revalschen Kalender (über welche Herr F. Amelung im Feuilleton der Revalschen Zeitung v. J. Nr. 120—123 neue Entdeckungen mitgetheilt hat), würde gewiss eine auch in culturhistorischer Beziehung lohnende Aufgabe sein.

Herr Secretair Anton Buchholtz fügte hierzu die Mittheilung, dass vor Kurzem unter den Alterthümern unseres Schwarzhäupterhauses ein in Stockholm gedruckter,

aber für Riga berechneter Wand-Kalender aus den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts gefunden sei. — Damit wurde die Sitzung geschlossen.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 11.)

477. Versammlung am 9. Februar 1883.

Der Präsident eröffnete die Sitzung, indem er dem jüngst verstorbenen Mitgliede der Gesellschaft C. Russwurm in Reval einen Nachruf widmete. Ihm, dem aus Deutschland Eingewanderten war unser Land zur zweiten Heimath geworden und er hat sich in demselben durch seine Leistungen auf dem Gebiete baltischer Geschichte ein bleibendes Andenken gesichert. Unter den zahlreichen Arbeiten Russwurms sind diejenigen, die auf Erhebung neuen Materials sich richten, wie seine Sagensammlungen, besonders erwähnenswerth. Am bedeutendsten aber ist seine Monographie: „Eibofolke oder die Schweden an den Küsten Estlands und auf Runö," in der er von jenen dort vielleicht schon seit Ruriks Zeiten sesshaften, nun aber durch die Esten immer mehr und mehr verdrängten Schweden noch Manches aus ihrer Sprache, ihrem Leben etc. gesammelt, gerettet und bearbeitet hat. Seine letzten Lebensjahre widmete er vorzugsweise genealogischen Forschungen, und man weiss, wie Schätzbares er auch auf diesem Gebiete geleistet hat. Auf Vorschlag des Präsidenten ehrten die Anwesenden des Verstorbenen Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Der Bibliothekar verlas den Bücher-Accessionsbericht, aus dem zwei in Innsbruck gedruckte Werke des Freiherrn Leopold v. Borch hervorzuheben sind, für welche die Gesellschaft dem Verfasser durch ein Schreiben zu danken beschloss. Vom Naturforscherverein in Riga waren

vierzehn Bände verschiedenen Inhalts zum Geschenk dargebracht worden.

Für die Münzsammlung waren eingegangen: von Herrn Kaufmann Otto Hauffe ein halber Albertus-Thaler von 1621, gefunden bei Abtragung der Wälle Riga's und eine kleine Silbermünze von 1617, geprägt in Speyer zum 100jährigen Jubelfeste der Reformation.

Herr wirklicher Staatsrath I. v. Doppelmaier hatte eine 1674 zu Amsterdam auf's künstlichste angefertige Goldwage zum Geschenk übermittelt.

Ueber den Empfang von dreizehn Bänden der „Mittheilungen aus der livländischen Geschichte“ seitens der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Posen, wie über den Empfang des zweiten Heftes dreizehnten Bandes der „Mittheilungen“ seitens des Herrn Bibliothekars E. Bonnell zu St. Petersburg und seitens des Ossolinskischen National-Instituts zu Lemberg waren Dankschreiben eingegangen, die verlesen wurden.

Herr Oberlehrer Mettig hielt einen Vortrag über „die geistigen Getränke in den baltischen Landen während der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts“. Gleich den alten Culturvölkern haben auch die Germanen die geistigen Getränke hochgeschätzt und wenn sie zuerst sich nur am Gerstensafte erfreuten, so lernten sie später durch die Römer auch das Blut der Traube kennen. Die Leidenschaft des Trunkes muss eine nicht unbedeutende Höhe erlangt haben zu der Zeit, als die Germanen aus dem Dunkel ihrer Wälder in das Licht der Geschichte treten, denn Tacitus kann nicht ihre Trinkgelage und deren schlimme Folgen verschweigen. Aehnliche Nachrichten lassen sich bis in die späteren Jahrhunderte, namentlich für das 15. und 16. Jahrhundert, die Blüthezeit des deutschen Trinkens, nachweisen. Auch in einigen unserer Chroniken aus der Reformationszeit finden sich manche auf den erwähnten Gegenstand bezügliche Nachrichten, wie besonders in der bekannten

Schilderung Russows in dem Capitel über die alte gute Zeit. In Livland ist in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Bier, Meth und Wein getrunken worden. Das Gewerbe der Bierbrauer wird schon im Jahre 1225 erwähnt, aber auch ausländische Biere, besonders aus Lübeck, werden eingeführt, und gegen Ende des 14. Jahrhunderts finden sich Angaben über die Ausfuhr rigaschen Bieres nach Danzig und Königsberg. Das Bier spielt auch im Leben des Bürgers im Mittelalter eine nicht gewöhnliche Rolle. Manche Abgaben, wie Eintritts- und Strafgelder, werden an das Amt in einer halben, einer ganzen oder in zwei Tonnen entrichtet. Nach gethaner Arbeit pflegten sich die ehrsamen Bürger und auch ihre Gesellen in ihren Trinkstuben zu versammeln, da ging es lustig her, doch durfte die fröhliche Stimmung nicht das Maass des Erlaubten straflos überschreiten; so duldete man es nicht, dass einem Zechgenossen mehr zugetrunken werde, als demselben bequem sein mochte, und wer mehr trank, als er vertragen konnte, hatte zu büssen. Wer vom Bier mehr, als er mit dem Fusse bedecken konnte, vergoss, hatte auch ein Strafgeld zu entrichten. Wie über die Handwerker, so giebt es auch über die andern Klassen der Bürgerschaft unserer Stadt gleichfalls interessante Daten, wie z. B. in dem ältesten Kämmereibuch aus den Jahren 1348—60, in welchem von 2172 Inscriptionen mehr als $^1/_{10}$ die Ausgaben für Bier, Wein und Meth behandeln. Im Jahre 1352 ist für geistige Getränke fast 20 Mark ausgegeben worden, das sind nach modernem Gelde etwa 263 Thaler. Auch als Entgelt für Dienstleistungen, zur Aufbesserung der Gehälter und als Präsent wurden Wein und Bier aus der Kasse der Kämmerei geliefert; auch Fremden kam ein bedeutendes Quantum zu Gute. Alljährlich wurde Bier und Wein gespendet an den fünf Hauptkirchenfesten, zu Michaelis, Martini, Weihnachten, Fastnacht und Pfingsten, seltener zu Himmelfahrt und Johannis. Zu Ostern scheint man sich des Genusses geisti-

ger Getränke enthalten zu haben. An welchen Orten die Trinkgesellschaften sich versammelten, ist leider nicht immer vermerkt, nur vier Angaben haben sich finden lassen, nach denen in castro, in stupis, in consultorio und in consistorio getrunken wurde. 1 Stof Wein kostete 1 Solidus = 12 Sgr., also eine Flasche Wein, zu einem halben Stof gerechnet, wäre 6 Silbergroschen nach absolutem Werth gewesen. Die Preise des Bieres sind verschieden, je nach der Güte desselben; sie schwanken zwischen 10—32 Or für die Tonne, der Durchschnittspreis ist 12—15 Or; wie viel aber eine Biertonne an Stof in sich hatte, ist nirgend direct überliefert worden. Im Schragen der Böttcher finden sich aber Bestimmungen, die zusammencombinirt, mit einer gewissen Sicherheit annehmen lassen, dass die Biertonne 92 Stof gross gewesen ist. Eine solche Tonne, gefüllt mit Bier der billigsten Sorte, kostete 12 Or, das sind 3 Thaler 5 Silbergroschen 7½ Pfennige. Eine Flasche Bier, ein halbes Stof fassend, wird also auf ½ Silbergroschen zu stehen gekommen sein, oder mit dem Zuschlag des höheren Silberwerthes auf 3 Silbergroschen; es kostete mithin das Bier ungleich mehr als heutzutage.

Herr Dr. W. v. Gutzeit verlas drei von ihm verfasste Notizen sprachgeschichtlichen Inhalts, welche weiter unten vollständig mitgetheilt werden. Hinsichtlich des dritten dieser Aufsätze, in welchem die von G. Berkholz in der Baltischen Monatsschrift aufgestellte Ableitung des Wortes „baltisch“ bestritten wird, erklärte der Präsident, dass er mit den Ausführungen des Vorredners insofern einverstanden sei, als er seine frühere Annahme eines noch im Mittelniederdeutschen bestanden habenden Wortes „balt“, Gürtel, jetzt aufgegeben habe. Damit werde die Ableitung der rigischen Belter von diesem Worte hinfällig, und auch die Vermuthung, dass dasselbe gerade in dieser Form (mit a statt des dänischen e) bei Adam von Bremen zur Bildung seines mare Balticum mitgewirkt habe, könne wenigstens be-

denklich werden. Im Uebrigen aber verbleibe er bei seiner Ableitung des Namens, während ihm ein Zusammenhang desselben mit des Plinius Balcia ganz unannehmbar scheine. Wegen der vorgerückten Zeit müsse er sich genauere Begründung für ein anderes Mal vorbehalten. Dagegen erlaube er sich, sogleich noch eine kleine Notiz zur neuesten Geschichte des Wortes „baltisch“ hier anzuknüpfen. In seiner betreffenden Abhandlung habe er für das russische прибалтійскій (an Stelle von остзейскій) kein früheres Beispiel anzugeben vermocht als den Namen des im Jahre 1859 errichteten baltischen Domänenhofs (прибалтійская палата гос. им.). Nun aber erfahre er aus bester Quelle, dass dieses Beiwort vielmehr schon in den Jahren 1850—53 innerhalb einer damals niedergesetzten Commission zur Regelung der hiesigen Handelsverhältnisse auf Vorschlag des Grafen P. Walujew in Anwendung gebracht worden sei. Somit sei der amtliche Gebrauch der neuen Terminologie im Russischen früher da gewesen als im Deutschen. Wäre nicht Buddeus mit seinem deutschen Buche noch um einiges früher aufgetreten, so möchte man fast denken, dass die ganze seitdem aufkommende Beliebtheit von „baltisch“ nur ein durch die Kanzleien vermittelter Russicismus gewesen sei; so aber wird man vielmehr sagen müssen, dass auch Walujew zu den von Buddeus Beeinflussten gehörte.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 35.)

Zur alten Terminologie des Kürschnergewerbes in Riga und Reval.

Von W. v. Gutzeit.

In dem Nachfolgenden unternehme ich es, vier Benennungen zu erklären, welche im alten Riga und Reval gebräuchlich gewesen und bisher theils in ihrem Ursprung und ihrer Bedeutung dunkel gewesen, theils vermuthlich oder sogar vollkommen unrichtig vorgeführt sind.

Die erste dieser Benennungen ist wymeteken. Sie begegnet im revaler Denkelbok beim J. 1391, wo es heisst:

hermelen wymeteken unde lasten wymeteken. Ich sehe in wymeteken das heutrussische вымешъ Brack, Auswurf; genauer hat es zur Voraussetzung ein ehemaliges выметка oder выметки, gleich wie lasteken (Wiesel) auf russisch ластка oder ластки zurückgeht.

Wenn diese Ansicht von der Entstehung und Bedeutung des Wortes wymeteken Bestätigung finden sollte, so wird auch das im Schuldbuch unter Nr. 1624 erwähnte opus wimense vermutlich nichts Anderes sein, als eine Entstellung aus russisch выметъ und unrichtig geschrieben stehen für wymetense, d. h. Wrack-Pelzwerk.

Bei der Bedeutung, welche russische Rauchwaaren und Pelzhändler im ältesten Riga und Reval gehabt, wird es Manches für sich haben, den ebenfalls im Schuldbuch vorkommenden und neben wimense stehenden Ausdruck scarpunse aus dem Russischen herzuleiten. Man hat ihn aus einem kaum zu belegenden scarpuzare, d. h. die Haare ausziehen, erklärt und erläuternd hinzugefügt, „dass unter scar„punse jenes später (?) im Handel häufig verbotene Pelzwerk „verstanden werden müsse, aus dem die Haare zum theil „ausgezogen waren.“ Man hat daher in scarpunse dasselbe finden wollen wie in dem Ausdruck „getogen“ und „uth getogen Werk“. Wenn aber ein Fell, dessen Haare zum Theil ausgezogen sind, nicht „gezogen“ oder „ausgezogen“ heissen und man zwar von ausgezogenen Haaren, nicht aber von ausgezogenem Fell sprechen kann, so dürfte auch scarpunse schwerlich auf scarpuzare zurückgehen. Ich möchte scarpunse für falsch gelesen ansehen statt scárpnuse oder gar scórpnuse und in diesem den russischen Gerber- und Kürschnerausdruck скóрбнуть wiederfinden, d. h. hart werden, eintrocknen, ein- oder zusammenschrumpfen. Die Ursprungsgestalt von scorpnuse wäre das Particip скóрбнувшій*).

Eine dritte und vierte in Betracht kommende Bezeichnung ist Duckern- und Menkfell. Beide Bezeichnungen finden sich in allen rigischen Kürschnerschragen, anfangend vom ersten des Jahres 1397. In Schiller-Lübbens mittelniederdeutschem Wörterbuch ist Duker, Dukvogel erklärt mit mergus serrator, podiceps cristatus. Indem die Verfasser die nachfolgende Stelle aus der rigischen Schra der Kürschner

---

*) Da solches zuerst nass gewesenes, dann eingetrocknetes und hart gewordenes Pelzwerk wieder ausgereckt, ausgestreckt, ausgezogen werden muss — nach dem russ. Gerberausdruck: вытягивается — um demselben das erforderliche Ansehen wiederzugeben, so kann das getogen oder uth getogen Werk vielleicht nicht von den ausgezogenen Haaren seine Bezeichnung erhalten haben, sondern von der Handhabung des Ausreckens, Ausstreckens, Auseinanderziehens.

anführen: „vor marten, duckere unde menkfel,“ lassen sie sich verleiten zu der Bemerkung, dass der Balg dieser Vögel auch zu Pelzwerk verarbeitet worden. Eine unrichtige Folgerung aus einer unrichtigen Deutung. Denn Ducker bezeichnet, wie ich bereits in der 2. Lief. meines Wörterschatzes (J. 1864) angezeigt, Fischotter und ist das lettische Dukkeris, wie Stender nach Lange schreibt und erklärt, ebenso auch J. H. Kawall*): Dukkuris, auch Duppuris, der grosse Fischotter, während Ulmann dasselbe Wort in der Schreibung dukurs mit Iltis erklärt. Dies Wort gehört zu den frühesten unserer Entlehnungen aus dem Lettischen und reicht bis in das Ende des 16. Jahrhunderts. Denn die letzten mir bekannten Bezeuge stammen aus den Jahren 1575 und 1588.

Was die Benennung Menk betrifft, so ist sie neuerlichst mit Biber (Menkfel, Biberfell) erklärt worden. Auch dies ist ein Irrthum. Denn Menk, bei uns auch Mänk geschrieben, ist nach Schiller-Lübben der foetarius lutreola, der kleine Fischotter, dessen Fell ebenfalls als Pelzwerk dient. Der Ausdruck hat sich länger erhalten als Ducker; denn er findet sich noch in der rigischen Handelsordnung von 1765: Mänken, in der russischen Wiedergabe: звѣрь, называемый менкень. Gegenwärtig sind beide Ausdrücke, Ducker sowol wie Menk, für Arten des Fischotters den hiesigen Kürschnern unbekannt.

Die Belter im alten Riga.

Von W. v. Gutzeit.

Diese Benennung ist neuerlichst dazu benutzt worden, um die Annahme eines nicht nachzuweisenden nd. belt oder balt (Gürtel) zu stützen. Man hat dies vorausgesetzte belt oder balt mit lateinisch balteus (Gürtel) zusammenbringen und die Belter des alten Riga daher mit latein. baltearii Gürtelmacher erklären wollen. Der eigentliche Grund hierzu lag in der Absicht, das Wort baltisch mit nd. oder dän. belt in Verbindung zu stellen. Andere Forscher, wie schon Brotze, haben in den rigischen Beltern Lederarbeiter gesehen und Brotze ist es, welcher, auf eine falsche Fährte gerathen, auch einige neueste Forscher des Inlandes auf einen Irrweg geführt hat. Zwei Nachrichten — mehr scheinen

*) J. H. Kawall, der naturhistorische Theil in Stenders lettischem Wörterbuch.

nicht vorhanden zu sein — haben den Anlass gegeben. Die eine derselben, welche dem J. 1412/13 entstammt und in den rigischen Kämmereirechnungen enthalten ist (Bunge's Urkundenbuch IV. Sp. 879), lautet:

> XI½ fert. unde IV ore gegeven Gotschalk belter vor zelen unde lechte tu wegeward.

Die andere findet sich in einer Mittheilung Brotze's (n. n. Misc. XI/XII, S. 471). Er sagt:

> Beim Jahre 1453 wurden zu Riga „7 Mark gegeuen thomas Belter vor sekke, hanschen, zelen und krudbudeln." Hier ist Thomas Belter soviel als Thomas der Belter, worunter nach meiner Meinung nicht ein Kürschner, sondern überhaupt jeder Bearbeiter des rohen Leders zu verstehen ist, sogar ein Gerber.

Diese Deutung von Belter mit Lederarbeiter lässt sich indessen ebensowenig aufrecht erhalten wie die mit Beutler oder Gürtelmacher. Denn das Wort als solches erlaubt in Belter nichts Anderes zu erkennen als das mnd. Pelter, d. i. nhd. Belzer oder Pelzer (Pelzarbeiter, Kürschner), franz. pelletier. Die rigischen Belter können daher nichts Anderes gewesen sein als die pellifices oder Kursenwerchter, d. h. Kürschner. Wenn demnach Thomas oder andere Belter Säcke (von Leder?), Handschuhe (auch Pelzwerk?), Zelen (Silen?) und Krautbeutel (Pulverbeutel? nach Brotze) verkauften, so kann das nicht beweisen, dass „die Belter Säcke, Handschuhe, Riemenzeug und Beutel schafften, die aus Leder gefertigt zu werden pflegen", oder dass sie einzig und allein mit Verkauf und Anfertigung dieser Gegenstände sich befassten. Es muss vielmehr, wenn wir die Bedeutung von Belter als Pelzer festhalten, angenommen werden, dass die Anfertigung der erwähnten Gegenstände, wenn sie alle nur aus Leder bereitet waren, eine Nebenbeschäftigung der Belter bildete. Für Säcke, Handschuhe u. s. w. bedurften sie nur in beschränktem Maasse der Gerbehäuser, welche sie von der Stadt in Pacht nahmen; sie brauchten Gerbehäuser vorzugsweise für Pelzwerk, wie die Gerber für Leder. Die rigischen Belter „schafften" also nicht blos Säcke, Handschuhe, Riemenzeug und Beutel, sondern beschäftigten sich vorzugsweise, als dem Hauptgegenstande ihres Gewerkes, mit Pelzwerk.

Gegen diese Aufstellung kann eingewandt werden, dass gleichzeitig mit den Beltern im alten Riga auch Kursenwerchter (Kürschner) erwähnt werden. Zutreffender dürfte gesagt werden, dass gleichzeitig mit der Benennung Belter in gleichem Sinne auch Kursenwerchter vorkommt; ihr Geschäft war kein verschiedenes, sondern ein gleiches. Wir

kennen keinen Schragen der Belter, kennen nur einen der Kürschner. Woher? Weil der Ausdruck Kursenwerchter derjenige des Schragens, der Ausdruck Belter der des gewöhnlichen Lebens war, wie pellifex der lateinische. Das gleichzeitige Vorkommen der Ausdrücke Belter und Kursenwerchter beweist also nichts weder für eine Verschiedenheit beider Bezeichnungen, noch für die Deutung von Belter mit baltearius Gürtler oder mit Beutler (Täschner) oder Lederarbeiter.

Auffallend ist, dass das bei uns vorgekommene Wort belter oder belther in Dentschland, wenigstens in Niederdeutschland, nur mit P anlautete, d. h. in der Gestalt von Pelter auftrat. Dies kann, scheint mir, nur durch oberdeutschen Einfluss verursacht sein, nämlich darthun, dass die damaligen Belter ihr Handwerk aus Oberdeutschland herübergebracht hatten. Denn schon althochdeutsch schwankt das Wort Pelliz mit Belliz, und mittelhochdeutsch steht fast immer Belliz und Bellez, während das ganze niederdeutsche Gebiet bis nach Wisby hinauf (Urk. v. 1369 in Bunge's Urkb. Nr. 1064) nur Pelter kennt. Auffallend ist auch in unserem Belter, nicht minder wie im mnd. Pelter, der Buchstabe t, welcher sich weder im lateinischen Ursprungswort pellis, noch im nd. pels oder pils (Pelz) vorfindet, wol aber im englischen pelt (Pelz), im französischen pelletier und pelleteries und dem auch in Livland einst gewöhnlichen Ausdruck Peltereien statt Pelzwaaren oder Pelzereien.

Um 1500 scheint der bis dahin vielfach bezeugte Ausdruck Belter verschwunden zu sein von der Bühne des Lebens.

Ueber das Wort „baltisch".

Von W. v. Gutzeit.

Die in der baltischen Monatsschrift Band XXIX, S. 524—527, enthaltene Erörterung über den Ursprung des Wortes baltisch flösst manche Bedenken ein und dürfte, was das Ergebniss betrifft, nicht Jedem überzeugend sein. Es scheint wenigstens, dass der Gegenstand auch von einer andern Seite beleuchtet werden kann.

Die Ostsee wird von Biruni (1029), dem ältesten arabischen Schriftsteller, welcher sie erwähnt, Bahr Warank, d. i. Meer der Schweden, genannt. Uebereinstimmend hiermit heisst sie bei Nestor (um 1100) und bei den späteren russischen Chronisten Warägisches Meer. Ein Wort baltisch ist sowol Biruni wie den russischen Chronisten unbekannt.

Anders bei den späteren Arabern. Gleichwie Adam von Bremen (gegen 1075) von der Ostsee sagt: jener Busen wird von den Anwohnern der baltische genannt, so berichten auch die späteren Araber, z. B. Schirazi, von dem Bahr Warank, dass es jetzt in den Sprachen der umwohnenden Völker das baltische heisst. Man erkennt, dass — entgegen der Behauptung Stepan Gedeonows — die Araber nicht aus russischen Quellen schöpften.

Da Adam von Bremen ausdrücklich bemerkt, dass die Ostsee von den Anwohnern baltisches Meer genannt wird, so kann diese Benennung nur bei Dänen oder Ostseeslawen Geltung gehabt haben; an Litauer, Letten, Esten, Finnen und Russen ist nicht zu denken, und eben daher unberücksichtigenswerth die Herleitung aus dem litauisch-lettischen baltas, balts weiss, welche Matthäus Prätorius in seinem Orbis gothicus aufstellte und, nach ihm, auch der Petersburger Akademiker Theophil. Sigefried. Bayer der Anführung für werth erachtete in Commentarii Acad. Petrop., v. 359: Conjectura de nomine Balthici maris. Auch der Versuch, baltisch mit dänisch baelte Gürtel zusammenzubringen oder gar mit einem nicht nachweisbaren, nur vorausgesetzten nd. balt, hat nichts für sich. Letzteres schon deshalb nicht, weil die von Adam erwähnten Anwohner der Ostsee nur Dänen oder Ostseeslawen sein konnten und das Niederdeutsche daher nicht in Betracht kommt; ersteres, weil das dänische baelte Gürtel in durchaus keiner Beziehung zu baltisch steht. Dass man beide in Beziehung gebracht hat, dazu gab Veranlassung Adam von Bremen durch seine willkürliche Erklärung des Wortes baltisch. Er äussert nämlich, dass die Ostsee von den Anwohnern baltischer Busen genannt wird, „weil sie sich in Gestalt eines Gürtels (lat. balteus) weithin durch die scythischen Länder bis nach Russland erstreckt.“ Diese Erklärung aus balteus dürfte nichts als eine jener Klügeleien sein, welche in früheren Zeiten gäng und gäbe waren; das Griechische oder Lateinische sollte Benennungen erklären, welche einer fremden Sprache angehörten! Ersichtlicher Weise verfuhr Adam v. Br. nicht anders, wenn er, irrtümlich dän. baelt oder belt Sund mit dän. baelte Gürtel für ein und dasselbe Wort ansehend, die Deutung dieses Wortes in seiner, der lateinischen, Sprache suchte und in lateinisch balteus Gürtel zu finden glaubte. Die Richtigkeit seiner Deutung wollte er durch die seltsame Erklärung erhärten: Die Ostsee heisse baltisches Meer, weil sie sich wie ein Gürtel (balteus) bis weit in die scythischen Länder erstrecke. Wie sollten aber die Anwohner der Ostsee das lateinische Wort balteus kennen,

wie dasselbe zur Benennung der Ostsee gewählt haben, da es nie und nirgends im Sinne von Sund oder grösseres, sich weithin erstreckendes Meer begegnet? Wie etwas baelte, Gürtel, benannt haben, was mit einem Gürtel, etwas Umspannendem, nicht die geringste Aehnlichkeit zeigt? Kann denn überhaupt von einem Gürtel gesprochen werden, der durch oder in Länder sich hineinerstreckt? Und wie auffallend erscheint die Beiwortsbildung balticus von balteus! Und denkbar ist doch nur, dass die Küstenbewohner die Ostsee wol Meer und dessen ihnen naheliegenden Theil Sinus (venedicus und balthicus) nennen konnten, keineswegs aber die ihnen unbekannte Gestalt desselben sich als einen Gürtel veranschaulichen und demzufolge mit Gürtel bezeichnen.

Doch auch gegen die übliche Deutung des Wortes baltisch aus dänisch baelt, belt Sund lassen sich Bedenken äussern, und zwar erstlich deshalb, weil jede Nachricht von einer dänischen Benennung baelt oder belt für Ostsee fehlt — erlauben sich doch nur einige deutsche Dichter, wie Fleming und Ramler, die Ostsee belt zu nennen! — und zweitens, weil, wenn je baelt oder belt für Ostsee im Volksmunde üblich gewesen, Adam v. Br., bei richtigem Verfahren, aus belt nicht balticus, sondern belticus hätte bilden müssen. Muss es somit als mehr denn zweifelhaft angesehen werden, dass Adams balticus mit einem unnachweisbaren nd. balt oder dem dänischen baelte Gürtel oder lateinisch balteus in Zusammenhang stehe, so erscheint doch auch die Annahme einer Entstehung von baltisch aus baelt, belt keineswegs zweifelsfrei.

Anders gestaltet sich die Sache, wenn wir verschiedenen Forschern, wie z. B. Jakob Grimm (im deutschen Wörterbuche) folgend, die Ausdrücke Belt (Sund) und baltisch von einander trennen. Wir nehmen dann an, dass die von Adam von Br. in seinem balticus uns vor Augen geführte Benennung Balt oder dem ähnlich gelautet habe und dass dieses balt, in lateinischer Gestaltung baltia, seinem balticus zu Grunde liegt.

Sollte dieses vorausgesetzte Balt einem slawischen Worte seinen Ursprung verdanken, etwa blato Sumpf, oder altslaw. блатина und балътина Lache, Weiher? Man könnte das für wahrscheinlich halten, da Adam v. Br. die Ostsee auch paludes scythicae nennt; doch fehlt jeder Bezeug dafür, dass die Slawen überhaupt und insbesondere die Ostseeslawen ein Meer blato, blatina oder baltina genannt haben. Eine grössere Uebereinstimmung in der Lautlichkeit zeigt überdies der uns von Plinius aufbehaltene Name Baltia.

Im Cap. IV, 95 seines umfangreichen Werkes berichtet Plinius nach Xenophon von Lampsacus, dass im nördlichen Meere (mare septentrionale, Ostsee), drei Tage Seereise von der scythischen (wendischen) Küste entfernt, sich ein Eiland unermesslicher Grösse (immensae magnitudinis), Namens Baltia, befindet. Hält man nun die Ansicht der alten Zeit, welche die skandinawische Halbinsel für ein Eiland ansah, zusammen mit der Angabe der drei Tagereisen Entfernung von der scythischen Küste, so wird man geraden Weges auf Schweden hingelenkt. Baltisches Meer wäre somit schwedisches und in dem Begriff zusammenfallend mit warägischem, bei Tacitus suebischem.

Gegen den Zusammenhang von balticus mit Baltia kann Folgendes hervorgehoben werden.

Erstlich ist gegenwärtig als maassgebende Lesart in der erwähnten Nachricht des Plinius nicht Baltia, sondern Balcia angenommen. Aber auch erwiesen?

Zweitens kann gefragt werden, was wir denn von Xenophon wissen, welchem Plinius die Nachricht von dem Eilande Baltia, Balcia verdankte? — Gewiss ebenso wenig wie von den meisten der andern, 1500 und 2500 Gewährsmännern, welche Aristoteles und Plinius in ihren bewunderungswürdigen Arbeiten benutzt haben. Man kann den Versuch wagen, die Nachricht des Xenophon (und des Timäus) über das Eiland Baltia, Balcia mancher Art Märchen gleich zu stellen, welche in alten Schriftstellern sich vorfinden; wird aber nicht übersehen dürfen, dass in Xenophons Nachricht nichts von den Phantasiegebilden der Gorgonen, Eieresser, Pferdefüssler und Ganzohren zu finden ist, sondern bestimmt und nüchtern erzählt wird, Baltia, Balcia sei ein überaus grosses Eiland im nördlichen Meere, drei Tage Seereise von der scythischen (Bernstein-)Küste entfernt, und dass bei Pytheas, wie Plinius hinzufügt, dieses Eiland — in offenbar angriechischender Entstellung! — Basilia heisse. Rein erfunden wird der Name nicht sein, nur entstellt, doch insofern für die alte Geographie von Werth, weil er, wie Jakob Grimm im Wörterbuche es ausspricht, an baltisches Meer „mahnt“.

Man kann es, drittens, auffallend und wenig denkbar finden, dass der Name Baltia, Balcia von Xenophons Zeiten her bis Adam von Bremen, also über tausend Jahre, keine Spur seines Vorhandenseins gezeigt hat. — Diese Unwahrscheinlichkeit, dass ein Name nach mehr als einem Jahrtausend wieder auftaucht, verliert indessen sehr wesentlich an Bedeutung, wenn man sich anderer, bei den alten Geographen und Geschichtschreibern Plinius, Tacitus und Ptole-

mäus begegnenden Volks- und Ländernamen Scandia, Fenni oder Phinni, Aestyi, Galindae, Sudini u. a. erinnert, welche ebenfalls Jahrhunderte hindurch, z. Th. bis ins 14. Jahrhundert, geschlummert und sich dann doch zur Geltung gebracht haben. Keineswegs jedoch durch Vermittelung jener alten Schriftsteller. Es waren eben Namen, welche von ihnen richtig gehört, mehr oder weniger genau gebuchstabet waren, und welche, ohne in dem tiefen Dunkel des Mittelalters eine Spur ihres Daseins gegeben zu haben, doch gelebt hatten und lebendig wieder hervortraten, als die Finsterniss sich lichtete. Die Behauptung, „dass das mare balticum erst durch Adam v. Br. in die Literatur eingeführt, ja von ihm geschaffen ist und dass alle Versuche, diesen Namen aus irgend einer vormittelalterlichen Urzeit herzuleiten, aufzugeben seien," möchte daher doch eine Milderung erfahren können. Denn weshalb sollte Baltia, oder selbst Balcia, nicht eben den Werth für baltisch haben dürfen wie Scandia für Skandinawien, Fenni oder Phinni für Finnen, Aestyi für Esten, Galindae und Sudini für Galinden und Sudauer? Weshalb also Adams balticus sich nicht wiederfinden lassen in Baltia, Balcia? Und weshalb eine Bestätigung dieser Muthmaassung nicht in dem Namen des Gothenzweiges der Balthen, da Gothen einst die Gestade der Ostsee bewohnten. Bedenken nicht zu leugnenden Schwergewichts liegen aber erstlich in der Unsicherheit der Lesart Baltia und zweitens in dem Umstande, dass der gothische Zweig der Balten als an der Ostsee sesshaft gewesen nicht bezeugt ist.

Bei solchen Bedenken dürfte man geneigt sein, zu der Ansicht zurückzukehren, dass die Ostsee oder wenigstens der engere Theil derselben im Südwesten denjenigen Namen getragen, der sich heute auf die Sunde zwischen den dänischen Eilanden beschränkt; dass Adam v. Br. diese Benennung — bält—belt — mit bälte Gürtel vermengte, dieses im latein. balteus wiederzufinden glaubte und nun seine bis auf heute verfochtene Ansicht mit den Worten bestätigen wollte: weil die Ostsee sich in Gestalt eines Gürtels weithin „durch" die scythischen Länder bis nach Russland erstreckt. Will man indessen einen sprachlichen Zusammenhang zwischen baltisch, Baltia—Balcia und dem Gothennamen des Balthen durchaus nicht zugeben, so wird man ebenso berechtigt sein, jeden Zusammenhang zwischen baltisch, balteus und belt, blato und baltina zurückzuweisen; es bliebe nichts übrig, als einzugestehen, dass wir hinsichtlich des Ursprungs von baltisch in derselben Ungewissheit uns befinden, wie hinsichtlich einer zahllosen Menge anderer Namen,

deren Deutung jede strengere Wissenschaft aufgeben muss und aufgegeben hat.

In der deutschen Sprache kann balticus und Baltia nur im Beiwort baltisch und im Hauptwort Baltland, schlechter: Baltenland, bilden lassen. Ungeheuerlichkeiten gelehrter Sprachverderberei sind die beliebt gewordenen Ausdrücke Balticum und Ost- und Westbalticum. Man wird sprechen müssen von einem östlichen und westlichen Baltlande, von einem baltischen Ost- und Westgebiet, von einem baltischen Osten oder Westen, einem ost- oder westbaltischen Küstenlande u. s. w.

Das Wort baltisch ist Deutschen, Engländern und Franzosen bereits lange bekannt in den Benennungen baltisches Meer, the baltic und mer baltique. Bei uns erscheint baltisch zuerst in dem auffallenden Namen des 1783 zur Kreisstadt erhobenen Baltischport, балтійскій портъ. Das russische Beiwort, welchem ein Alter von mehr als zwei Jahrhunderten zur Seite steht, nimmt sich aus wie ein aus einem Hauptwort балтія gebildetes, obgleich es nur Nachbildung des entsprechenden westländischen ist; die neuere Zeit hat dafür ein auf losem Grunde ruhendes прибалтійскій, anbaltisch, aufgebracht. Wenn nun Inländer baltisch auf Liv-, Est- und Kurland beschränken wollen und beschränkt haben, so liegt darin eine gewisse Seltsamkeit, welche ihre Erklärung vermuthlich in der Unkenntniss hat, dass in den Sprachen des Auslandes baltisch sich auf die Ostsee überhaupt und die Küstenländer der Ostsee bezieht. Keinen Falls liegt Grund und Berechtigung vor, das Wort in seinem Begriff einzuschränken und für uns in Beschlag zu nehmen. Was uns anzugehören scheint, ist allein der Ausdruck Balte für Liv-, Est- und Kurländer.

478. Versammlung am 9. März 1883.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident des Verlustes, den unser Land und unsere Gesellschaft durch den Tod ihres Mitgliedes, des treuen Patrioten Kreisdeputirten Baron Leon v. Meyendorff, erlitten und forderte die Versammelten auf, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

Der Bibliothekar verlas den Bücher-Accessionsbericht und that der Schenkungen Erwähnung. Dargebracht waren:

von Dr. W. v. Gutzeit, Jahresbericht der Riga-Dünaburger Eisenbahn; von Oberlehrer A. Poelchau, dessen Bericht über die livländische Geschichtsliteratur im Jahre 1882; durch Dr. Bornhaupt von Excellenz J. v. Doppelmaier ein Oelbild des Marquis Paulucci aus den ersten Jahren seiner Anwesenheit in Riga, ein Kupferstich desselben aus späterer Zeit von Oesterreich, ein Kupferstich des Grafen Kankrin, ein gleicher des Generalconsuls Wöhrmann und des Dr. Ludwig Dyrsen; von Fräulein Johanna Schmidt in Friedrichshof verschiedene Freimaurer-Insignien; von Dr. Bornhaupt eine Sammlung von Acten des ersten baltischen Musikfestes von 1836; durch Vermittelung des Herrn Maurermeisters R. Schultz von dem Herrn Mastenwraker Heinrich Pampo die Eichenholzlade des Amtes der Mastenwraker, bezeichnet 1748, der Schragen der Gesellen der Mastenwraker in einer Abschrift aus dem Anfange dieses Jahrhunderts und ein Senatsukas vom 6. Juni 1811, Nr. 12314, in Beschwerdesachen des Mastenwrakeramtes über die livländische Gouvernements-Regierung, betreffend dem Mastenwrakeramt auferlegte Lasten; von dem Fräulein Bertha Poorten zwei Certificate von Freimaurerlogen, dem Freimaurer Philipp Victor Volmerange-Hellmund ausgestellt. Das eine ist sein Aufnahme-Attestat in den ersten Grad der Freimaurerei von der Loge der 3 Kronen zu Königsberg in Preussen vom 3. März 1802, das zweite ein Certificat von der altschottischen Direction der grossen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin vom 27. Februar 1818, dass er in den dritten Grad der Freimaurerei aufgenommen worden sei. Den zweiten Grad hat er erhalten, wie das aus einem Visum zu entnehmen ist, von der vollkommenen Tochter-Loge zum flammenden Stern zu Berlin, den 9. April 1802. Beide Certificate sind mit vielen Visas von andern Freimaurerlogen, die Volmerange-Hellmund besucht hat, versehen. Unter diesen findet sich auch ein Visum von der Freimaurerloge zu Riga „Die kleine

Welt“, vom 15. Juli 1804, mit der Unterschrift: J. P. Schilling, Secretair der Loge.

Der durch die Herausgabe des „Baltischen Wappenbuches“ rühmlichst bekannte Königlich schwedische Reichsheraldiker Major und Ritter Karl Arved v. Klingspor wurde zum correspondirenden Mitgliede der Gesellschaft aufgenommen.

Verlesen Schreiben des Herrn Dr. Chr. Meyer, Königlichen Staatsarchivars der Provinz Posen, d. d. Februar 1883, enthaltend den Antrag, die unter Leitung des Schreibers herausgegebene „Zeitschrift für die Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen“ (jährlich drei Hefte) gegen die von der Gesellschaft veröffentlichten Publicationen regelmässig austauschen zu wollen. Der Antrag wurde angenommen und der Bibliothekar angewiesen, in der erforderlichen Weise zu antworten.

Der Präsident G. Berkholz legte den soeben erschienenen vierten Band von Tscheschichins Сборникъ матеріаловъ и статей по исторіи прибалтійскаго края vor und gab zu dem Buche folgende Bemerkungen. Besonders wichtig sind darin die dem baltischen Generalgouvernements-Archiv entnommenen und hier zum ersten Mal veröffentlichten Rescripte der russischen Herrscher an unsere einstigen Gouverneure. Band 1, 2, 3 haben schon diejenigen Peters d. Gr., im Ganzen 150 Nummern, gebracht. Der vorliegende 4. Band enthält: 1) die Rescripte Katharinas I. an den Generalgouverneur Repnin, 1725 und 1726, d. h. bis zum Tode Repnins, 16 Nummern. Es wird dabei mitgetheilt, dass aus der folgenden Zeit bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Anna sich keine kaiserlichen Schreiben in dem hiesigen Generalgouvernements-Archiv erhalten haben. Vielleicht, meint der Herausgeber, seien auch in dem angegebenen Zeitraume keine erlassen. 2) Von der Kaiserin Anna Joannowna an den Generalgouverneur Lascy, 1730 bis 1736, 54 Nummern. Die Fortsetzung bis zum Schluss der

Regierung soll im nächsten Bande folgen. 3) Von der Kaiserin Katharina II. an den Generalgouverneur Browne nebst Browne's amtlichen Unterlegungen an die Kaiserin, zunächst nur aus den drei Jahren 1762 bis 1764, 78 Nummern. Da Browne bis 1792 Generalgouverneur blieb, so lässt bei gleichbleibendem Verhältniss sich annehmen, dass die in Aussicht gestellte Fortsetzung noch gegen 700 Nummern darzubieten haben wird. Am Schluss jedes Regierungsjahres giebt hier der Verfasser auch noch die Regesten aller in diesem Jahre für Livland und Estland erlassenen Ukase, welche in die grosse russische Gesetzsammlung (Полное собраніе законовъ) aufgenommen sind. Auch das ist von unleugbarem Nutzen, und man kann nur bedauern, dass der Herausgeber damit erst bei der Regierung Katharina's II. begonnen hat. Zu bedauern ist auch noch von unserem Standpunkte aus, dass nicht diese ganze Reihe von Rescripten und Ukasen als ein selbständiges Werk erscheint, sondern zerrissen und zerstreut in den dicken Bänden dieses „Sbornik", die doch meistens nur aus Uebersetzungen bekannter Geschichtsquellen und Geschichtsdarstellungen bestehen, also so viel des für uns Unnützen enthalten. Kaum aber haben wir ein Recht, ein solches Bedauern auszusprechen, denn warum, könnte man sagen, haben wir selbst nicht schon früher eine gleiche Publication in der uns passenden Form unternommen? Jetzt bleibt uns nur übrig, dieser jedenfalls höchst dankenswerthen Herausgabe einen möglichst beschleunigten Fortgang zu wünschen.

Stadtarchivar Dr. Hildebrand unterzog den jüngst von A. Prochaska in Krakau herausgegebenen „Codex epistolaris Vitoldi magni ducis Lithuaniae 1376—1430" einer Besprechung. Diese neueste Publication der historischen Commission in Krakau hat für das Ausland ein grösseres Interesse als ihre früheren Arbeiten, und so besonders auch für die livländische Geschichte. Die Ausbeute für diese letztere ist in der That bedeutend, wenn auch geringer, als es auf den

ersten Blick scheint, da der Herausgeber öfters die Angabe unterlassen hat, dass die betreffende Urkunde auch schon im Bungeschen Urkundenbuch gedruckt ist. Für den 7. Band des livländischen Urkundenbuchs, d. h. die Jahre 1423—29, findet sich bei Prochaska durchaus kein Plus von Stücken, die auch für Livland in Betracht kommen. Für den jetzt in der Arbeit befindlichen 8. Band ist Dr. Hildebrand in der Lage, zwei Stücke aus Prochaska entnehmen zu können, deren eines ihm unbekannt war und das andere ihm in Königsberg unzugänglich blieb. Hinsichtlich der Art der Herausgabe ist zu bedauern, dass das Werk von Lesefehlern und Druckfehlern wimmelt, wovon der Vortragende mehrere Beispiele anführte. Auch an sonstigen Flüchtigkeiten und Ungenauigkeiten fehle es nicht.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 61.)

479. Versammlung am 13. April 1883.

Der Präsident eröffnete die Sitzung, indem er dem vor wenig Tagen aus diesem Leben geschiedenen Pastor Leopold v. Haken Worte der Erinnerung weihte als einem Manne, der durch sein reges Interesse und feines Verständniss für Alterthum und Kunst ein thätiges Mitglied der Gesellschaft gewesen. Gleichzeitig brachte der Präsident eine Photographie des Verstorbenen für das Gesellschaftsalbum dar, und forderte die Anwesenden auf, durch Darbringung von Photographieen von Mitgliedern jenes Album mehr und mehr zu einem Mitgliederalbum zu gestalten.

Der Secretair verlas das Verzeichniss der seit der letzten Sitzung eingegangenen Drucksachen. Dr. W. v. Gutzeit überreichte verschiedene inländische kleine Druckschriften. Ferner waren eingegangen von Herrn Kaufmann Christoph Berg eine eiserne Kanone aus dem 14., spätestens dem

15. Jahrhundert, eine gusseiserne Hohlkugel und sieben Steinkugeln; von Herrn Mag. Darius v. Nahujewski eine römische Kupfermünze von Kaiser Claudius und zwei polnische Kupfermünzen; von Herrn dim. Rathsherrn Karl Westberg die zwei grössten Stücke Bernsteins, welche im Jahre 1864 auf der Holmhofschen Viehweide, dem sogenannten Bernsteinlager, gefunden worden; von Herrn Gouvernements-Forstmeister von Mohilew August Bornhaupt eine Gedächtniss-Medaille in Bronze auf die Wiederherstellung des Ladogacanals 1866; von Herrn Dr. phil. C. Bornhaupt ein Freimaurercertificat, dem Freimaurer Dr. Garlieb Merkel im Jahre 1799 ausgestellt; eine Karte von Livland mit den Namensbezeichnungen in estnischer Sprache ohne Jahreszahl, eine Abbildung von dem Brotzeschen Denkmal auf dem Petri-Kirchhof, ein Portrait (Bleifederzeichnung) des Domschullehrers Sand, mehrere Portraits ehemaliger Dorpater Professoren und eine topographische Postkarte von Livland von Potitt v. Hintzenfeldt aus den Jahren 1810 und 1819.

Herr Dr. med. August Haken legte zur Besichtigung zwei höchst interessante Schwerter aus, die, wahrscheinlich dem 16. Jahrhundert angehörend, der gräflich Borchschen Sammlung zu Warklan entstammen und von denen das eine das Schwert des Herrmeisters Borch sein soll, trotzdem es die Jahreszahl 1516 an sich trägt.

Das Protokoll der Directorialsitzung vom 1. April 1883 wurde vom Secretair verlesen. Dasselbe betraf im Wesentlichen die folgenden zwei Punkte:

1) Herr Arend Buchholtz hatte eine Eingabe des Stadtarchitekten Schmähling an das Bauamt vorgelegt, in welcher eine Renovirung des Pulverthurms behufs Aufnahme eines historischen Waffenmuseums in Vorschlag gebracht wird. Da das Bauamt den in Rede stehenden Vorschlag dem Stadtamt zu unterbreiten gedenkt, so wollte Herr Arend Buchholtz, falls das Directorium ihn dazu

ermächtige, das Stadtamt zu veranlassen suchen, dass dieses sich mit der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde bezüglich Realisirung jenes Vorschlages in Relation setze. Nachdem Herr Baron Bruiningk sich bereit erklärt hatte, über den Bestand der Waffensammlung der Rigaschen Stadtgarde genauere Erkundigungen einzuziehen und über dieselben zu berichten, wurde beschlossen, die Pulverthurmangelegenheit, wenn dieselbe seitens des Stadtamts der Gesellschaft gegenüber zur Erörterung und Meinungsäusserung gebracht werde, auf das wärmste beim Stadtamte zu befürworten und zu unterstützen.

2) Der Herr Schatzmeister Exc. v. Kieter hatte die Frage zur Erörterung angeregt, ob er mit mehr als den seitens der Gesellschaft bewilligten 500 Rbln. provisorisch für das Ausstellungscomité in Auslage sein dürfe. Nach eingehender Discussion wurde beschlossen, der nächsten Monatsversammlung die Annahme folgenden Vorschlages anzuempfehlen: der Herr Schatzmeister solle berechtigt sein, für das Ausstellungscomité soweit in Auslage gehen zu dürfen, als die Kasse eine solche zu tragen vermag.

Es wurde ein Schreiben des Stadtamts verlesen, enthaltend die Aufforderung an die Gesellschaft, bezüglich der Pulverthurmangelegenheit eine Meinungsäusserung abgeben zu wollen. Die Gesellschaft beschloss, zu diesem Zweck eine Commission niederzusetzen, erwählte in dieselbe die Herren Baron Bruiningk und Secretair Anton Buchholtz und betraute sie nach Inaugenscheinnahme des Pulverthurms in Gemeinschaft mit dem Präsidenten mit der Beantwortung des stadtamtlichen Schreibens.

Von dem Ehrenmitgliede der Gesellschaft, dem Director des Reichsarchivs zu Moskau, Herrn Baron Bühler, wurde ein Schreiben verlesen, durch welches er sich bereit erklärt, die ihm sympathische culturhistorische Ausstellung nach Kräften unterstützen zu wollen und gleichzeitig bei Uebersendung eines Verzeichnisses der im Moskauer Archive be-

findlichen, für die Geschichte Riga's wichtigen Archivalien die Versicherung abgiebt, baltischen Geschichtsforschern die Schätze des unter seiner Obhut stehenden Archivs gern zugänglich zu machen.

Herr Redacteur Alexander Buchholtz legte eine von C. Schulz verfertigte Photographie der alten, den Tod der Maria darstellenden Holzschnitzerei im unteren Saale der Grossen Gilde vor und theilte mit, dass er, da dieses Kunstwerk bisher von sachverständiger Seite nie beurtheilt worden, ein Exemplar dieser Photographie einem in Berlin lebenden Kunsthistoriker mit der Bitte übersandt habe, sein Gutachten über Alter und Werth der Holzskulpturen abzugeben. Das erbetene Gutachten ist inzwischen eingegangen und wurde auf der Sitzung verlesen. Dasselbe erwies sich aber nur insofern als merkwürdig, als darin eine vollständige Unkenntniss der kirchlichen und nationalen Stellung Riga's im Mittelalter zu Tage trat.

Bezüglich der Auslagen für die Ausstellung beschloss die Versammlung, rücksichtlich des obenerwähnten Vorschlages im Directorialprotocoll, dass der Herr Schatzmeister bis zu 1000 Rbln. in Auslage sein dürfe.

Der Schriftführer des Ausstellungscomité's ersuchte die Mitglieder der Gesellschaft, sich durch freiwillige Uebernahme von Chargen an dem Gelingen der culturhistorischen Ausstellung betheiligen zu wollen, wozu auch viele Glieder sich gern bereit erklärten.

Herr Dr. W. v. Gutzeit verlas einen Aufsatz „aus dem alten Riga vor 200 Jahren". Aus dem General-Inventarium von allen der Königl. Stadt Riga Effecten und Einkünften vom Jahre 1677, dessen erster Theil als ein liber redituum anzusehen ist, gab der Vortragende, dem jenes Inventarium zugänglich geworden, über die Oertlichkeiten Riga's so manche Auskünfte, welche einen Vergleich gestatten mit dem, was das älteste und ältere Riga aufwies,

und die Erinnerung an so Vieles wieder wachrufen, was nur den älteren Einwohnern noch im Gedächtnisse, den jüngeren kaum von Hörensagen bekannt ist.

Den Beschluss der Sitzung bildete die Aufnahme des Herrn Notair Gustav Werner zum ordentlichen Mitgliede.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 92.)

480. Versammlung am 11. Mai 1883.

Der Bibliothekar verlas das Verzeichniss der eingegangenen Bücher.

Von Dr. Gutzeit wurden zum Geschenk dargebracht: Thomsen, Ursprung des russischen Staates, übersetzt von Bornemann (Exemplar mit der eigenhändigen Namenseinzeichnung Gedeonows und einer handschriftlichen Bemerkung des Akademikers Kunik), einige Lithographieen Arensburgscher Gebäude und ein von Hauswald in Riga lithographirtes Modenbild.

Herr Arend Buchholtz theilte mit, dass der Herr Stadtverordnete Architekt J. Baumann diejenige der vor einigen Jahren bei dem Bau des Bergschen Hauses am Theater-Boulevard gefundenen Kanonen, welche in seinen Besitz übergegangen war, nebst drei steinernen und einer eisernen Kanonenkugel der Gesellschaft geschenkt habe. Schon unmittelbar nach Auffindung dieser alten und merkwürdigen Kanonen war eine derselben von Herrn Chr. Berg selbst der Gesellschaft geschenkt worden. Das jetzt erworbene Exemplar ist besonders schön erhalten.

Ferner waren als Geschenke übermittelt worden: von Herrn Rathsherr A. Hollander die beiden Stempel zu einer Medaille auf das Hastsche Ehepaar, jedoch mit dem Vorbehalt, selbige zunächst noch auf die culturhistorische Ausstellung zu geben; unter gleichem Vorbehalt von Herrn

Julius Bertels eine kleine Zinnkanne aus dem Jahre 1731, mit der Aufschrift: Michael Krasting, Fischerältermann.

Herr Oberlehrer C. Mettig machte folgende Mittheilung: In der Lade der Glaser wird ein in Pergament gebundenes Wappenbuch (klein Octav) aufbewahrt, in welches nach der im Amte vererbten Tradition diejenigen Wappen eingezeichnet wurden, die in Bleifassung in die Fenster gesetzt oder auch von den Glasern und Malern — letztere gehörten anfänglich zur Glaserzunft — zu anderartigen Verzierungen angefertigt worden sind. Dass man dieser Ueberlieferung vollen Glauben schenken solle, will ich hiermit keineswegs behaupten. In dem besagten Wappenbuche befinden sich ungefähr 230 mit Tusch künstlerisch recht gut ausgeführte Wappen, von denen etwa die Hälfte (106) mit den Namen derer, welche sie führten, versehen sind. Eine Reihe in Riga bekannter Namen von Patricier- und bürgerlichen Familien treffen wir an: so Groth, Essen, Taube, Ram, Helms, ferner Hagen, Bruhns, Witte, Stolterfoth u. s. w. Im Grossen und Ganzen scheint die Anordnung nach Ständen eingehalten zu sein. Die Zeit der Entstehung werden wir wohl in die Mitte des 17. Jahrhunderts setzen können, wie aus folgenden Umständen hervorgeht. Seite 43—47 folgen aufeinander die Wappen von fünf Pastoren, von denen keiner sich unter den evangelischen Predigern Riga's nachweisen lässt. Dagegen gehören von diesen fünf Pastoren zwei nach Lübeck, nämlich Pastor Daniel Lipstorp, gestorben 1679, und Pastor Johannes Nikolai, gestorben 1681. Vielleicht haben die drei übrigen Prediger auch in Lübeck gewirkt, denn es scheint mir wahrscheinlich, dass das vorliegende Wappenbuch in Lübeck entstanden ist, aus welcher Stadt bekanntlich ein nicht geringer Theil unserer Bürger früherer Zeit seinen Ursprung genommen hat; finden wir doch auch z. B. die Mehrzahl der oben angeführten Familien in Lübeck wieder. Wenn die meisten der aufgezeichneten Wappen solchen lübischen Familien angehören, deren Zweige

nach Riga verpflanzt wurden, so wird unsere Kenntniss der bürgerlichen Wappen durch dieses Wappenbuch nicht unwesentlich gefördert.

Herr Baron H. Bruiningk gab folgende Bemerkungen: Nach der landläufigen Erklärung soll das Thier in dem Wappen der Insel Oesel ein Kranich sein, welchen man zu dem estnischen Namen der Insel Kurresaar (Kranichinsel) in Beziehung gebracht hat. In Wirklichkeit aber ist der Kranich kein solcher, sondern ein Adler. Auf dem ältesten öselschen Wappen (von 1532) hat das dargestellte Thier einen sogenannten Cirkel, den man nur den heiligen Thieren giebt, daher kann dasselbe nur ein Adler sein, da dieses Thier dem Apostel Johannes geheiligt, letzterer aber der Schutzpatron der Insel Oesel war. Zur selben Zeit, in der jenes älteste öselsche Wappen entstanden ist, findet sich ein gleiches Wappenthier auch auf den geistlichen Siegeln von Oesel, das doch hier unmöglich den langbeinigen Kranich, sondern nur den heiligen Adler darstellen kann. Daher ist es denn auch ganz falsch, wenn selbst im Provinzialrecht das öselsche Wappen anstatt des Adlers den Kranich aufweist und diesen an Stelle des dem Adler zukommenden Cirkels mit Lorbeerblättern ziert. — Der Präsident machte zu diesem Vortrage die Bemerkung, dass ihm der angebliche estnische Name Kurresaar für Oesel von jeher Zweifel erregt habe, da doch der gegenwärtig allein gebräuchliche „Saaremaa“ (Inselland) sei. Es möchte nun noch zu untersuchen sein, ob nicht in dieser Benennung als „Kranichinsel“ blos eine gelehrte Erfindung zur Deutung des schon zuvor entstellten Wappens vorliege.

Nachdem Herr Consulent Heinrich Korth zum Mitgliede vorgeschlagen und aufgenommen worden, schloss der Präsident die Sitzung mit der Bitte um recht rege Betheiligung der Mitglieder an den Ausstellungsarbeiten.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 115.)

481. Versammlung am 14. September 1883.

Der Präsident eröffnete, vor Eintritt in die Tagesordnung, die Sitzung, indem er eines jüngst verstorbenen Ehrenmitgliedes der Gesellschaft (seit 1877), des Geheimraths Arnold v. Tideböhl, und seines Wirkens in herzlichen Worten gedachte. Trotz mancher trefflicher Aufsätze und historischer Arbeiten, die Tideböhl geliefert, lag seine Bedeutung nicht auf dem Gebiete der Geschichte, die geschrieben, sondern auf dem der Geschichte, die gemacht wird. Durch seine Betheiligung an den Gesetzgebungsarbeiten für unsere Lande, an denen wir früher und zumeist im laufenden Jahrhundert, bis etwa 1870, eine gewisse thätige Theilnahme besassen, hat sich Tideböhl würdig einem Samson und Bunge angereiht und neben sie gestellt. Mit aufreibendem Eifer, feinem Verständniss und warmem Patriotismus hat er Vieles und Segensreiches geschaffen und wir haben in Arnold v. Tideböhl einen der besten unserer Patrioten begraben. Auf Vorschlag des Präsidenten ehrte die Versammlung das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Noch eines zweiten aus dem Leben Geschiedenen war zu gedenken: des Grossherzoglich Mecklenburgschen Geheimen Archivraths Friedrich Lisch, der im Alter von 83 Jahren nach einem arbeitsvollen, an schriftstellerischen Leistungen reichen Leben zu Schwerin verschieden ist. Er hat unserer Gesellschaft schon seit 1843 als correspondirendes Mitglied angehört und ist ihr namentlich in jener älteren, vorzugsweise durch C. E. Napiersky vertretenen Epoche nützlich gewesen.

Der Bibliothekar verlas das Verzeichniss der eingegangenen Bücher.

Geschenke waren eingegangen: von Herrn Baron G. Manteuffel ein schön gebundenes Exemplar des Katalogs der culturhistorischen Ausstellung, vermehrt durch die photographischen Aufnahmen verschiedener interessanter Aus-

stellungsobjecte und eines Berichts über die Ausstellung, der, vom Donator verfasst, seinerzeit in einer polnischen Zeitschrift erschienen ist; von Herrn Dr. W. v. Gutzeit, desselben: Erläuterungen zur ältesten Geschichte Russlands. Riga 1883, nebst einigen andern Druckschriften; von Herrn Dr. med. A. v. Haken: Fr. Schmidt, Einige Bemerkungen zu Professor A. v. Nordenskjöld's Reisewerk „Die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega 1878—1880, Petersburg 1883", in welcher Schrift auch des Sibirien-Reisenden Mathias v. Hedenström gedacht wird, der in Riga gelebt hat; von Herrn A. H. Kirkor desselben: O znaczeniu i waznosci zabytków pierwotnych oraz umiejetném ich poszukiwaniu, Kraków 1883, und Sprawozdanie i wykaz zabytków zlozonych w Akademii umiejetnosci z wycieczki archeologicznéj w roku 1882, w Krakowie 1883; von Herrn Staatsrath Chr. Fr. von Walther dessen: Sacra Solemnia coronationis et inaugurationis, Carmen alcaicum, С.-Петербургъ 1883; vom Gymnasiasten Hübbenet eine Bronzeschnalle, gefunden in einem Graben in Nötkenshof (im Serbenschen Kirchspiel) neben mehreren Skeletten im Juli 1883; von Herrn Dr. Bornhaupt eine Denkmünze in Bronze auf die 200jährige Sobieski-Feier in Krakau in Bezug auf die Befreiung Wiens von den Türken 1683; von den Herren Makler Frantzen, Nikolai Busch, Nose, Rink, Donack, Rathsherr v. Pickardt und Staatsrath v. Hagen eine Anzahl verschiedener Münzen.

Herr Secretair Anton Buchholtz, unter dessen Leitung während der Restauration der Domkirche zu Riga Nachgrabungen stattgefunden haben, hielt einen Vortrag über die Grabstätten der Rigaschen Bischöfe und Erzbischöfe. Der Redner, der namentlich das Grab des ersten livländischen Bischofs Meinhard untersucht hat, fand in demselben einen wohlerhaltenen Schädel und mehrere Knochen und legte der Versammlung sechs verschiedene photographische Aufnahmen jenes Schädels und eine gleiche der Grabstätte

zur Ansicht vor, welche auf Kosten der Gesellschaft angefertigt worden sind.

Der Präsident erinnerte an das schon im April vom Stadtamt eingegangene Schreiben, betreffend die Restauration des Pulverthurms. Da die betreffende Commission noch nicht in der Lage gewesen war, ihre Vorschläge zu formuliren, so konnte auch jetzt noch kein Beschluss darüber gefasst werden. Der Präsident gedachte auch des im December 1884 zu begehenden fünfzigjährigen Jubiläums der Gesellschaft, zu dessen würdiger Feier das Direktorium auf der nächsten Sitzung Vorschläge machen werde, und ersuchte die Versammlung, alsdann ein Gleiches thun zu wollen.

Stadtarchivar Dr. Hildebrand verlas einen Brief des correspondirenden Mitgliedes Stadtarchivars Dr. C. Höhlbaum in Köln und überreichte Namens desselben mehrere Abschriften alter Flugblätter, sogenannter Newer Zeitungen, als Geschenk für die Gesellschaft. Für diese freundliche und werthvolle Zusendung wurde an Herrn Dr. C. Höhlbaum ein Dankschreiben zu richten beschlossen.

Präses besprach in Kürze die culturhistorische Ausstellung und schloss seine Bemerkungen damit, wir dürften hoffen, dass sie ein Bedeutendes beigetragen habe zur Weckung des historischen Sinnes. Dabei habe die Gesellschaft einen erfreulichen Kassenüberschuss erzielt, über dessen Verwendung nach Abschluss sämmtlicher Ausstellungsarbeiten Vorschläge gemacht werden würden. Einstweilen bemerke er nur noch, dass sich gerade in Folge der Ausstellung mehrere neue Mitglieder für die Gesellschaft gemeldet hätten, und bitte er, über die Aufnahme derselben abstimmen zu wollen.

Nach erfolgter Abstimmung wurden zu Mitgliedern der Gesellschaft aufgenommen die Herren: Rathsherr August Heinrich Hollander, Kaufmann Karl Christoph Schmidt, Fabrikdirector Alphons Schmidt, Gouverne-

mentsarchitekt Staatsrath J. A. v. Hagen, Aeltermann der Schwarzen Häupter Percy v. Jacobs, Aeltester E. Pohndorff, dim. Aeltermann der Schwarzen Häupter Gustav Hollander.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 214.)

482. Versammlung am 12. October 1883.

Der Bibliothekar verlas den Bericht über die seit der letzten Sitzung eingelaufenen Drucksachen.

An Geschenken waren eingegangen: von Herrn Geheimrath Alfred v. Grote ein Krönungsrubel Alexander III. und ein Krönungs-Jeton; von Herrn Baron G. v. Manteuffel eine Denkmünze in Alumin auf die 200jährige Sobieski-Feier in Bezug auf die Befreiung Wiens von den Türken 1683; von Dr. W. v. Gutzeit eine Ansicht von Arensburg aus dem Jahre 1812; von den Gebrüdern Carl und Edmund Baronen v. Tiesenhausen eine Kartätschenkugel, gefunden im Garten, Ecke der Sand- und Schulenstrasse, ein Degen und eine Kanonenkugel, gefunden auf dem Baugrunde an der Ecke hinter dem Schützengarten beim Weidendamm; von Baron G. v. Manteuffel ein Exemplar in schönem Einbande vom „Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Wien, 1883“, welchem verschiedene Ansichten und Pläne von Wien hinzugefügt, auch die unter der Chiffre B. G. in der „Rigaschen Zeitung“ ihrer Zeit abgedruckten Artikel über jene Ausstellung beigebunden sind.

Der Präsident referirte, dass das Comité der culturhistorischen Ausstellung seine Arbeiten beendet, sich aufgelöst und der Gesellschaft einen Reinertrag von 2562 Rbln. übermittelt habe. Anknüpfend daran machte der Präsident den Vorschlag: jenen Gewinn als besonderes Capital zu asserviren und zu buchen und nur für aussergewöhnliche Ausgaben in Anspruch zu nehmen. Ferner wurde beantragt,

dass über Verausgabungen von jenem Capital die Entscheidung der allgemeinen Gesellschafts-Sitzung zustehen solle, nachdem ein betreffender Antrag im Direktorium vorgelegen. Beide Vorschläge wurden angenommen.

In Rücksicht auf diesen soeben gefassten Beschluss kam Namens des Direktoriums der Präsident mit dem Ansuchen ein, eine aussergewöhnliche Verausgabung aus dem in Rede stehenden Capitale, und zwar in der Höhe bis zu 1000 Rbl. zu bewilligen, behufs der Ausgaben für die Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens der Gesellschaft im December 1884, namentlich für die Herstellung einer betreffenden Festschrift, welcher Antrag von der Versammlung acceptirt wurde.

In Anknüpfung an die in der vorigen Sitzung von Herrn Anton Buchholtz gemachte Mittheilung über die Oeffnung des Grabes Bischof Meinhard's referirte der Präsident, dass das Directorium beschlossen habe, die Unkosten für die Anfertigung der Photographieen, sowie auch des neuen Eichenholzkastens zur Aufnahme der Gebeine und einer denselben beigelegten Pergamenturkunde über den Act dieser Oeffnung und Wiedervermauerung (zusammen 59 Rbl.) aus der Gesellschaftskasse zu bestreiten, damit auch der Gesellschaft ein geziemender Antheil an diesem merkwürdigen Vorgange gewahrt werde.

Oberlehrer C. Mettig hielt einen Vortrag über die Livländer, die im 15. Jahrhundert auf der Universität Erfurt studirt haben, der weiter unten zum Abdruck kommt.

Oberlehrer Dr. Girgensohn machte folgende Mittheilung:

„Die neue Zeitschrift „Mittheilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde“, die in dem Bericht des Herrn Bibliothekars unserer Gesellschaft in der Sitzung vom 14. September Erwähnung fand, dürfte vielleicht auch in dem Kreise der Mitglieder unserer Gesellschaft einige Abonnenten finden. Denn die „Mittheilungen“ wenden sich, wie es im Vorwort heisst, an einen grösseren

Leserkreis, und haben die Aufgabe, an ihrem Theile mitzuwirken, das Interesse für die lübeckische Geschichte zu fördern und zu beleben.

Da Riga als eine Art Pflanzstadt von Lübeck angesehen werden darf, so sind culturhistorische Mittheilungen aus Lübeck gewiss auch für die Freunde rigascher Geschichte interessant. Nach den ersten zwei vorliegenden Nummern der Zeitschrift können wir annehmen, dass dieselbe gerade aus dem Gebiete der Sitten- und Rechtsgeschichte werthvolles Material bringen wird. Die Nummer 1 enthält unter Anderem eine Kleiderordnung, die folgende Nummer ein „Mandat gegen das Vermummen“; beide Erlasse stammen aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; ferner finden wir Notizen über den Geschützgiesser Hans v. Köln und den Büchsengiesser Hans Schilling. Aus der neuen Zeit liegt ein Aufsatz von Dr. W. Brehmer vor, der eine Gesandtschaft der Stadt Lübeck an Napoleon im November 1806 behandelt.

In der Regel wird von diesen „Mittheilungen“ alle zwei Monate ein Stück in der Stärke von einem Bogen ausgegeben werden. Zwölf Nummern bilden ein Heft, welches mit Titel und Inhaltsverzeichniss versehen wird.

Der Abonnementspreis beträgt für Auswärtige mit Zusendung 1,50 Mark für 6 Hefte.“

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 238.)

Livland und die Universität Erfurt im 15. Jahrhundert.

Von C. Mettig.

Je mehr wir uns dem 400jährigen Geburtsfeste Luther's nähern, desto häufiger werden wir an die Stätten erinnert, an die sich wichtige Momente aus dem Leben unseres Reformators knüpfen. Zu den hervorragendsten Orten aus der Geschichte Luther's gehört ohne Zweifel Erfurt, wo Luther's Studien eine für die Welt bedeutungsvolle Richtung erhielten und wo er nach heftigem Seelenkampf den Seelenfrieden gewann, welchen er der Welt zu bringen sich berufen sah. Erfurt hatte aber schon vor dem Auftreten Luther's eine weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichende Bedeutung gehabt. Diese Stadt war dem Alter nach erst die fünfte der deutschen Universitäten, aber in Betracht des Ruhmes hatte sie sich gleich nach ihrer Gründung den ersten Rang unter den deutschen Hochschulen erworben. Hier hatte der aus Italien kommende Humanismus auf deutschem Boden zuerst die wärmste Pflege ge-

funden, und von hier aus wurde das Interesse für die altclassischen Studien bis an die entferntesten Grenzen des Reiches getragen und die Reformation vorbereitet. Auch die Livländer, die östlichsten Hüter deutscher Sitte und Cultur, wurden durch den Glanz der neuen Gelehrsamkeit an diese herrliche Blüthe der schönen Wissenschaften und freien Künste herangelockt. Vor zwei Jahren erschien die Studentenmatrikel der Universität Erfurt, Halle 1881, von Dr. J. C. Hermann Weissenborn, I. Theil 1392—1492. Innerhalb eines Jahrhunderts haben gegen 60 Livländer daselbst studirt.

Nach den über die Heimath der Immatriculirten beigefügten Bemerkungen stammten:

aus Dorpat 9 resp. 10,
aus Riga 6,
aus Reval 5,
aus Wenden (?) 3.

Das Epitheton de Livonia tragen 32, oder, wenn wir die Bezeichnung der Herkunft de Linonia als irrthümlich, entstanden aus der Verwechselung des u mit n, verwerfen und an Stelle dessen de Liuonia in dem Original vermuthen, so haben wir noch ein Plus von 3, also im Ganzen 35 Studirende mit der Bezeichnung de Livonia. Die 3 das Epitheton de Linonia tragenden Erfurter Studenten sind folgende: Gerhard Witte, Theodericus Brynge, Fredericus Wrangell. Das sind bekannte Namen livländischer Familien, und es scheint wohl wahrscheinlich, dass ein Irrthum hier vorliegt.

Welche Zukunft haben nun aber jene 60 Livländer, die im 15. Jahrhundert sich auf der ersten Hochschule Deutschlands humanistischen Studien hingaben, später gehabt und welche Schicksale sind ihnen beschieden gewesen? Es war keine uninteressante Arbeit, ihren Spuren in den Quellen nachzugehen; das gesammelte Material will ich, wenn der zweite Band der Matrikel publicirt sein wird, welcher auch die Zeitgenossen Luther's behandelt, verarbeiten. Die einstmaligen Erfurter Studenten gehörten dem Bürger- und Patricierstande, dem Adel und der Geistlichkeit an. Die Edelleute scheinen nach vollendeten Studien zur Verwaltung ihrer ererbten Güter zurückgekehrt zu sein; durch die erworbenen Kenntnisse und das Verständniss der höheren Genüsse des Lebens werden sie zur Verbreitung der Bildung auch das Ihrige beigetragen haben.

Als Magistratspersonen finden wir wieder Andere thätig. Die Mehrzahl aber derer, die in Erfurt den Studien obgelegen, müssen wir unter der Geistlichkeit in den ver-

schiedenen Lebenskreisen, die die Kirche den Klerikern vorschreibt, suchen. Von den Vielen will ich nur auf einige der wichtigsten hindeuten.

Heinrich Hole de Livonia wird 1439 immatriculirt. 1441 finden wir einen Heinrich von dem Hole als Rathmann in Dorpat wieder.

Wendemarus Harman de Livonia tritt 1432 in die Universität ein; innerhalb der Jahre 1440—1458 gehörte er dem Rathe von Riga an. Kämmerer wird er genannt und ist auf den Tagfahrten zu Wolmar, Walk, Narwa, Wenden anwesend.

Gotschalcus Schutte de Lifonia ist 1445 immatriculirt. 1465 ist er Rathsherr zu Reval und 1475 Bürgermeister dieser Stadt.

Unter den Ordensmitgliedern haben wir, wie es scheint, einen zu suchen. Johannes Swarthoff de Livonia lässt sich 1409 immatriculiren. 1417 wird in einer Urkunde ein Johannes Swarthoff als Comthur von Dünaburg und 1418 als Comthur von Ascheraden erwähnt. Derselbe ist bei wichtigen Friedensschlüssen mit Polen, Littauen und Pleskau in der Umgebung des Ordensmeisters Lander v. Spanheim. 1423 tritt in Wesenberg bei einem Rechtshandel ein Hans Swarthoff auf, der ein graw twyverwlich pert mit schmalem Hals vor acht Jahren gekauft zu haben behauptet.

Gerhard Schere de Livonia wird 1425 immatriculirt. Derselbe führt als Domherr von Reval und Caplan des Cardinals des heiligen Sixtus den Titel Magister und beansprucht eine Vicarie, die ihm Woldemar v. Wrangell widerrechtlich vorenthält. Vergeblich wendet er sich an den Hochmeister, dem 1452 vom Meister ein Zeugniss des Revaler Raths über die Unwürdigkeit des Magisters Gerhard Schere übermittelt wird, damit er sich desselben in Rom gegen Schere bediene.

Gerlacus Stoltefut de Livonia wird 1413 immatriculirt. 1418 ist ein Geistlicher dieses Namens Viceconfessor des Brigittenklosters Mariendahl und 1420 Revalscher Domherr.

1410 wird Heinricus de Becke de Livonia immatriculirt; um 1425 erscheint uns ein Heinrich von der Becke als Decan des Revalschen Capitels.

1411 wird ein Johannes Lange aus Livland unter die Zahl der Studenten aufgenommen und im nächsten Jahre arretirt, weil er den Eid verweigert, worauf er Erfurt verlässt; wahrscheinlich haben wir in diesem den sehr rührigen Lesemeister der Dominicaner in Reval wiederzuerkennen, der von 1425—1428 seinen Orden gegen die Angriffe der Weltgeistlichen vertheidigt, welche die Predigerbrüder der

Ketzerei anklagten und ihnen Predigt und Unterricht untersagten; Johannes Lange hatte die Anklageschrift gegen seine Gegner verfasst und soll vom Papste mit dem Banne belegt sein; einen Notair Johannes Lange finden wir auch um diese Zeit.

1392 ist Wigand Grabow de Livonia immatriculirt. 1418 bewarb sich ein Wigand Grabow um das Amt eines Propstes der kurländischen Kirche; in dieser Angelegenheit erkundigt sich der Hochmeister, ob Grabow rittermässiger Geburt sei, und Papst Martin V. kündigt an, dass nichts gegen die Erwählung des Geistlichen Wigand Grabow im Wege stehe, jedoch verzichtet derselbe auf das von ihm erstrebte Amt.

Conradus Fabri de Livonia ist 1448 immatriculirt worden. 1484 wird der Dorpatsche Predigermönch Conradus Fabri, Theologiae Doctor, in Wenden requirirt, um anzuhören, wie dem Erzbischof Mich. Hildebrandt alles dasjenige, was der Kirche Rigas zuständig ist, als Schlösser, Länder, Kleinodien, vom Orden überwiesen wird.

So sehen wir Schüler der Hochschule zu Erfurt in verschiedenen Würden und Aemtern. Einige sind Rathsherren geworden; dieser wirkte als Bürgermeister, jener als Ordenscomthur. Die akademischen Würden Magister und Doctor theologiae haben andere erreicht; einer bewirbt sich um das Amt eines Propstes, ein anderer wird Caplan eines Cardinals oder Domherr oder steigt an die Spitze des Capitels zur Würde eines Decans empor; aber zu noch höheren Lebensstellungen waren sie berufen.

Johannes Vadelkan de Riga wird 1443 immatriculirt. Nach 1458 wird derselbe vom Capitel zu Oesel zum Bischof erwählt. Der Papst ernennt jedoch zum Bischof Jodocus Hoenstein, gegen den sich Vadelkan, welchen der König von Dänemark in seinen Schutz nimmt, einige Zeit zu behaupten bemüht, indem er Siegel und Titel eines Bischofs von Oesel weiterführt.

Theodoricus Hake de Tarbato wird 1452 immatriculirt. Derselbe wird Domherr der Kirche zu Dorpat und später Bischof von Dorpat von 1485—1496.

Gerhardus Schrove de Dorpt wird 1465 immatriculirt und ist innerhalb der Jahre 1505—1511 Bischof von Dorpat.

Nicht ohne Früchte war die Pflege der humanistischen Studien in Erfurt auch für unser Land geblieben. Neue frische Lebenskeime der Bildung wurden nach Livland getragen, die die Deutschen dieses Landes befähigten, gleichen Schritt zu halten mit ihren Brüdern im Westen auf dem Wege der Culturentwickelung. Die humanistischen Studien

haben auch hier wie überall den Boden vorbereitet für die grossartige geistige Bewegung der Reformation, die hier früher als in manchen Gebieten Deutschlands Eingang fand, was wohl auch zum Theil eine Folge des höheren geistigen Aufschwungs der Deutschen in Livland gewesen ist.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 237.)

483. Versammlung am 9. November 1883.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf auf das am 13. October d. J. verstorbene correspondirende Mitglied Dr. Rudolf Minzloff in Petersburg. Aus Königsberg in Preussen gebürtig, nahm er seit 1846 eine der Oberbibliothekarstellen an der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek in Petersburg ein, wobei unter Anderem das Fach der Incunabeln seiner Obhut anvertraut wurde. Als ein vorzüglicher Kopf, dem auch die Gabe einer leichten Feder in drei Sprachen (deutsch, französisch, lateinisch) eigen war, hat er sich hier namentlich während der Direction des Barons Modest v. Korff als einer der nützlichsten Gehilfen dieses verdienstvollen Bibliothekdirectors erwiesen. Manche seiner bibliographischen Arbeiten sind von bleibendem Werth. Um unsere Gesellschaft, der er als correspondirendes Mitglied seit 1850 angehörte, hat er sich besonders durch zwei Zusendungen verdient gemacht: 1) durch das im 8. Bande unserer Mittheilungen gedruckte „Verzeichniss einiger Urkunden, die im Departement der ausländischen Confessionen beim Kaiserlichen Ministerium des Innern aufbewahrt werden“ (1856), und 2) den im 10. Bande der Mittheilungen enthaltenen Aufsatz: „Das Diplomatarium Rigense des Jesuiten-Collegiums zu Polozk“ (1861). Sowohl dieses wahrscheinlich schon zwischen 1295 und 1303 geschriebene Diplomatarium, als auch jene vorerwähnten Urkunden, 27 an der Zahl, haben einst den rigaschen Jesuiten gehört und sind von ihnen bei ihrem Abzuge nach Polozk mitgenommen

worden. Nach der Aufhebung des Polozker Jesuiten-Collegiums (1820) gelangte dieser ganze Schatz livländischer Geschichtsquellen in das Departement der fremden Confessionen zu Petersburg, wo sie bei dem grossen Brande im Gebäude des Ministeriums des Innern, 1863, in Feuer aufgegangen sind. Um so dankbarer hat man Minzloff für seine noch vorher vollführte Registrirung dieser Urkunden zu sein. In Folge der von ihm gegebenen Anregung sind auch die meisten derselben von andern Händen noch rechtzeitig abgeschrieben worden. Nur bei einigen ist das leider nicht geschehen.

Der Secretair verlas den Accessionsbericht.

An Geschenken waren eingegangen: von dem Senateur Geheimrath D. A. Rowinski zu Petersburg: Д. Ровинскій, Русскія народныя картинки, С.-Петербургъ 1881, Книга I—V; hierzu 24 Blätter aus dem zum Werk gehörigen Atlas; von dem Secretair der Direction der Riga-Dünaburger Eisenbahngesellschaft Oskar Mertens: O. Mertens, Das Zufuhrgebiet Rigas für Getreide, Mehl und Grütze, Riga 1883; von Oberlehrer Fr. Bienemann zu Reval: Fr. Bienemann. Aus Livlands Luthertagen, Reval 1883; vom Naturforscherverein zu Riga: Correspondenzblatt des Naturforschervereins zu Riga, XXVI, Riga 1883; vom Armendirectorium zu Riga: 73. Rechenschaftsbericht des Rigaschen Armendirektoriums über das Jahr 1882, Riga 1883; von Dr. W. v. Gutzeit: Instruction für die Abschätzung der Immobilien in der Stadt Riga vom März 1847 (lithogr.), Instruction für die Abschätzung der Immobilien in den Vorstädten Rigas vom 22. Januar 1848; Instruction zur Abschätzung sämmtlicher Immobilien im Polizeibezirke der Stadt Riga vom 4. Mai 1863, Protokolle der Sitzungen des ersten landwirthschaftlichen Congresses zweiten Bezirkes, Riga 1881; von Herrn Alexander Weiss: ein Steinbeil, auf einer kleinen Insel gegenüber Dahlenholm gefunden; von Herrn Rathsherrn C. G. Westberg durch Dr. Bornhaupt: das Schwert eines

Freimaurer-Meisters vom Stuhl mit vergoldetem Griff und Parirstange, worauf Freimaurer-Embleme, dazu Schurzleder, blau eingekantet, eine vergoldete Kelle an einer blauen Schleife und Schlüssel aus Elfenbein an blauem Bande, verzeichnet im Katalog der culturhistorischen Austellung Nr. 2324 und Nr. 2329.

Zum Geschenk des Senateurs Rowinski bemerkte der Bibliothekar Arend Buchholtz: Zu Anfang October habe sich der Direktor der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek Geheimrath Bytschkow an ihn mit der Bitte gewandt, die der Gesellschaft gehörige Sammlung von Carricaturen auf den Rückzug der französischen Armee aus Russland, wie überhaupt auf die Kriegsereignisse des Jahres 1812, die theilweise auf der culturhistorischen Ausstellung ausgelegt gewesen, auf einige Zeit nach Petersburg übermitteln zu wollen, um sie dem bekannten Archäologen Geheimrath D. A. Rowinski für seine kunstgeschichtlichen Forschungen zugänglich zu machen. Die Uebersendung dieser 145 von Iwan Terebenew, Bosse und Andern gefertigten Blätter erfolgte alsbald, und nach wenigen Wochen auch ihre Rücksendung nach Riga, mit Hinzufügung eines Exemplars von Rowinski's sehr schätzbarem oben genanntem Werk. Das Direktorium hat dem Geschenkgeber ein Dankschreiben zugehen lassen.

Der Präsident theilte mit: Das häufige Zusammenfallen auf denselben Tag unserer Sitzungen mit denen der ärztlichen Gesellschaft bringe mancherlei Unbequemlichkeiten mit sich; er habe deshalb mit dem Präsidenten der ärztlichen Gesellschaft Rücksprache genommen und demselben gewisse Vorschläge zur Vermeidung dieser Collision gemacht. Es sei Hoffnung, dass der Uebelstand auf die eine oder andere Weise beseitigt werde.

Der Präsident machte noch einige Mittheilungen in Betreff der diesjährigen Jahresversammlung am 6. December

und der im Jahre 1884 zur Feier des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft herauszugebenden Festschrift.

Der Secretair des früheren Comité's für die Rigasche culturhistorische Austellung, Herr Redacteur Alexander Buchholtz, verlas und übergab dann der Gesellschaft folgenden abschliessenden Bericht des genannten Comité's:

In ihrer Sitzung vom 8. September 1882 hat die Gesellschaft das unterzeichnete Comité mit der Aufgabe betraut, alle zur Veranstaltung einer Rigaschen culturhistorischen Ausstellung erforderlichen Massnahmen zu treffen.

Nachdem dieses Unternehmen verwirklicht worden und das Comité nunmehr seine sämmtlichen Verbindlichkeiten abgewickelt hat, beehrt sich dasselbe hiermit der Gesellschaft einen kurzen Rechenschaftsbericht abzustatten.

Das Comité begann seine Arbeiten am 12. September v. J., an welchem Tage es sich constituirte, eine Reihe von Cooptationen vollzog und das Programm der Ausstellung definitiv feststellte. Zugleich aber beschloss das Comité, an alle Diejenigen, bei welchen ein Interesse für dieses patriotische Unternehmen vorausgesetzt werden konnte, die Aufforderung zu richten, sich durch Garantiezeichnung an der finanziellen Sicherstellung des Unternehmens, für welches die Gesellschaft bereits einen Credit von 500 Rbln. angewiesen hatte, betheiligen zu wollen. Dieser Appell an die Opferwilligkeit unserer Mitbürger hat den erfreulichsten Anklang gefunden: in kurzer Zeit hatten unsere Listen 133 Garanten mit einer Gesammtgarantiesumme von 2839 Rbln. aufzuweisen — eine Ziffer, die der Höhe des zuerst aufgemachten Ausgabebudgets fast vollständig entsprach.

In dem Bestreben, ein Austellungslocal zu finden, welches durch centrale Lage und gute Raumverhältnisse die Durchführung des Unternehmens in der geplanten Weise ermöglichte, hat das Comité das ausserordentlich bereitwillige Entgegenkommen des Herrn Aeltermanns und der Aeltestenbank der grossen Gilde dankend hervorzuheben, welche die Räume des Gildenhauses nicht nur zu den erforderlichen Vorarbeiten und für die Dauer der Ausstellung während fast voller zwei Monate zur Verfügung stellten, sondern auch in jeder Beziehung allen Wünschen des Comité's in freundlichster Weise entsprachen.

Sodann wandte sich das Comité an die öffentlichen Institutionen in unserer Stadt und an das Publikum mit der Bitte, die in ihrem Besitz befindlichen historischen Schätze und Merkwürdigkeiten dem Comité für die Zwecke der Aus-

stellung zur Verfügung stellen zu wollen. Diese Bitte um Beschickung der Ausstellung hat überall die freundlichste Aufnahme gefunden und eine so umfangreiche Collection von zum Theil kostbaren Gegenständen aus alter Zeit zu Tage gefördert, dass die weiten Räume des Gildenhauses kaum genügten, um alle Expositionsobjecte in gewünschter Uebersichtlichkeit aufzustellen.

Die Entgegennahme der Ausstellungsgegenstände begann, nachdem bereits vorher einzelne Glieder des Comité's die öffentlichen Sammlungen und den Besitz hiesiger Corporationen auf ihre Verwendbarkeit für die Ausstellung durchmustert hatten, am 8. Mai und wurde erst kurz vor der Eröffnung, am 8. Juni, geschlossen.

Für die Inscenirung der Ausstellung war das Princip massgebend, die zahlreichen Bruchstücke vergangenen Lebens in möglichst anschaulicher und geschmackvoller Weise aufzustellen und zu gruppiren, sowie darauf Bedacht zu nehmen, dass dem Publikum die Möglichkeit geboten werde, auch die vielen Einzelstücke in bequemer Weise in Augenschein zu nehmen. Sollte dieser Zweck erreicht werden, so durften für diese Arrangements keine Mittel gespart werden. Das Comité hat sich denn auch veranlasst gesehen, für diesen Posten (statt der ursprünglich im Budget veranschlagten 1425 Rbl.) die Summe von 1871 Rbln. 41 Kop. zu verausgaben, in welcher Summe die Kosten des speciell für diesen Zweck angefertigten Mobiliars (welches der Gesellschaft zum grössten Theil als Eigenthum verbleibt und bei ähnlichen Anlässen geeignete Verwendung finden dürfte) mit 1323 Rbln. 50 Kop. figuriren.

Das Comité hatte ferner für die Herstellung eines Katalogs der Ausstellung Sorge zu tragen, welche an sich nicht leichte Aufgabe durch den Umstand, dass die Anmeldung und Einlieferung der Ausstellungsgegenstände zum grössten Theil sehr spät erfolgte, nur noch schwieriger gemacht wurde. Nichtsdestoweniger glaubt das Comité gerade auf diesen Theil der von ihm vollbrachten Arbeiten mit ganz besonderer Genugthuung hinweisen zu dürfen, wobei in Berücksichtigung zu ziehen ist, dass der Haupttheil des 15½ Bogen umfassenden Katalogs in wenigen Tagen hergestellt werden musste.

Um auch den weniger Bemittelten die durch den Katalog zu gewährende Anregung zugänglich zu machen, beschloss das Comité, den Preis für das Exemplar auf 60 Kop., also weit unter dem 1 Rbl. 13 Kop. betragenden Selbstkostenpreise, festzusetzen. Zugleich erhielt jeder Passepartoutbesitzer ein Exemplar gratis. Dank diesem Umstande war

der vorhandene Vorrath von Katalogen bereits am zehnten Ausstellungstage soweit vergriffen, dass von einem ferneren Einzelverkauf abgesehen werden musste. Während der übrigen Dauer der Austellung wurden fünfzig gebundene Exemplare des Katalogs à 20 Kop. vermiethet.

Die Herstellung des Katalogs hat erfordert:

für	die Lichtdrucktafeln	616 Rbl.	— Kop.
„	den Druck und den Buchbinder .	1043 „	35 „
„	die Goldschmied-Abzeichen . . .	36 „	— „
	im Ganzen	1695 Rbl.	35 Kop.

Aus dem Verkauf der Kataloge wurden 668 Rbl. 20 Kop., aus der Vermiethung von 1280 Exemplaren (à 20 Kop.) 256 Rbl. erzielt.

Bereits im Juni sind der Gesellschaft vom Comité 154 Exemplare behufs Versendung an die im Tauschverkehr stehenden Vereine und Correspondenten übergeben worden.

Mit dem verbindlichsten Dank hebt das Comité auch an dieser Stelle hervor, dass zur Ausstattung des Katalogs mit Lichtdrucktafeln bewilligt wurden: vom Rigaschen Rath 100 Rbl., von der Compagnie der Schwarzen Häupter 300 Rbl. (zugleich zum Zweck einer würdigen Aufstellung ihres Silberschatzes) und von der Aeltestenbank grosser Gilde 50 Rbl. — An sonstigen Subventionen wurden der Ausstellung zu Theil: von zwei ungenannten Personen à 25 Rbl., zusammen 50 Rbl., und vom Rigaschen Stadtamt für den Transport der Kanonen vom Pulverthurm zum Ausstellungslocal und zurück 200 Rbl. In Summa 700 Rbl.

Vielfache Sorge hat dem Comité die Organisation der Bewachung der Ausstellung verursacht. Bei dem grossen Vertrauen, das man durch Ueberweisung kostbarer, zum Theil einzig in ihrer Art existirenden Ausstellungsobjecte dem Comité entgegentrug, war die Verantwortlichkeit für die sichere Aufbewahrung der Gegenstände eine ausserordentlich bedeutende. Es war daher eine der ersten Pflichten des Comité's, in Bezug auf die Sicherheit der ihm anvertrauten Schätze die nur immer möglichen Massnahmen zu treffen. Sind die Ausgaben für diesen Posten um mehr als die Hälfte grösser, als im Budget veranschlagt, nämlich 662 Rbl. gewesen, so hat das Comité doch die Genugthuung, dass, Dank seinen ausserordentlichen Massnahmen, keiner der ausgestellten Gegenstände abhanden gekommen ist.

Mit lebhafter Befriedigung blickt das Comité auf das finanzielle Ergebniss des Unternehmens. Die Ausstellung ist insgesammt von 10,840 Personen (darunter 272 Passepartout-Besitzern und 252 Schülern) besucht worden, und die Theilnahme des Publikums war eine so rege, dass

eine Verlängerung des Schlusstermins um 8 Tage eintreten musste, was auf die Erzielung des Reingewinns von nicht geringem Einfluss gewesen ist.

Das Comité ist in der angenehmen Lage, der Gesellschaft nicht nur das gewährte Darlehen von 500 Rbln. zurückzuerstatten und auf die Beanspruchung des Garantiefonds gänzlich zu verzichten, sondern auch einen Ueberschuss von 2577 Rbln. 95 Kop. — darunter 100 Rbl., welche für den Rücktransport der Kanonen bestimmt sind — mithin einen reinen Ueberschuss von 2577 Rbln. 95 Kop. der Gesellschaft zu überreichen, indem es auf die gleichzeitig hiermit übergebene ausführliche Rechenschaftsablegung verweist.

Was das ideale Ergebniss der Ausstellung anbetrifft, so glaubt das Comité, dass der im Programm ausgesprochene Zweck, „den Sinn für die Geschichte unserer Stadt auch in weiteren Kreisen neu zu beleben und Anregung zur Erhaltung und Bewahrung der Zeugnisse alt-rigaschen Lebens zu geben," mittelst der Ausstellung erreicht worden ist.

Zum Schluss fühlt sich das Comité lebhaft veranlasst, allen Denen, welche an dem Gelingen der Rigaschen culturhistorischen Ausstellung mitgewirkt, seinen aufrichtigsten Dank zu sagen.

Das Comité für die Rigasche culturhistorische Ausstellung:
Präses: H. J. Böthführ.
Schriftführer: Alexander Buchholtz.
Riga, 8. October 1883.

Die Gesellschaft votirte dem früheren Ausstellungscomité für dessen mühevolle und erfolgreiche Thätigkeit ihren Dank durch Erheben von den Sitzen.

Propst L. Krüger in Fellin wurde statutenmässig zum Gesellschaftsmitgliede aufgenommen.

Baron H. Bruiningk machte folgende Mittheilung: Der vor kurzem ausgegebene Bericht der gelehrten estnischen Gesellschaft enthält eine Bemerkung des Bibliothekars Dr. Schlüter in Dorpat, dass er in dem Deckel eines Exemplars von Einhorns Kirchenreformation des Fürstenthums Churlandt vnd Semigallien, gedruckt zu Rostock 1572, eine grössere Anzahl Blätter gefunden, die eine plattdeutsche Uebersetzung der 1527 gedruckten hochdeutschen Bibelübersetzung des Hieronymus Emser, eines eifrigen Gegners von Luther, aufweisen. Dr. Schlüter hat dabei die Vermuthung ausgesprochen,

dass ähnliche Funde vielleicht auch bei andern Exemplaren des Einhornschen Buches anzutreffen wären. Und dem sei in der That so. Denn in Folge angestellter Untersuchung hat auch Baron Bruiningk in dem Deckel des Exemplars der Einhornschen Schrift, welches der livländischen Ritterschaftsbibliothek angehört, eine gleiche Entdeckung gemacht. Es sind dieses ebenfalls eine Anzahl völlig erhaltener Blätter der Emserschen plattdeutschen Bibel, namentlich Stücke aus den Evangelien des Marcus, Lucas und Johannes.

Herr dim. Rathsherr L. Napiersky hielt einen Vortrag über das Buch: „Zur Geschichte der rigaschen Gewerbe im 13. und 14. Jahrhundert“ von Constantin Mettig, welcher weiter unten zu stehen kommt.

Alsdann verlas Herr Dr. W. v. Gutzeit aus seinem seitdem in der „Rig. Ztg.“ abgedruckten Aufsatz: „Zur russischen Adelsgeschichte,“ einige, namentlich die Familien Schewitsch, Koshin, Balck, Von-Wisin betreffende Abschnitte.

Zum Schluss gab der Präsident folgende Bemerkungen:

Unsere Lutherfeier hat zu einigen neuen Darstellungen der livländischen Reformationsgeschichte Anlass gegeben, die gewiss, jede in ihrer Art, verdienstlich genannt werden müssen. Schade nur, dass man auch hierbei bemerken konnte, mit welcher Zähigkeit sich einmal in Gang gebrachte historische Irrthümer zu vererben pflegen. Wenigstens muss man sagen, verhält es sich so in Bezug auf zwei in diesen Darstellungen vorkommende Persönlichkeiten, über welche man schon längst zu besserer Einsicht hätte kommen können und sollen.

Erstens in Bezug auf den Hussiten Nikolaus Russ, der nach der vulgären Annahme in den Jahren 1511 bis 1516 in Riga gelebt und hier die Reformation vorbereiten geholfen haben soll. Die einzige Quelle, aus der man über ihn etwas wusste, war bis zum Jahre 1850 das berühmte Buch des Flacius Illyricus: Catalogus testium veritatis, 1556. Erst in dem genannten Jahre 1850 veröffentlichte der Rostocker Professor Julius Wiggers in der Zeitschrift für die historische Theologie (Bd. 20) einen Aufsatz über Nikolaus Russ, worin er von einem glücklich aufgefundenen Exemplar der, so viel man weiss, einzigen Druckschrift dieses Nikolaus Russ Nachricht gab und einen ausführlichen Auszug daraus

mittheilte. Ob etwa die Rostocker, welche an Russ viel näher betheiligt sind als wir Livländer, seitdem noch neue Materialien zu seiner Lebensgeschichte zu Tage gefördert haben, weiss ich nicht. Livländische Nachrichten über ihn giebt es keine. Was aber sagt nun Flacius von ihm in Bezug auf seinen Aufenthalt in Livland? Nur in aller Kürze: er sei aus Rostock vertrieben, nach Livland gegangen und dort gestorben: in Livoniam abiit ibique diem suum obiit. Wir haben keinen Grund, diese Nachricht anzuzweifeln. Aber erstlich ist dazu anzumerken, dass „Livonia“ nicht gerade Riga zu sein brancht, wohin unsere einheimischen Historiker Russ gelangen lassen. Es könnte ebenso gut auch jede andere Stadt unseres Landes, namentlich auch Reval gewesen sein. Ferner ist die für seinen angeblichen Aufenthalt in Riga angenommene Zeitbestimmung 1511—1516 rein aus der Luft gegriffen. Man kennt weder das Todesdatum des Mannes, noch auch, so viel ich weiss, das Jahr seiner Vertreibung aus Rostock. Aus Flacius geht nur hervor, dass er ca. 1516 in Rostock gelebt und gewirkt haben muss. Bis sich ein wirkliches Zeugniss über seine Wirksamkeit in Livland findet, wäre es offenbar am gerathensten, ihn aus der livländischen Reformationsgeschichte zu streichen. (Herr Oberlehrer Dr. Girgensohn bemerkte hierzu, dass eine eingehendere Beschreibung des von dem Vortragenden erwähnten Buches von Russ in einem Werke J. Geffken's: „Der Bilderkatechismus des 12. Jahrhunderts, Hamburg 1855,“ zu finden sei.)

Der Andere, von dem ich zu reden habe, ist Melchior Hofmann, der Kürschner.

Auch von ihm erfahren wir aus zeitgenössischen einheimischen Quellen blutwenig, nämlich nur so viel, als Tegetmeier in seinem Tagebuch über ihn angemerkt hat. Ausführlicheres über den durch Hofmann erregten Dorpater Tumult berichtet erst der 40 Jahre später schreibende Bredenbach. Hauptquelle über seinen livländischen Lebensabschnitt sind aber einige von Hofmann's eigenen Schriften. Das erste Buch, in welchem diese abgerissenen Notizen zu einer zusammenhängenden Lebensgeschichte verarbeitet wurden, war Krohn's Geschichte der fanatischen und enthusiastischen Wiedertäufer, Leipzig 1758, mit dem Specialtitel: Melchior Hofmann und die Secte der Hofmannianer. Aus diesem aber ist Alles geflossen, was die Erzähler unserer Reformationsgeschichte, bis auf die neuesten herab, von Hofmann zu berichten wissen, und selbst der ihn betreffende Artikel der Allgemeinen deutschen Biographie (von H. Holtzmann) ist wenigstens hinsichtlich des anfänglichen Theils

von Hofmann's Lebenslauf noch in völliger Abhängigkeit von Krohn verblieben. Und doch ist schon seit mehr als 20 Jahren ein anderes Buch erschienen, in welchem Hofmann ebenfalls sehr eingehend behandelt wird und wo auf Grund noch reicheren Quellenmaterials, insbesondere aber einer mit Meisterschaft geübten Kritik manches ganz anders herauskommt als bei Krohn. Es ist dieses die Geschichte des Münsterischen Aufruhrs von C. A. Cornelius, 1. Bd. 1855, 2. Bd. 1860. Ein dritter Band, der noch folgen sollte, wird nach der von mir eingeholten Erklärung des Verlegers niemals erscheinen. Was sich nun aus diesem Werk zur Berichtigung unserer falschen Tradition ergiebt, besteht in Kürze in Folgendem:

1) Hofmann hat vor seinem Erscheinen in Livland in keiner Beziehung zu Thomas Münzer oder andern Wiedertäufern gestanden. In Livland predigte er von dem nahen Bevorstehen des jüngsten Tages und von der Berechtigung eines allgemeinen Laienpriesterthums ohne feste kirchliche Ordnung; später schloss er sich der Carlstadtschen Abendmahlslehre an und noch später, erst lange nachdem er Livland verlassen, auch der Lehre der Wiedertäufer, unter denen er ein so grosses Sectenhaupt werden sollte.

2) Nicht über Schweden ist Hofmann nach Livland gekommen. Die ganze Geschichte von seiner in Gesellschaft von Kniperdolling und einem andern Kürschner, Namens Melchior Rink, im Jahre 1524 unternommenen Reise nach Schweden und dem daselbst von diesen Dreien verursachten Tumult ist sowohl in Bezug auf Hofmann als auch die andern Beiden nichts als eine Fabel, gegenüber welcher sich zwar Cornelius noch wegen mangelnder Kenntniss der schwedischen Archive noch etwas vorsichtig verhielt, die aber seitdem von Weidling, Schwedische Geschichte im Zeitalter der Reformation (Gotha 1882) pag. 147 ff., endgiltig als solche erwiesen ist. Erst nachdem seine livländische Rolle ausgespielt war, ist Hofmann von hier aus nach Schweden gegangen.

3) Ueber Hofmann's predigende Thätigkeit in Deutschland vor seinem Erscheinen in Livland ist gar nichts bekannt. Vielmehr sagt er selbst in einer seiner Schriften, in Livland, und zwar in der Stadt Wolmar im Ordensgebiet, habe er angefangen Gottes Wort zu predigen. Es muss dieses im Jahr 1523 geschehen sein. Aus Wolmar wurde er auf Befehl des Ordensmeisters ausgewiesen. Gegen Ende 1524 finden wir ihn in Dorpat. Gerade um dieses bisher verkannten Umstandes willen, dass nämlich Hofmann's ganze predigende und sectenbildende Thätigkeit erst in Livland angefangen

hat, wird er für unsere Reformationsgeschichte fortan noch interessanter sein, als es früher der Fall gewesen ist.

Soweit die Berichtigungen aus Cornelius. Erst aus einer diesem noch unbekannt gebliebenen livländischen Geschichtsquelle ergiebt sich eine fernere. Wenn nämlich früher angenommen wurde, dass Hofmann der erste reformatorische Wortführer in Dorpat gewesen sei, so hat uns der von Russwurm herausgegebene Recess eines im Juli 1524 zu Reval abgehaltenen livländischen Ständetages belehrt, dass Dorpat schon vorher einen ordentlich angestellten evangelischen Prediger gehabt hat. Es war dieses der auch aus der Reformationsgeschichte Revals bekannte Hermann Marsow. Auf Andrängen des Bischofs (Blankenfeld) hatte der Rath von Dorpat ihn entlassen müssen. Wie lange vorher er im Amte gewesen, wissen wir nicht: war aber der Bischof noch mächtig genug in Dorpat, diese Entlassung zu erzwingen, so hätte er damals wohl auch noch Hofmann's Herr werden können. Entweder also war dieser im Juli 1524 noch nicht in Dorpat oder er hielt sich wenigstens noch still. Erst gegen Ende desselben Jahres, vielleicht gerade in die durch Ausweisung Marsow's entstandene Lücke sich eindrängend, erregte er den bekannten Dorpater Tumult.

Hofmann's weitere Wanderungen und Schicksale brauche ich hier nicht zu verfolgen. Schliesslich sei auch noch erwähnt, dass eine holländische Akademie schon vor zwei Jahren das Leben und die Lehre Melchior Hofmann's zum Gegenstande einer Preisaufgabe gemacht hat. Dass es an Bewerbern um diesen Preis nicht fehle, wissen wir, weil einige derselben sich mit Anfragen über Hofmann's livländische Beziehungen nach Riga gewandt haben. Wir dürfen also wohl demnächst dem Erscheinen vielleicht von mehr als einer neuen Monographie über diesen zwar nicht in Livland geborenen, aber in gewissem Sinne doch von Livland ausgegangenen Schwarmgeist entgegensehen.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 261.)

Ueber C. Mettig's „Zur Geschichte der Rigaschen Gewerbe im 13. und 14. Jahrhundert".

Von L. Napiersky.

Seitdem die Culturgeschichte sorgsamere Pflege findet, als ihr in früherer Zeit zu Theil wurde, haben auch unsere einheimischen Historiker einige werthvolle Beiträge zur

Kenntniss dieses Zweiges baltischer Geschichte geliefert. Zu solchen gehört die obengenannte Monographie über die rigaschen Gewerbe in den ersten Jahrhunderten der Stadt. Hervorgegangen ist sie aus einer Reihe von Aufsätzen zur Geschichte des Handwerks in Riga, die der Herr Verfasser in den letzten Jahrgängen der „Rigaschen Stadtblätter“ veröffentlicht und nunmehr zu einer selbständigen Publication zusammengefasst hat. Auf dieselbe einen Blick zu werfen, wird, nachdem das Interesse für Culturzustände der Vergangenheit Rigas neuerdings weit über die Kreise der Fachgelehrten hinaus geweckt worden, an dieser Stelle vielleicht nicht unwillkommen sein.

Der Verfasser beschränkt seine Darstellung auf das 13. und 14. Jahrhundert als den Zeitraum, für welchen die Quellen grösstentheils bereits zugänglich sind; zur Hauptaufgabe stellt er sich, alle Gewerbsbetriebe, die sich für jene Zeit in Riga nachweisen lassen, einzeln zu schildern und auf diesem Wege ein Gesammtbild des gewerblichen Lebens der Einwohner zu entwerfen.

Die Geschichte des Zunftwesens in Riga, über welche bereits mehrfach von Andern gehandelt worden, gehörte zwar nicht zum Vorwurf des Verfassers, als Einführung in das Ganze wird jedoch ein kurzer Ueberblick über die Entwickelung und den späteren allmälichen Verfall des Zunftwesens gegeben, wobei namentlich der Ausschliessung der unehelich Geborenen und der Undeutschen, sowie des Einflusses dieses Grundsatzes auf die Bewahrung deutscher Nationalität innerhalb der Zünfte gedacht wird. Ferner werden die Meisterstücke einiger wichtiger Gewerbe, nämlich der Goldschmiede, der Schmiede (zu welchen alle Gewerke, die sich mit dem Schmieden von nicht edlen Metallen beschäftigten, gerechnet wurden), der Kürschner, Böttcher, Bäcker, Schneider und Schuhmacher behandelt. Endlich berührt der Verfasser auch die Bildung von Vereinen oder Gilden zur Förderung specieller Gewerbe, sowohl von Seiten der Handwerker im engern Sinne, die deutscher Nationalität waren und das Bürgerrecht erlangen mussten, als auch von Seiten derjenigen, die in der Stadt und ihrer Mark eine mit der Landwirthschaft zusammenhängende Beschäftigung trieben und grösstentheils Landeseingeborene waren. Ausgegangen wird hierbei von der Gilde des heiligen Kreuzes und der heiligen Dreifaltigkeit, zu welcher nach ihren Schragen vom Jahre 1252 Bürger der verschiedensten Berufsarten gehörten und aus der sich — wie mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen wird — einerseits im Jahr 1354 die Compagnie der Kaufleute (die spätere grosse Gilde) abtrennte, anderer-

seits aber einzelne Gewerke als selbständige Zünfte constituirten.

Sodann geht der Verfasser zu den Einzeldarstellungen über, für welche als Hauptquellen das Schuldbuch, die Libri redituum, das Urkundenbuch, rigische Rechtsquellen und die (nur handschriftlich vorhandenen) Rechnungen der Stadtkämmerer von 1348—60 benutzt worden sind. Es werden in alphabetischer Ordnung behandelt: Apotheker (Krudener, crudeneri), Armbrustmacher (armborsterer), Bäcker (pistores), Bader (Badstüber, stupenatores), Barbiere (barbitonsores, tonsores), Beutler (Beutelmacher, belteri), Böttcher (doleatores), Brauer, Brugger (Steinbrücker, Pflasterer), Fischer (piscatores), Fleischer (Knochenhauer, carnifices), Fuhrleute (aurigae), Gerber (cerdones), Glaser (glasewerter), Glockengiesser (clockengiter), Goldschmiede (aurifabri), Grapengiesser (gropengeter), Grützmacher (pultifices), Höker penestici), Kalkbrenner (calkberner), Kannengiesser (kanne-(gheter), Köche (Garbrater, coci), Krämer (institores, darunter auch clederseller), Kupferschmiede (coppersleger, cuprifabri), Kürschner (kursenwerter, pellifices), Lederscheerer (scherere, rasores, pannirasores), Leineweber (textores), Maurer (muratores), Messerschmiede (messersmede), Messingschläger (messingsleger, beckerwerter), Müller (molendinatores), Nadelschmiede (neteler, acufices), Oelschläger (oligsleger), Paternostermacher (Bernsteindreher), Pattinenmacher (patinenmaker), Plattenschläger (platensleger), Reepschläger (funitextores), Riemenschläger (Gürtler, remensleger), Scheidenmacher (gladiatores), Schiffer (nautae), Schiffszimmerleute (navifices), Schildmacher (clipifices), Schlosser, Schmiede (fabri), Schneider (sartores), Schreiber (scriptores), Schuhmacher (sutores), Schwertfeger (Waffenschmiede), Silberschmelzer (zulverberner, testberner, argentifusores), Spielleute (joculatores, fictulatores, figellatores), Steinmetzer (lapicidae), Täschner, Töpfer (ollifices), Träger (portatores, Bier-, Wein-, Kalk- und Salzträger), Vogelsteller (aucipes), Wagenbauer (currifices), Wechsler (campsores), Wurstmacher (factores, kuter), Ziegler (lateratores), Zimmerleute (carpentatores, carpentarii). — Ausserdem werden noch berücksichtigt: Ackerbauer (aratores), Dockewäscher, Grabenschneider (fossatores), Hebammen (obstetrices), Honigsteiger, Heumäher (hoyslegher), Pfeilschmiede (sagittarii), Säger und Flachsschläger.

Schliesslich gruppirt der Verfasser die verschiedenen Gewerbetreibenden als Handwerker im engeren und weiteren Sinne und als Industrielle, die kein eigentliches Handwerk betrieben. Dabei ergeben sich im Ganzen, obwohl mehrere

Handwerker, die unzweifelhaft vorhanden gewesen, wegen Mangels an Nachrichten nicht haben aufgeführt werden können, 75 Gewerbtreibende, während in Danzig, für welche Stadt wir die eingehendste Handels- und Gewerbsgeschichte besitzen, bis in's 15. Jahrhundert hinein deren nicht mehr als 65 namhaft gemacht worden sind. Für Hamburg freilich sind von Koppmann etwas über 100 Gewerbtreibende aufgeführt worden, doch sind viele derselben nur nach Analogie der Verhältnisse in Lübeck aufgenommen und scheinen auch Gewerbe aus späteren Jahrhunderten berücksichtigt zu sein.

Als Anhang sind zwei bisher nicht publicirte Schragen des 14. Jahrhunderts beigefügt, nämlich der Schragen der Lakenscheerer vom 11. November 1383 und der Schragen der Brüderschaft der Bäckerknechte, aufgezeichnet vor 1373, letzterer in einer von Brotze angefertigten deutschen Uebersetzung.

Die Beschaffenheit der Quellen, aus welchen der Verfasser schöpfen musste, bringt es mit sich, dass über viele der namhaft gemachten Gewerbtreibenden nur dürftige Notizen haben gegeben werden können. Ueberall aber, wo ein reicheres Material vorlag, hat der Verfasser es sich angelegen sein lassen, die Gegenstände, welche von den betreffenden Gewerkern gefertigt wurden, näher zu kennzeichnen, und wenn die einheimischen Quellen nicht ausreichten, aus den über die Geschichte der Gewerbe in Lübeck, Hamburg und Danzig vorhandenen Schriften das zur Erläuterung Erforderliche beizubringen. Wie bei Arbeiten dieser Art nicht anders möglich, ist dabei nicht selten über das 13. und 14. Jahrhundert hinausgegangen, namentlich sind überall die ersten bisher bekannten Schragen des betreffenden Gewerkes, auch wenn dieselben einer späteren Zeit angehören, angeführt und oft die für Sitten, Trachten und Gebräuche des Mittelalters charakteristischen Bestimmungen derselben wiedergegeben.

Durch solche Benutzung des vielfach zerstreuten Quellenmaterials und der einschlägigen Literatur ist es dem Verfasser gelungen, die gewerbliche Thätigkeit der Einwohner während der ersten Jahrhunderte der Stadt in lebendiger Weise zur Anschauung zu bringen. Seine mühsame Arbeit wird ohne Zweifel nicht nur dem künftigen Culturhistoriker der Ostseeprovinzen von grossem Werth sein, sondern auch für die Construction einer allgemeinen Gewerbsgeschichte Deutschlands im Mittelalter schätzbare Bausteine abgeben.

Für Riga gewinnt die Geschichte der Gewerbe noch dadurch eine besondere Bedeutung, dass, während wir in der älteren Zeit nur eine aus allen Bürgern bestehende

Stadtgemeinde (universi cives, communitas civium) antreffen, die Handwerker später eine neben dem Rathe und der grossen Gilde politisch berechtigte Corporation bilden. Wann und wie der Handwerkerstand diese in der Folge so wichtige Stellung erlangte, ist bei dem Schweigen der Geschichtsquellen bisher nicht aufgeklärt. Als Zeitpunkt wird gewöhnlich das Ende des 14. oder der Anfang des 15. Jahrhunderts angenommen. Von Verfassungskämpfen und bürgerlichen Unruhen, durch welche bekanntlich die Handwerker in vielen andern Städten Theilnahme am Stadtregiment errangen, verlautet in Riga nichts. Die von der Compagnie der Kaufleute im Jahre 1354 statuirte Ausschliessung aller Handwerker aus ihrer Verbindung mag den ersten Anstoss zur Bildung einer gesonderten Corporation der letzteren gegeben haben; dass aber den Handwerkern, die früher nur in Gemeinschaft mit den übrigen Bürgern Beschlüsse fassen konnten, ein eigenes Stimmrecht in Gemeindesachen eingeräumt wurde, erklärt sich wohl einfach aus dem von unserem Verfasser überzeugend nachgewiesenen blühenden Zustande der Gewerbe im alten Riga und der einflussreichen Stellung der Gewerbetreibenden, der man durch die Zweitheilung des Gemeindekörpers Rechnung zu tragen nicht umhin konnte.

Schliesslich mögen einige Einzelbemerkungen gestattet sein:

1) Gleich zu Anfang der Schrift heisst es: „Schon im 13. Jahrhundert waren die Handwerker in Riga in Zünfte und Innungen zur Regelung des gewerblichen Betriebes und des Verhältnisses zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen, wie überhaupt zur Förderung ihrer Interessen und des geselligen Verkehrs zusammengetreten.“ Die Richtigkeit dieses Satzes in der Allgemeinheit, wie er hingestellt worden, muss bezweifelt werden. Wir besitzen nämlich aus dem 13. Jahrhundert gar keine Zunftschragen im eigentlichen Sinne, solche treten vielmehr erst mit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vereinzelt und gegen Ende desselben in grösserer Anzahl auf. Wenn nun auch die Handwerkerverbindungen, deren Satzungen die Schragen enthalten, ohne Zweifel schon vor der schriftlichen Aufzeichnung der letzteren existirt haben, so entzieht sich doch die Zeitdauer ihres früheren Bestandes der Beurtheilung. Dass schon im 13. Jahrhundert Verbände dieser Art existirt haben, wird bei der bekannten Neigung des Mittelalters zu corporativem Zusammenschluss als wahrscheinlich zuzugeben sein, die Bildung derselben war aber in der neugegründeten Stadt gewiss eine allmäliche, für jedes Gewerk von den

verschiedensten Umständen abhängige und scheint nicht früher allgemeinere Verbreitung gefunden zu haben, als nach längerem Bestande der oben erwähnten Gilde oder Brüderschaft des heiligen Kreuzes und der Dreifaltigkeit, welche noch Kaufleute und Handwerker in sich vereinigte und von der der Verfasser selbst annimmt, dass manche Gewerbtreibende aus ihr ausgeschieden seien und eigene Zünfte gebildet hätten. Will man die Zeit, in welcher sich die zunftmässige Gliederung der Gewerke in Riga in grösserem Umfange und in einer für die Folgezeit maassgebenden Weise vollzog, bezeichnen, so wird unseres Erachtens nicht das 13., sondern das 14. Jahrhundert anzuführen sein.

2) Gelegentlich der Apotheher (krudener), d. h. Händler, die verschiedene als Arzneimittel, Gewürze oder Confect gebrauchte Waaren verkauften, wird S. 14 bemerkt, dass die Schuhmacher im Jahre 1291 in der Strasse der Schuhmacher zwei Apotheken besassen. Im Schuldbuch (642) kommen allerdings „due apothece sutorum“ vor, dass aber den Schuhmachern Gewürzläden gehört haben, ist doch wenig wahrscheinlich, auch lassen sich die Worte anders erklären. Apothece sutorum können diese Läden einfach deshalb genannt worden sein, weil sie in der Schuhstrasse (platea sutorum) lagen, ohne gerade den Schuhmachern zu gehören; es kann aber auch das Wort apotheca (nach Ducange und Dieffenbach) eine Waarenniederlage überhaupt bezeichnen und dies würde zu der Vermuthung führen, dass die Schuhmacher nicht nur im Besitz eines Gerbehauses waren, sondern auch Räumlichkeiten besassen, in denen ihre Rohstoffe und Erzeugnisse niedergelegt und verkauft wurden.

3) Ueber die Höker (Händler mit Lebensmitteln verschiedener Art) wird S. 32 bemerkt, dass sie in Danzig und Lübeck später in einer Zunft vereinigt gewesen, in Riga aber von einem Verbande der Höker nichts verlaute. Die Handschrift des III. Liber redituum (s. die Druckausgabe, Einl. S. XXXIV) enthält indessen auf S. 1 den Anfang eines Hökerschragens (leider nur die Ueberschrift und einige Eingangsworte), wonach doch wohl anzunehmen ist, dass auch in Riga in späterer Zeit ein solcher Verband der Höker bestanden habe.

4) Von den Lakenscheerern heisst es S. 39, dass sie nächst den Goldschmieden die älteste Zunft in Riga gewesen seien. Dies kann jedoch nicht als richtig angesehen werden, denn zwischen dem Jahre 1360, aus welchem der Goldschmiedeschragen stammt, und dem Jahre 1383, in welchem der Schragen der Lakenscheerer aufgezeichnet

wurde, finden sich noch Schragen der Böttcher (1375), der Schuhmacher (1375) und der Schmiede (1382).

5) S. 58 wird ein Kalkofen als in der Schmiedestrasse befindlich angenommen, weil im I. Liber redituum Nr. 31 unter der Ueberschrift „Pensio civitatis in platea fabrorum“ von einem Zins die Rede ist, den Parvus Henneke cum kalcrese zu zahlen hatte. Es ist jedoch in der Einleitung zu den Libri redituum S. XV darauf aufmerksam gemacht worden, dass, wie sich aus der Vergleichung des älteren Theiles des I. Lib. red. mit dem jüngeren ergiebt, unter der gedachten Ueberschrift viele Einträge über Immobilien, die in verschiedenen andern Strassen der Stadt belegen waren, gemacht sind. Zu diesen Einträgen (s. ebendaselbst Anm. 17 und S. XVI, Anm. 20) gehört die Inscription Nr. 31, sie entspricht der späteren Inscription Nr. 225, nach welcher der Kalkofen oder Kalkrost des Parvus Henneke nahe der St. Peterskirche, in der Strasse des hinkenden Schneiders belegen war. In der Schmiedestrasse ist demnach kein Kalkofen nachweisbar.

6) Das Recht der Stadt auf den Honigzins und die damit verbundenen Beschränkungen der Bienenzüchter dürften doch nur in sehr uneigentlichem Sinne ein „städtisches Servitut der Bienenzucht“ (S. 88) zu nennen sein, wenigstens werden Rechtshistoriker eine solche Bezeichnung wenig zutreffend finden.

7) Von der Ansicht, dass die sogen. Kreygesche Urkunde vom 18. December 1390 der Schragen eines Gesellenverbandes sei, zu welchem die Gesellen verschiedener Gewerbe Zutritt hatten (S. 9 und 10 und S. 42, Anmerk. 2), ist der Verfasser später zurückgekommen und der Meinung Derjenigen beigetreten, die in dieser Urkunde den ältesten Schragen der Maurer erblicken (S. 95, Anmerk. 12). Was über die Gesellenverbände jener Zeit gesagt wird, beruht aber, soweit es Riga betrifft, im Wesentlichen auf jener Urkunde und der Leser bleibt im Ungewissen darüber, welche Bedeutung den Gesellenverbänden nach dem Wegfallen der Hauptquelle für Riga beizulegen sei. Es wäre daher zu wünschen gewesen, dass der Verfasser am Schlusse seine Ausführung über die Gesellenverbände auf Grund der nunmehr Platz greifenden Quellen — Schragen der Bäckerknechte (vor 1373) und der Schmiedegesellen (1399) — präcisirt hätte.

8) S. 33 spricht der Verfasser sich dahin aus, dass das Prädicat dominus für gewöhnlich Rathmannen, dann aber auch wahrscheinlich Aelterleuten des Amtes beigelegt worden sei, und glaubt in einem dominus Johannes Coke,

falls der Beiname noch nicht Familienname geworden, einen Aeltermann der Köche zu erkennen. Es hat nun zwar Hildebrand im Schuldbuche einige Namen mit dem Prädicat dominus gefunden, von denen er vermuthet, dass sie Aeltesten der Gewerke angehören (Schuldb. S. XXXIII, Anm. 1); hierauf wird jedoch wenig Gewicht zu legen sein gegenüber der aus zahlreichen, von dem Verfasser der Rathslinie benutzten Stadtbüchern sich ergebenden Regel, dass innerhalb der Bürgerschaft das Prädicat dominus ausschliesslich den Rathsgliedern beigelegt wurde (Rathslinie S. 34 ff.). Der hier in Rede stehende Coke (Lib. red. II, 694) ist übrigens ohne Zweifel identisch mit dem in andern Stadtbüchern in der Zeit von 1392 bis 1395 vorkommenden dominus Johannes Coke (Rathslinie Nr. 241), dessen Eigenschaft als Rathmann feststeht, da er Landvogt war und in einer Inscription des Erbebuches vom Jahre 1395 ausdrücklich consul Rigensis genannt wird.

9) Zu den Quellen des 14. Jahrhunderts, die für die Geschichte des Gewerbewesens Ausbeute gewähren, ist auch das älteste rigasche Erbebuch zu rechnen. Dass dasselbe nur in den spärlichen bisher veröffentlichten Auszügen benutzt ist, soll dem Verfasser selbstverständlich nicht vorgeworfen und hier nur bemerkt werden, dass das Erbebuch für die Zeit von 1382 bis 1400 die Namen einer beträchtlichen Anzahl von Handwerkern, Nachweise über den Immobilienbesitz derselben und manches Andere enthält, was für die die einzelnen Gewerbtreibenden betreffenden Darstellungen hätte verwerthet werden können. Fast alle Gewerbtreibende, die aus dem Erbebuche bis zum Jahre 1400 nachzuweisen sind, hat freilich der Verfasser nach andern Quellen bereits aufgeführt; ausser solchen sind uns aufgestossen: harnaschmaker (wahrscheinlich zu unterscheiden von den Plattenschlägern), snytker, huetwalker, sulversmet (= goltsmet?) und vlaschensleger.

10) Den Berichtigungen, die am Schlusse gegeben sind, können noch folgende hinzugefügt werden:

Seite 19 Zeile 17 von unten lies Lib. red. II, 51 statt Lib. red. II, Seite 57.

Seite 57 Zeile 3 von oben der Anmerkungen lies santporte statt santparhe.

Seite 68 Zeile 18 von unten lies junkvrowe statt junkorowe.

Seite 76 Zeile 10 von unten lies denne statt demm.

Seite 96 Zeile 10 von unten der Anmerkungen lies III. Kategorie statt II. Kategorie.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 261.)

484. Versammlung am 5. December 1883.

Der Bibliothekar verlas das Verzeichniss der seit der letzten Sitzung eingekommenen Bücher.

An Geschenken waren eingegangen: von Herrn Bürgermeister wirkl. Staatsrath Arend v. Berkholz: Arend Berkholz, Gedenkblätter für die Familie Berckholtz auch Berkholz, als Manuscript gedruckt. Riga 1883. 8; von Herrn Fortunato Karaman zu Spalato: F. Karaman, Marco Kraljevic l'eroe della poesia popolare slave. Trieste 1883. 8.; von Sr. Excellenz Herrn Landrath A. v. Grote: 28 Silbermünzen, die alle, bis auf ein 2-Zlotstück vom Jahre 1823, ausländische und zwar aus dem 17. Jahrhundert sind und unter Moritzberg im Kirchspiel Nitau gefunden wurden. Es sind Münzen, die hier zu Lande im 17. Jahrhundert coursirt haben.

Der Bibliothekar verlas den Bericht über den Zuwachs der Gesellschaftsbibliothek im Jahre 1883.

Der Schatzmeister verlas den Kassenbericht pro 1883. Zu Revidenten der Kasse und des Kassabuches wurden die Herren Dr. W. v. Gutzeit und Secretair Anton Buchholtz erwählt, welche die Richtigkeit der Rechnungsführung bestätigten.

Auf Vorschlag des Präsidenten votirte die Gesellschaft dem Schatzmeister, Exc. v. Kieter, welcher jetzt 30 Jahre hindurch die Kasse mit Umsicht und Erfolg geführt, ihren Dank und gab demselben durch Erheben von den Sitzen gebührenden Ausdruck.

Durch Ballotement wurden zu Mitgliedern aufgenommen die Herren: Notair David Bambam und Cand. jur. M. Doss.

Die vorschriftsmässigen Wahlen wurden vollzogen. Ueber ihr Ergebniss giebt der nachfolgende Jahresbericht Auskunft.

Der Präsident machte den Vorschlag, den bisherigen, ohnehin nicht streng eingehaltenen Gebrauch, dass zu correspondirenden Mitgliedern der Gesellschaft nur ausserhalb der drei Ostseeprovinzen lebende Personen aufgenommen werden können, aufzugeben und, wo es nützlich scheine, in Zukunft unbedenklich auch inländische, nur freilich ausserhalb Riga's lebende Gelehrte zu correspondirenden Mitgliedern zu ernennen. Nach eingehender Discussion wurde dieser Vorschlag zum Beschluss erhoben, und in Folge eines daran geknüpften Vorschlages des Präsidenten Herr Oberlehrer F. Bienemann zum correspondirenden Mitgliede erwählt.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 285.)

---

485. Versammlung am 6. December 1883.

Oeffentliche Jahresversammlung.

Eine ansehnliche Zahl von Herren und auch einige Damen hatten sich zur öffentlichen Jahresversammlung eingefunden, welche der Präsident mit einer kurzen Ansprache begrüsste, um alsdann dem Secretair das Wort zu überlassen.

Der Secretair Dr. A. Poelchau verlas folgenden Jahresbericht:

Geehrte Anwesende!

Eine zu wissenschaftlichen Zwecken geeinigte Genossenschaft, wie unsere Gesellschaft, kann ihren alljährlich wiederkehrenden Stiftungstag nicht wie andere Vereinigungen begehen. Die ernsten Zwecke, die sie verfolgt, erheischen auch eine würdig ernste Feier. Vor Allem aber hat sie die Pflicht, von dem, wie sie im Laufe des Jahres ihre Zwecke gefördert, gerade an diesem Tage allen Interessenten, zumeist aber sich selbst Rechenschaft zu geben. Und wie früher, so versucht sie auch heute dieses zu thun, nicht aber, indem sie zu zeigen sich müht, was sie geleistet, sondern indem sie, sich selbst prüfend, die Frage zu beantworten sucht, ob und in wie weit sie überhaupt etwas geleistet. Gestatten Sie, geehrte Anwesende, darum mir

als Mandatar der Gesellschaft, vor Ihnen in möglichster Objectivität ein Bild von dem zu entwerfen, wie die Gesellschaft in dem hinter uns liegenden Jahre ihren Zwecken gedient hat.

Mit dem, was die Gesellschaft am heutigen Tage ihren Gönnern und Freunden zu bieten gewohnt gewesen, einen Literaturbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete baltisch-historischer Forschung, vermag ich dieses Mal leider nicht vor Ihnen zu erscheinen. Nicht als ob die baltische Geschichtsliteratur in diesem Jahre keine Bereicherung erfahren hätte, nein, die Forschung hat auch bei uns in den jüngsten 12 Monaten manches Werthvolle neben vielen kleineren, minder wichtigen Arbeiten gezeitigt. Ein Literaturbericht für dieses Jahr ist auch von mir zusammengestellt und druckbereit gemacht worden, doch nehme ich seiner Länge wegen von einer Verlesung desselben am heutigen Tage Abstand und behalte es mir vor, diesen Literaturbericht, der ja einem grösseren Kreise wenig zu bieten vermag, seiner Zeit den Interessenten von mir aus zugänglich zu machen.

Mit dieser Unterlassung dürfte allerdings etwas nicht Unwesentliches in unserem Jahresberichte fortfallen, das Wesentlichste jedoch ist am heutigen Tage, zu zeigen, nicht was unser Land betroffen und wodurch unsere baltische Geschichtsliteratur erweitert worden, sondern was unsere Gesellschaft in ihrem Leben, was sie an Zuwachs und Arbeit während dieses Jahres erfahren hat.

Den schon oft ausgesprochenen Gedanken, in unserer Stadt eine culturhistorische Ausstellung zu veranstalten, nahm unsere Gesellschaft auf und versuchte ihn zu realisiren, indem sie zunächst am 8. September 1882 ein Comité mit der Aufgabe betraute, alle zur Veranstaltung einer rigaschen culturhistorischen Ausstellung erforderlichen Maassnahmen zu treffen. Das Comité ging an die Arbeit und Sie wissen, welche Anziehung die Ausstellung des vorigen Sommers im Gildensaale ausgeübt hat. Sie ist von nicht weniger als annähernd 11,000 Personen besucht worden und dürfte den in ihrem Programm ausgesprochenen Zweck wohl erreicht haben, den nämlich: „den Sinn für die Geschichte unserer Stadt auch in weiteren Kreisen neu zu beleben und Anregung zur Erhaltung und Bewahrung der Zeugnisse altrigaschen Lebens zu geben.“ Aber noch mehr als Anregung, meine ich, hat die Ausstellung geboten, denn sie hat in ihrem Kataloge ein Buch von bleibendem Werth veröffentlicht, dessen Bedeutung erst nachkommende Geschlechter recht werden anzuerkennen und zu würdigen wissen. Sie hat

aber auch indirect die gleichfalls von Erfolg begleitet gewesene Luther-Ausstellung in's Leben gerufen, denn sie hat den historischen Sinn derart belebt, dass er sich für eine Special-Ausstellung, wie diese Luther-Ausstellung, begeisterte und sie durchführte. Für unsere Gesellschaft speciell hat die culturhistorische Ausstellung nebenbei auch noch einen sehr realen Erfolg gehabt, denn sie hat derselben als Reingewinn eine Summe von mehr als 2500 Rbln. übermittelt. Die Gesellschaft hat beschlossen, jenen Gewinn als besonderes Capital zu asserviren und zu buchen und nur für aussergewöhnliche Ausgaben in Anspruch zu nehmen. Eine aussergewöhnliche Ausgabe aber tritt in Jahresfrist an die Gesellschaft heran, daher sie von jenem Beschlusse sofort Gebrauch gemacht und genehmigt hat, von jenem Capitale bis zu 1000 Rbl. zu verwenden behufs der Ausgaben für die Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens der Gesellschaft im December 1884, namentlich für die Herstellung einer betreffenden Festschrift. Ich vermag, geehrte Anwesende, den Faden meines Berichts nicht weiter zu spinnen, ehe ich nicht auch von dieser Stätte einer Ehrenpflicht nachgekommen, und ich thue das, indem ich allen Denjenigen, die das Werk unserer culturhistorischen Ausstellung auf die eine oder andere Weise haben fördern helfen und zum Gelingen gebracht, den ihnen gebührenden öffentlichen Dank ausspreche.

Auf den neun üblichen Monatssitzungen unserer Gesellschaft zeigte sich im vergangenen Jahre ein recht reges Leben; die Zahl der Besucher zwar schwankte zwischen 15 und 23, an Vorträgen aber sind 14 gehalten worden, welche alle, theils in extenso, theils referatweise in den in der „Rigaschen Zeitung“ zum Druck gebrachten Sitzungsberichten veröffentlicht sind. Unser Präsident, Stadtbibliothekar Berkholz, verlas einige Bemerkungen über zwei von ihm aufgefundene alte rigische Kalender aus den Jahren 1590 und 1591. Ein zweiter Vortrag des Präsidenten stellt bezüglich zweier Persönlichkeiten einige historische Irrthümer, die mit einer gewissen Zähigkeit sich bis in neuere Darstellungen vererbt haben, zurecht, erstens in Bezug auf den Hussiten Nikolaus Russ, der nach der vulgären Annahme in den Jahren 1511 bis 1516 in Riga gelebt und hier die Reformation vorbereiten geholfen haben soll, dessen Person aber, bis sich ein wirkliches Zeugniss über seine Wirksamkeit in Livland gefunden, am gerathensten aus der livländischen Reformationsgeschichte zu streichen ist; zweitens in Bezug auf Melchior Hofmann, den aus der Reformationsgeschichte Dorpats bekannten Kürschner

und religiösen Tumultuanten, über welchen sich auch aus neueren Untersuchungen so manches zur Berichtigung der bisherigen Darstellungen ergiebt.

Bürgermeister Böthführ hat einen Aufsatz verlesen, der als Ergänzung seiner in den „Mittheilungen“ gedruckten Abhandlung über Sylvester Tegetmeyer weitere Aufschlüsse über dessen Verwandtschaftsverhältnisse giebt.

Baron H. v. Bruiningk erwies durch einige Bemerkungen, wie das in dem Wappen der Insel Oesel nach der landläufigen Erklärung als Kranich gedeutete Thier in Wirklichkeit ein Adler sei, da das älteste öselsche Wappen von 1523 diesen Vogel aufweise; der Adler sei überdies dem Apostel Johannes geheiligt und letzterer der Schutzpatron der Insel Oesel. In einem zweiten Vortrage gab Baron Bruiningk einige Mittheilungen darüber, wie auch er, gleich dem Bibliothekar Dr. Schlüter in Dorpat, in dem Deckel eines der livländischen Ritterschaftsbibliothek angehörenden Exemplars der Einhornschen Schrift: Kirchenreformation des Fürstenthums Churlandt und Semigallien, gedruckt zu Rostock 1572, eine Anzahl gedruckter Blätter gefunden, die eine plattdeutsche Uebersetzung der 1520 gedruckten hochdeutschen Bibelübersetzung des Hieronymus Emser, eines eifrigen Gegners von Luther, aufweisen.

Secretair Anton Buchholtz, unter dessen Leitung während der Restaurationsarbeiten in der Domkirche zu Riga Nachgrabungen stattgefunden haben, hielt einen Vortrag über die Grabstätten der Rigaschen Bischöfe und Erzbischöfe, besonders über das Grab des ersten livländischen Bischofs Meinhard, in welchem Grabe bei der Oeffnung in einem kistenartigen Sarge die Ueberreste von Knochen und ein gut erhaltener Schädel gelegen, welche in der That als die Gebeine Meinhard's anzusehen sind.

Dr. W. v. Gutzeit berichtete in einem Vortrage „Aus dem alten Riga vor 200 Jahren“, indem er sich dabei auf ein erhaltenes Inventar Rigascher Gebäude stützte, das über die Oertlichkeiten Riga's so manche merkwürdige Auskünfte giebt. Ferner verlas Dr. W. v. Gutzeit drei von ihm verfasste Notizen sprachgeschichtlichen Inhalts über einige in livländischen Quellen vorkommende Wörter, deren Etymologie den Forschern Schwierigkeiten bereitet. Die erste derselben betraf die der älteren Terminologie unseres Kürschnergewerbes angehörenden Ausdrücke wymetcken, scarpunse, Duckerund Menkfell; die zweite die von 1300 bis 1500 in Riga vorkommenden „Belter“, die dritte das Wort „baltisch“, welches letztere der Redner für ein uraltes, schon von Plinius gekanntes erklärte. Auf

einer dritten Sitzung verlas Dr. W. v. Gutzeit aus seinem seitdem in der „Rigaschen Zeitung“ abgedruckten Aufsatz „Zur russischen Adelsgeschichte“ einige, namentlich die Familien Schewitsch, Koshin, Balck, Von-Wisin betreffende Abschnitte.

Stadtarchivar Dr. Hildebrand unterzog den jüngst von A. Prochaska in Krakau herausgegebenen „Codex epistolaris Vitoldi magni ducis Lithuaniae“ einer Besprechung, in welcher er hinsichtlich der Art der Herausgabe es bedauerte, dass das Werk von Lese- und Druckfehlern wimmele und auch an sonstigen Flüchtigkeiten und Ungenauigkeiten keinen Mangel leide.

Oberlehrer C. Mettig hielt einen culturhistorisch interessanten kleinen Vortrag über „die geistigen Getränke in den baltischen Landen während der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts“, in welchem er zu dem Resultate gelangte, dass das Bier in jener Zeit ungleich mehr als heutzutage gekostet habe. In einem andern Vortrage machte Oberlehrer C. Mettig Mittheilungen über ein in der Lade der rigaschen Glaser gefundenes Wappenbuch, in welches nach der im Amte vererbten Tradition diejenigen Wappen eingezeichnet wurden, die in Bleifassung in die Fenster gesetzt worden sind. Unter den den Wappen beigefügten Namen ist eine Reihe in Riga bekannter Namen von Patricier- und bürgerlichen Familien anzutreffen. Ein fernerer Vortrag des Oberlehrers C. Mettig bespricht die Livländer, die im 15. Jahrhundert auf der Universität Erfurt studirt haben, und ist in der „Rigaschen Zeitung“ zum Abdruck gekommen.

Herr dim. Rathsherr L. Napiersky hat C. Mettig's Buch „Zur Geschichte der Rigaschen Gewerbe“ einer eingehenden Besprechung unterzogen.

Nach verschiedenen Richtungen hin in Anspruch genommen, namentlich durch die culturhistorische Ausstellung, hat unsere Gesellschaft von der Herausgabe eines weiteren Heftes ihres wissenschaftlichen Organes, der „Mittheilungen“, im vergangenen Jahre Abstand zu nehmen sich genöthigt gesehen, dafür aber die Veröffentlichung der restirenden sechs Jahrgänge ihrer „Sitzungsberichte“ in Aussicht gestellt; der Druck derselben ist in Angriff genommen, hat indess zum heutigen Tage leider nicht fertig gestellt werden können.

Wie in früheren Jahren, so ist auch in diesem der Verkehr mit zahlreichen gelehrten Instituten des In- und Auslandes unterhalten und durch denselben der Gesellschaftsbibliothek ein reicher Zuwachs zu Theil geworden,

bestehend in 233 Bänden, einem Manuscript und 8 Photographieen. Durch die Thätigkeit des Bibliothekars sind zu den Büchereinbänden 47 meist in Halbfranz gebundene Einbände im Werthbetrage von über 50 Rbl. hinzugekommen. In erfreulichem Masse ist der berührte Bibliothekzuwachs durch Beiträge Privater bewirkt worden, für welche die Gesellschaft gebührenden Dank auszusprechen sich beehrt, namentlich den Herren: dim. Bürgermeister wirkl. Staatsrath Arend v. Berkholz, Freiherr Leopold v. Borch in Innsbruck, Director des Gymnasiums zu Goldingen Staatsrath A. Büttner, Redacteur Arthur Boehlendorff, Director des Moskauer Haupt-Archivs des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, wirkl. Geheimrath Th. Baron Bühler, Mitglied des Reichsraths wirkl. Geheimrath Georg v. Brevern, Oberlehrer Fr. Bienemann in Reval, Frl. Ottilie Dahlwitz, Staatsrath Professor Dr. Joh. Engelmann in Dorpat, Dr. W. v. Gutzeit, correspondirendes Mitglied Stadtarchivar Dr. Constantin Höhlbaum in Köln, Staatsrath Dr. med. August v. Haken, Oberlehrer Bernhard Hollander, Fortunatus Karaman in Spalato, Königlich schwedischer Reichsheraldiker Major und Ritter C. A. v. Klingspor in Upsala, Geheimrath Baron Koehne in Petersburg, A. H. Kirkor, Baron Gustav Manteuffel, Secretair Oskar Mertens, Stadtarchivar Dr. Ch. Meyer in Posen, Oberlehrer Mag. D. v. Nahujewski, Oberlehrer Dr. A. Poelchau, Senateur Geheimrath D. A. Rowinski in Petersburg, Staatssecretair des deutschen Reichspostamtes wirkl. Geheimrath Dr. H. Stephan zu Berlin, Director des Landesgymnasiums H. Seesemann zu Fellin, Director des Stadtgymnasiums zu Riga Staatsrath G. Schweder, Staatsrath Chr. Fr. v. Walther in Petersburg; ferner dem Executiv-Comité der baltischen Gewerbeausstellung. Für die Zusendung der von ihnen herausgegebenen Zeitungen ist die Gesellschaft zu Dank verpflichtet den Redactionen der „Revalschen Zeitung“, der „Mitauschen Zeitung“, der „Baltischen Wochenschrift“, des „Felliner Anzeigers“, des „Goldingenschen Anzeigers“, der „Widsemmes latweeschu Awises“ (Rig. Kreisgericht) und des „Talurahwa Kuulutaja“ (Dorpat-Werrosches Kreisgericht.)

Die übrigen Sammlungen erhielten dankbarst zu erwähnende Beiträge, so das Münzcabinet und namentlich das Museum der Alterthümer, welchem von manchen Ausstellern auf der culturhistorischen Ausstellung deren Ausstellungsobjecte als Geschenke freundlichst dargebracht worden sind. Beiträge sind den Sammlungen zugegangen von den Herren: Architekt J. Baumann, Kaufmann Christoph Berg,

Kaufmann Julius Bertels, Dr. C. Bornhaupt, Gouvernements-Forstmeister von Mohilew August Bornhaupt, Nikolai Busch, Polytechniker Carlyle, Herr Donack, wirklicher Staatsrath J. v. Doppelmair, Makler Frantzen, Dr. med. Hermann Gaehtgens, Geheimrath Alfred v. Grote in Petersburg, Dr. W. v. Gutzeit, Staatsrath Architekt J. v. Hagen, Kaufmann Otto Hauffe, Rathsherr August Hollander, Gymnasiast Hübbenet, Frau M. Langewitz, Baron Gustav Manteuffel, Oberlehrer Mag. D. v. Nahujewski, Herr Nose, Mastenwraker Heinrich Pampo, Buchdruckereibesitzer E. Plates, Fräulein Bertha Poorten, Rathsherr v. Pickardt, Herr Rink, Maurermeister Robert Schulz, Fräulein Johanna Schmidt in Friedrichshof, Baron Karl Tiesenhausen, Baron Edmund Tiesenhausen, Herr Alexander Weiss, dim. Rathsherr Karl Westberg.

Die Zahl der Mitglieder unserer Gesellschaft ist im letzten Jahre durch den Tod um 7 vermindert worden, wogegen aber 13 neue Mitglieder hinzugekommen sind, und es zählt die Gesellschaft gegenwärtig im Ganzen 201 Mitglieder, nämlich 15 Ehrenmitglieder, 4 Principale, 32 correspondirende und 150 ordentliche Mitglieder. Neu aufgenommen wurden: zu correspondirenden Mitgliedern: der Königlich schwedische Reichsheraldiker Major und Ritter C. A. v. Klingspor in Upsala und Oberlehrer Fr. Bienemann in Reval; zu ordentlichen Mitgliedern: Notair David Bambam, cand. jur. M. Doss, Gouvernements-Architekt Staatsrath J. A. v. Hagen, Rathsherr August Heinrich Hollander, dim. Aeltermann der Schwarzen Häupter Gustav Hollander, Aeltermann der Schwarzen Häupter Percy v. Jacobs, Consulent Heinrich Korth, Propst Liborius Krüger in Fellin, Aeltester E. Pohndorff, Fabrikdirector Alphons Schmidt, Kaufmann Karl Christoph Schmidt.

Durch den Tod sind der Gesellschaft entrissen worden:

Das correspondirende Mitglied Freiherr Julius Henning v. Bohlen zu Bohlendorff auf der Insel Rügen, der, mit Vorliebe historische Studien betreibend, sich zunächst in die Specialgeschichte seiner Heimathprovinz vertiefte, aber in Folge glücklicher archivalischer Entdeckungen sich bald auch über die Geschichte Livlands ausdehnte. Schon im Jahre 1852 erschien in unseren „Mittheilungen“ ein schätzenswerther Beitrag von ihm: „Johann des Mittleren, Grafen zu Nassau-Katzenellenbogen Heerfahrt nach Livland“, dem noch andere bis in's Jahr 1861 gefolgt sind. Noch später, 1871, hat er eine nachgelassene Arbeit Karl v. Busse's, des zu seiner Zeit thätigsten Mitarbeiters an

unseren „Mittheilungen“, über Herzog Magnus als selbstständiges Buch herausgegeben.

In Pastor Leopold v. Haken hat die Gesellschaft ein thätiges Mitglied verloren, einen Mann, der durch sein reges Interesse und feines Verständniss für Alterthum und Kunst, wie durch seine ausgebreiteten Kenntnisse auf diesem Gebiete ihr besonders werth gewesen ist.

Zu Schwerin verschied das correspondirende Mitglied, der Geheime Archivrath Friedrich Lisch, im Alter von 83 Jahren, nach einem arbeitsvollen, an schriftstellerischen Leistungen reichen Leben, in denen er durch zahlreiche Aufsätze über die Gütergeschichte des Ordens und Familiengeschichten hervorragender Geschlechter sich Verdienste um die baltische Geschichte erworben, welche unvergessen bleiben werden.

Mit dem Verluste ihres Mitgliedes, des Kreisdeputirten Baron Leon v. Meyendorff betrauert die Gesellschaft im Verein mit dem Lande einen der treuesten Patrioten und Repräsentanten der besten livländischen Traditionen, einen echten Vorkämpfer des noblesse oblige und einen Mann von gründlicher Bildung, reinster Gesinnung und unverfälschter Menschenliebe.

Zu Petersburg verstarb das correspondirende Mitglied der Gesellschaft Dr. Rudolf Minzloff, der sich um unsere Gesellschaft, der er seit 1850 angehörte, besonders durch zwei Zusendungen verdient gemacht hat: 1) durch das im 8. Bande unserer Mittheilungen gedruckte „Verzeichniss einiger Urkunden, die im Departement der ausländischen Confessionen beim Kaiserlichen Ministerium des Innern aufbewahrt werden,“ und 2) den im 10. Bande der Mittheilungen enthaltenen Aufsatz: „Das diplomatarium rigense des Jesuiten-Collegiums zu Polozk.“

Ein langjähriges Mitglied hat die Gesellschaft in dem zu Reval verstorbenen Archivar Carl Russwurm verloren, der, aus Deutschland eingewandert, in Estland seine zweite Heimath gefunden und sich um dieselbe durch seine Leistungen auf dem Gebiete baltischer Geschichte ein bleibendes Andenken gesichert hat. Unter seinen zahlreichen Arbeiten ist als die bedeutendste zu nennen seine zweibändige Monographie: „Eibofolke oder die Schweden an den Küsten Estlands und auf Runö“, in der er von jenen dort vielleicht noch seit Rurik's Zeiten sesshaften, nun aber durch die Esten immer mehr und mehr verdrängten Schweden noch Manches aus ihrer Sprache, ihrem Leben etc. gesammelt, gerettet und niedergelegt.

In Geheimrath Arnold v. Tideböhl ist eines der Ehrenmitglieder der Gesellschaft dahingegangen und in demselben eine hervorragende Persönlichkeit, deren Bedeutung, trotz mancher trefflicher Aufsätze und historischen Arbeiten, die der Verstorbene geliefert, nicht auf dem Gebiete der Geschichte lag, die geschrieben, sondern auf dem der Geschichte, die gemacht wird. Durch seine Betheiligung an den Gesetzgebungsarbeiten für unsere Lande hat sich Tideböhl würdig einem Samson und Bunge angereiht und neben sie gestellt. Mit aufreibendem Eifer, feinem Verständniss und warmem Patriotismus hat er Vieles und Segensreiches geschaffen, und wir haben in Arnold v. Tideböhl einen der besten unserer Patrioten begraben.

Der Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters pro 1882/83 zum 5. December 1883 lautet folgendermassen:

Einnahmen:

	Werthpapiere. Rbl.	Baar. Rbl.	Kop.
Behalt zum 5. December 1882 . . .	3000	37	61
Im Laufe des Jahres kamen hinzu:			
An Jahresbeiträgen der Mitglieder . .	—	482	—
„ Renten	—	152	50
„ gekauften Werthpapieren	100	—	—
Summa	3100	672	11

Ausgaben:

	Werthpapiere. Rbl.	Baar. Rbl.	Kop.
Beitrag für das Local des Museums und für Bedienung	—	105	—
Buchhändler- und Buchbinder-Rechnung	—	268	37
Assecuranz und Aufbewahrung der Kasse	—	14	85
Abzeichnung der Alterthümer und Reinschriften	—	53	90
Ankauf eines Werthpapiers	—	96	25
Postversendungen	—	38	30
Ausgaben in Sachen des Meinhard-Grabes	—	59	—
Summa	—	635	68
Behalt zum 5. December 1883 . . .	3100	36	43

Das von dem Comité der culturhistorischen Ausstellung der Gesellschaft übergebene Capital wies am 5. December 1883 folgenden Bestand auf:

2400 Rbl. in Disconto-Bankscheinen.
200 „ in Rig. Hypotheken-Pfandbriefen.

2600 Rbl. in Werthpapieren und 81 Rbl. 46 Kop. baar.

Auf der Sitzung vom 5. December 1883 sind für das nächste Gesellschaftsjahr als Directoren erwählt worden:

Dim. Bürgermeister Böthführ in Riga, Baron H. Bruiningk in Riga, Dr. W. v. Gutzeit in Riga, Oberlehrer Dr. Joseph Girgensohn in Riga, Baron Th. Funck-Allmahlen in Kurland, Staatsrath Professor Dr. Ludwig Stieda in Dorpat, Secretair Anton Buchholtz in Riga und dim. Rathsherr L. v. Napiersky in Riga.

Geehrte Anwesende! Mit dem heutigen Tage, der das alte Gesellschaftsjahr abschliesst und das neue einleitet, tritt unsere Gesellschaft in das letzte, ein halbes Jahrhundert ihrer Wirksamkeit zu Ende führende Jahr, sie geht somit einem für sie selbst hochbedeutsamen Ereignisse entgegen, einem Ereignisse, das in erhöhterem Masse als bei dem heutigen letzten Tage eines Jahresabschnitts zu erweisen haben wird, inwiefern die Gesellschaft die Berechtigung ihrer Existenz durch die That erhärtet. Das vorletzte unter den ersten fünfzig Jahren, das Jahr 1883, glaube ich mit dem Bemerken abschliessen zu können, dass auch in ihm die Gesellschaft sich ihrer Aufgaben bewusst geblieben und nach Kräften dieselben zu fördern sich hat angelegen sein lassen; zugleich aber mag das Jahr und dieser Bericht mit dem lebhaften Wunsche seinen Abschluss finden, es möge unserer Gesellschaft in ihrem, die Liebe zur Heimath wirkenden Streben durch Erforschung unserer Vergangenheit auch vergönnt sein, die in diesem Jahre durch die culturhistorische Ausstellung ausgestreute Saat im zweiten halben Säculum ihres Bestehens schöne Blüthen zeitigen, reifen und reiche Früchte bringen zu sehen.

Hierauf ergriff der Präsident wieder das Wort zu einem Vortrage über den livländischen Dichter J. M. R. Lenz. So viel auch schon über diesen Jugendfreund und zeitweiligen Ruhmesgenossen Goethe's geforscht und geschrieben ist, so weiss man doch bis jetzt nur sehr Spärliches über denjenigen Abschnitt seines Lebens, welcher auf seine Wahnsinnsperiode und seine Heimkehr aus Deutschland folgte. Auf einige noch unbenutzte Materialien gestützt, unternahm es der Vortragende mehr Licht und Zusammenhang in unser Wissen um diese letzte tief unglückliche Lebenszeit des einst so hochstrebenden Dichters zu bringen. Obgleich dabei auch eine Skizze der vorausgehenden schöneren Lebensjahre desselben gegeben werden musste, so

wird doch nur derjenige Theil des Vortrags, der nicht blos Bekanntes wiederholte, zu weiterer Ausarbeitung und zur Veröffentlichung durch den Druck bestimmt sein.

(Rig. Ztg. 1883, Nr. 291.)

Nachtrag
zu den Sitzungsberichten von 1877.

In der Maisitzung des Jahres 1877 hatte Herr Oberlehrer Dr. J. Girgensohn (damals Secretair der Gesellschaft) eine Mittheilung gemacht, in welcher er die Datirung einiger von Fr. Bienemann im 5. Bande seiner Briefe und Urkunden herausgegebenen Actenstücke zu berichtigen versuchte. Nachdem der betreffende Sitzungsbericht in der Rigaschen Zeitung veröffentlicht worden war, liess Herr Oberlehrer Bienemann — im Hinblick auf die gerade eintretende viermonatliche Pause in den Sitzungen der Gesellschaft — ebenfalls in der Rigaschen Zeitung eine Entgegnung erscheinen, in welcher er die Richtigkeit seiner Datirung aufrecht erhielt. Indem nun die kritische Bemerkung Dr. Girgensohn's in dem vorigen, die Jahre 1877—81 umfassenden Hefte der Sitzungsberichte, pag. 18, wieder abgedruckt ist, so kann es nur für zweckdienlich anerkannt werden, dass auch Bienemann's Entgegnung in unsere Sitzungsberichte Aufnahme finde, obgleich dieselbe der Gesellschaft nicht vorgelegen hat. Und zwar ist dieses um so mehr der Fall, als Herr Dr. Girgensohn sogleich nach dem Erscheinen der Entgegnung erklärte, dass er derselben im wesentlichsten Punkte Recht gebe (Rigasche Zeitung 1877, Nr. 128). Wir lassen also diese Entgegnung fast vollständig, d. h. mit alleiniger Weglassung eines die directe Einsendung an die Rig. Ztg. begründenden Schlusssatzes, hiernächst folgen.

In der Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen am 11. Mai d. J. (s. den Bericht „Rig. Ztg." Nr. 114, Beilage) hat der Herr Secretair die Behauptung aufgestellt, die undatirt vorgefundenen NNr. 886, 887 und 889 im Band V meiner „Briefe und Urkunden" seien nicht dem 11. Februar 1562, resp. den folgenden Tagen, wie durch mich geschehen, sondern und zwar alle drei zusammen schon dem 30. oder wahrscheinlicher dem 31. Januar desselben Jahres zuzuweisen.

Dem vermag ich doch nicht beizustimmen.

Nr. 883 ist ein sehr wichtiges Document: die Rede, mit welcher Radziwil den letzten Landtag der alten livländischen Conföderation, so weit dieselbe noch vorhanden war, begrüsste; die Rede, in der er die Forderungen seines Königs bei den Herren und Ständen vor ihrer schliesslichen Huldigung beantragte. Sie ist mit den meisten andern Acten dieses Landtages in einen Fascikel der Aulico-Polonica des Rigaschen Rathsarchivs zusammengeheftet. An ihre Datirung knüpft sich die Datirung des Beginnes des Landtags, und der Bewahrung der von mir gelegten Basis der Chronologie jener inhaltsreichen Wochen dienen diese Zeilen.

Den Grund meiner Datirung habe ich pag. 365, Anm. angeführt: auf einem der beiden vorhandenen deutschen Exemplare jener Rede findet sich die Kanzleinotiz: uebergeben den 11. Febr. 62. In Nr. 885, dem von Kettler Radziwil übergebenen Memorial über die auf den livländischen Landtagen übliche Geschäftsordnung nebst Rathschlägen hinsichtlich des auf diesen besonders einzuschlagenden Verfahrens, ist pag. 359 gesagt, dass „nach der Begrüssung der Stände durch den Kanzler des Fürsten die Deliberanda vorgetragen zu werden pflegten und nach ihrer Verlesung ein Exemplar derselben jedem Stande übergeben wurde. Und erst wenn alle Punkte wohl erwogen und gut durchberathen waren, traten am festgesetzten Tage die Stände zur Abgabe ihrer Stimmen wieder zusammen." Somit ist anzunehmen, dass auch in beregtem Falle die Stände, nachdem sie die Vorschläge Radziwils angehört, auseinandergegangen, sei es mit ihrem Exemplar, sei es, dass dieses ihnen nachgesandt worden, und zwar unmittelbar darauf, weil jede Verzögerung hierin den von Radziwil gewünschten raschen Verlauf der Verhandlungen gehemmt hätte. In der Rathskanzlei lässt sich wohl eine solche Ordnung vermuthen, dass sogleich beim Empfang auch die Reception verzeichnet worden. Dass aber das Recepisse

sich nur auf einem der drei vorhandenen Exemplare (ein lateinisches und zwei deutsche) findet, kann daher rühren, dass eben dieses Exemplar dem Rathscollegium zur Vorlage bei seinen Berathungen zu dienen bestimmt worden sein mag. Der Tag der Uebergabe der Propositionen ist also, so lange nicht zwingende Gründe dagegen vorliegen, der Tag des Vortrags derselben, folglich auch der Tag der Eröffnung des Landtags.

Herr Dr. J. Girgensohn aber sagt einfach, die Rede sei nieht am 11. Februar gehalten — der Leser mag mit sich selbst darüber in's Reine kommen, wie ich wohl auf das betreffende Datum verfallen sei! — und setzt dafür auf Grund eines von ihm gemachten Fundes und des aus demselben gewonnenen Eindrucks den 31. Januar. Der Fund ist „eine Aufzeichnung auf einem Blatt Papier in den Aulico-Polonica d. J. 1562*) mit der Ueberschrift: Domini Radzivilli oratio ... Rigae habita mense Januario anno 62. Es folgt ein Auszug von Nr. 886; dann mit der Anknüpfung: Archiepiscopus respondet ein Auszug von Nr. 887, endlich unter der Ueberschrift: Senatus Rigensis respondet ein Auszug aus Nr. 889. Diese Notizen sind so abgefasst, dass sie durchaus den Eindruck machen, als seien sie während der drei Reden von einem Anwesenden gemacht worden. Den 30. Januar kam Radziwil in Riga an**), „also war die betreffende Versammlung wahrscheinlich am 31. Januar".

Diese letzte Schlussfolgerung wäre ja ganz zulässig, wenn nur jene Receptionsnotiz, um welche Herr Dr. Girgensohn sich gar nicht kümmert, nicht auf den 11. Februar wiese. Sie müsste doch erst fortgeschafft, resp. dahin erklärt werden, dass für eine neue Auffassung Raum würde. Da durch beweislosen Abspruch aber der 11. Februar als Datum der Rede noch nicht ungiltig geworden, erledigt der Januar in der citirten Ueberschrift sich unter der Erwägung, dass diese Monatsangabe nicht genau den Tag oder auch nur den Monat, auf welchen die Rede Radziwils fiel, aufbewahren, sondern jene drei Auszüge nur unter die Rubrik der zweiten Gruppe der mit Radziwil stattgehabten Verhandlungen stellen wollte, welche mit dem Monat seiner Ankunft, dem Januar, kenntlich genug von den im August des vorangegangenen Jahres gepflogenen zu unterscheiden

---

*) Da auch meine Edition die Aulico-Polonica bis zum letzten März 1562, also den ersten Fascikel dieser Rubrik, ausgebeutet, wäre es wünschenswerth, dass Dr. Girgensohn seinen Fascikel genauer bezeichnet hätte, damit es nicht den Anschein gewänne, als ob ich jenes Blatt übersehen.

**) Wie auch bei mir pag. 358 und pag. 539 bemerkt worden.

waren. Uebrigens ist es auch nicht unmöglich, dass der betreffende Epitomator seinen ersten Auszug nach einem der nicht mit dem Recepisse versehenen Exemplare gemacht und in Unkenntniss über den genaueren Verlauf des Landtages dessen Beginn nach der ihm bewussten Ankunft Radziwils datirt hat.

Denn Auszüge sind jene Notizen und keineswegs Aufzeichnungen nach lebendiger Rede, und ebensowenig sind die beiden angezogenen Antworten (Nr. 887 und 889) an einem und demselben Tage den Propositionen Schlag auf Schlag gefolgt. Nr. 886 umfasst mehrere Druckseiten und enthält sehr wesentliche Neuforderungen rücksichtlich des ausgedehnten Kriegsdienstes, auf welche weder der Erzbischof, noch der Vertreter Rigas aus dem Stegreif antworten konnte. Beide wären schön unterbrochen worden, wenn jener, der ausdrücklich im Namen seiner Stände sprach, nicht zuvor die Meinung derselben, dieser die von Rath und Bürgerschaft eingeholt hätte. Das nahm aber Zeit, setzte die schriftliche Vorlage der Propositionen voraus. In hohem Grade gilt dieses von der Antwort der Stadt, die die Radziwilschen Forderungen entschieden ablehnte. Solche gefahrschwangere Renitenz ergab sich wohl erst aus erneuter Ueberlegung, wie denn hier besonders wiederholt werden mag, dass es damals üblich war, erst „articulis bene perpensis et deliberatis“ zu urtheilen. — Endlich mag noch in's Gewicht fallen, dass bei der Annahme alsbaldiger mündlicher Erwiderung die Antwort der Ordensstände (Nr. 888) der der Stadt vorausgegangen sein müsste, welche der neuaufgefundene „Nachschreiber“ willkürlich ausgelassen hätte. (Rig. Ztg. 1877, Nr. 126.)

Reval. Fr. Bienemann.

Verzeichniss der Mitglieder.

I. Ehren-Mitglieder.

1. Mitglied des Reichsraths, wirkl. Geheimrath Georg v. Brevern, St. Petersburg. 1859.
2. Wirkl. Staatsrath Dr. Friedrich Georg v. Bunge, Wiesbaden. 1859.
3. Mitglied des Reichsraths, Staatssecretair, wirkl. Geheimrath Graf Peter Alexandrowitsch Walujew, St. Petersburg. 1861.
4. Professor Dr. Carl Schirren, Kiel. 1862.
5. General-Adjutant, General der Cavallerie, Graf Peter Andrejewitsch Schuwalow. 1868.
6. Hofmeister des kaiserl. Hofes, livl. Landrath a. D., rigascher Stadtrath Dr. August v. Oettingen, Riga. 1866.
7. Hofmeister des kaiserl. Hofes, Dr. Graf Alexander Keyserling auf Raiküll in Estland. 1866.
8. Wirkl. Staatsrath Dr. Ernst Kunik, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. 1869.
9. Dr. August Bielenstein, Pastor zu Doblen in Kurland. 1869.
10. Wirklicher Staatsrath, Kammerherr, Graf Emmerich Hutten-Czapski auf Stankow, Gouvernement Minsk. 1870.
11. Gymnasialdirector Dr. Max Toeppen in Marienwerder, West-Preussen. 1874.
12. Wirkl. Geheimrath Baron Theodor Bühler, Director des Hauptstaatsarchivs des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu Moskau. 1875.

13. Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Rudolf Virchow, Berlin. 1877.
14. Dr. philos. Carl Bornhaupt, Riga. 1878. Derzeitiger Museums-Inspector der Gesellschaft.
15. Wirkl. Staatsrath Dr. Eduard v. Haffner, Riga. 1879.

II. Principale.

1. Dr. Joh. Wilh. Robert Brachmann, Herischdorf in Schlesien. 1847.
2. Geheimrath Graf Emanuel Sievers, Hofmeister des kaiserl. Hofes und Senator, auf Schloss Wenden in Livland. 1856.
3. Literat Reinhold Philipp Schilling, Riga. 1869.
4. Wirkl. Staatsrath Theodor Julius Kuchczynski, Frankfurt a. M. 1876.

III. Correspondirende Mitglieder.

1. Geheimrath Dr. Baron Bernhard v. Köhne, St. Petersburg. 1843.
2. Dr. Eduard v. Muralt, Lausanne. 1844.
3. Archivrath Freiherr Friedr. v. Medem, Homburg vor der Höhe. 1844.
4. Geheimrath Nikolai Murzakewicz, Odessa. 1847.
5. Professor Dr. Richard Röpell, Breslau. 1847.
6. General-Lieutenant Gregor v. Helmersen, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. 1847.
7. Wirkl. Staatsrath Dr. Christian Friedr. v. Walther, Bibliothekar an der kaiserl. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. 1849.
8. Geheimrath Dr. jur. Nikolai Waradinow, St. Petersburg. 1850.
9. Wirkl. Geheimrath Dr. Kurt v. Schlözer, königl. preussischer ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der päpstlichen Curie. 1851.
10. Staatsrath Ernst Friedr. Bonnell, Bibliothekar an der kaiserl. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. 1855.

11. Professor Dr. Karl Lohmeyer in Königsberg. 1862.
12. Boleslaw Lopacinski, Ehrenritter des Malteser-Ordens, Wilna. 1864.
13. Staatsrath Adam Honory Kirkor, Krakau. 1865.
14. Maurycy Krupowicz, Secretär und Bibliothekar des Fürsten Bariatinski, Skierniewice bei Warschau. 1865.
15. Carl Cröger, Dorpat. 1865.
16. Hofrath Professor Dr. Eduard Winkelmann in Heidelberg. 1867.
17. Geh. Regierungsrath Dr. Julius v. Eckardt, Berlin. 1868.
18. Staatsrath Julius Iversen, St. Petersburg. 1872.
19. Professor Dr. Richard Hausmann in Dorpat. 1872.
20. Dr. Konstantin Höhlbaum, Stadtarchivar zu Köln. 1873.
21. Staatsarchivar Rudolf Philippi, Königsberg. 1876.
22. Dr. Karl Koppmann in Barnbeck bei Hamburg. 1876.
23. Dr. Goswin Freiherr von der Ropp, Professor am Polytechnikum zu Giessen. 1876.
24. Professor Dr. Georg Dehio in Königsberg. 1877.
25. Dr. Martin Perlbach, Custos an der Universitäts-bibliothek zu Halle a. d. Saale. 1877.
26. Dr. William Mollerup, Kopenhagen. 1881.
27. Gymnasialdirector Dr. K. E. H. Krause in Rostock. 1882.
28. Königl. schwedischer Reichsheraldiker Major und Ritter Karl Arved v. Klingspor, Upsala. 1883.
29. Oberlehrer Friedrich Bienemann in Reval. 1883.
30. Oberlehrer Heinrich Diederichs in Mitau. 1884.
31. Universitätsarchitekt Reinhold Guleke, Dorpat. 1884.

IV. Ordentliche Mitglieder.

1. Wirkl. Staatsrath, Rigascher Bürgermeister a. D. Arend v. Berkholz, Riga. 1837.
2. Livländischer Landrath a. D. Gotthard v. Liphart auf Rathshof. 1838.

3. Rigascher Bürgermeister a. D. Gustav Hernmarck, Meran. 1840.
4. Consistorialrath Oberpastor emer. Dr. Christian August Berkholz, Riga. 1840.
5. Professor emer. wirkl. Staatsrath Dr. Carl v. Rummel, Dorpat. 1842.
6. Wirkl. Staatsrath Constantin v. Kieter, Riga. 1842. Derzeitiger Schatzmeister der Gesellschaft.
7. Wirkl. Geheimrath Alfred v. Grote, Senateur und Obermundschenk des kaiserl. Hofes, St. Petersburg. 1842.
8. Rigascher Stadtbibliothekar Dr. Georg Berkholz. 1842. Derzeitiger Präsident der Gesellschaft.
9. Buchhändler Nikolai Kymmel, Riga. 1843.
10. Rigascher Rathsherr a. D. Leonhard Napiersky, Riga. 1843. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
11. Rigascher Bürgermeister a. D. Heinrich Julius Böthführ, Riga. 1843. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
12. Wirkl. Staatsrath Alexander Friedrich Krannhals, Rigascher Gouvernements-Schuldirector, Riga. 1845.
13. Woldemar v. Bock, Vicepräsident des livländischen Hofgerichts a. D., Quedlinburg. 1845.
14. Geheimrath Professor Dr. August Michael v. Bulmerincq, Heidelberg. 1848.
15. Adolph Preiss, St. Petersburg. 1848.
16. Gymnasial-Inspector Hofrath Arnold Schwartz, Riga. 1849.
17. Heinrich v. Hagemeister auf Alt-Drostenhof, livländischer Landrath a. D. 1851.
18. Geheimrath Magister Guido v. Schilinzky, St. Petersburg. 1851.
19. Wirkl. Staatsrath Julius v. Cube, Riga. 1854.
20. Magister Friedrich Sticinsky, Secretär des livländischen Hofgerichts, Riga. 1856.

21. Livländischer Gouvernements-Revisor Iwan Wolgin, Riga. 1857.
22. Staatsrath Wilhelm Schwartz, Riga. 1857.
23. Aeltester Julius Peter Rehsche, Arensburg. 1858.
24. Advocat und Rigascher Stadtofficial Max Tunzelmann v. Adlerflug, Riga. 1859.
25. Rigascher Rathsherr a. D. Alexander Faltin, Riga. 1860.
26. Rigascher Rathsherr Robert v. Wilm, Riga. 1861.
27. Dr. med. Woldemar v. Gutzeit, Riga. 1862. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
28. Gymnasial-Director Staatsrath Alfred Büttner, Goldingen. 1862.
29. Oberlehrer Staatsrath John Helmsing, Riga. 1862.
30. Oberlehrer Staatsrath Dr. Robert Gross, Riga. 1862.
31. Oberlehrer Staatsrath Carl Haller, Riga. 1863.
32. Redacteur Dr. Emil Mattiesen, Dorpat. 1865.
33. Hofrath Adolph Klingenberg, Riga. 1865.
34. Syndicus Georg Gustav Groot, Pernau. 1866.
35. Baron Theodor v. Funck auf Allmahlen, Kurland. 1868.
36. Baron Ernst von der Brüggen, Berlin. 1868.
37. Wilhelm v. Löwis auf Bergshof. 1868.
38. Alfred Armitstead, Riga. 1868.
39. Notarius publicus Carl Stamm, Riga. 1868.
40. Advocat Conrad Bornhaupt, Riga. 1868.
41. Advocat Carl v. Hedenström, Riga. 1868.
42. Advocat August Kählbrandt, Riga. 1868.
43. James Henry Hill, Riga. 1868.
44. Eduard Kaull, Geschäftsführer der Rigaschen Börsenbank, Riga. 1868.
45. Rigascher Rathsherr a. D. Carl Gustav Westberg, Riga. 1868.
46. Nikolai Lemcke, Secretär des Rigaschen Kämmerei- und Amtsgerichts, Riga. 1868.

47. Friedrich Kirstein, Secretär des livländischen adeligen Creditvereins, Riga. 1869.
48. Buchdruckereibesitzer Woldemar Häcker, Riga. 1869.
49. Kaufmann Robert Braun, Riga. 1869.
50. Baron Maximilian v. Wolff auf Hinzenberg. 1869.
51. Pastor Gotthard Vierhuff, Wenden. 1871.
52. Advocat Erwin Moritz, Riga. 1872.
53. Livländischer Landrath Kammerherr Heinrich v. Bock auf Kersel. 1872.
54. Advocat Christian Bornhaupt, Riga. 1872.
55. Oberlehrer Dr. Arthur Poelchau, Riga. 1872. Derzeitiger Secretär der Gesellschaft.
56. Johann Christoph Berens, Archivnotär des Rigaschen Raths, Riga. 1872.
57. Baron Alexander v. Pahlen, Wendenscher Kreisrichter, Wenden. 1872.
58. Robert Baum, Obersecretärsgehilfe des Rigaschen Raths, Riga. 1873.
59. Schulvorsteher Theodor Meuschen, Riga. 1873.
60. Anton Buchholtz, Secretär des Rigaschen Waisengerichts, Riga. 1873. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
61. Oberlehrer Dr. Joseph Girgensohn, Riga. 1874. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
62. Rigascher Rathsherr Dr. jur. Johann Christoph Schwartz, Riga. 1874.
63. Advocat Dr. jur. Otto v. Veh, Riga. 1874.
64. Rigascher Rathsherr August v. Knieriem, Riga. 1874.
65. Advocat Johannes Adam Kröger, Riga. 1874.
66. Carl v. Sänger auf Pernigel. 1874.
67. Advocat Dr. jur. Johann Büngner, Riga. 1874.
68. Baron Hermann Bruiningk, livländischer Ritterschafts-Secretär, Riga. 1875. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
69. Redacteur Alexander Buchholtz, Riga. 1875.

70. Apotheker Theodor Buchardt, Riga. 1875.
71. Börsenmakler Nikolai Bockslaff, Riga. 1875.
72. Notarius publicus Johann Christoph Schwartz, Riga. 1875.
73. Felix v. Klot, Notär des Rigaschen Landgerichts, Riga. 1875.
74. Wirklicher Staatsrath Professor Dr. Ludwig Stieda, Dorpat. 1876. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
75. Oberlehrer Karl Dannenberg, Mitau. 1876.
76. Oberlehrer Victor Diederichs, Festen in Livland. 1876.
77. Ernst v. Mensenkampff auf Puderküll, livländischer Kreisdeputirter. 1876.
78. Ottokar v. Samson-Himmelstiern auf Kurrista. 1878.
79. Conrad v. Anrep auf Ringen, livländischer Kreisdeputirter. 1876.
80. Valentin v. Bock auf Neu-Bornhusen. 1876.
81. Arved Baron Nolcken auf Allatzkiwi, livländischer Landrath. 1876.
82. Reinhold v. Stael-Holstein auf Alt-Anzen, livländischer Kreisdeputirter. 1876.
83. Dr. jur. Georg v. Stryk auf Alt-Woidoma, livländischer Landrath. 1876.
84. Eduard v. Oettingen auf Jensel, livländischer Landrath. 1876.
85. Heinrich Baron Tiesenhausen auf Inzeem, livländischer Landrath. 1876.
86. Oberlehrer Friedrich Wachtsmuth, Mitau. 1876.
87. Oberlehrer Dr. phil. Philipp Schwartz, Riga. 1876.
88. Eduard Liss, Assessor des Rigaschen Raths a. D., Riga. 1876.
89. Advocat Heinrich Kuchczynski, Riga. 1876.
90. Oberpastor Dr. theol. Joh. Lütkens, Riga. 1876.

91. Alexander v. Löwis of Menar auf Dahlen. 1876.
92. Staatsrath Dr. med. Carl Förster, Riga. 1876.
93. Rigascher Rathsherr Carl v. Pickardt, Riga. 1877.
94. Baron Friedrich v. Rosen auf Gross-Roop. 1877.
95. Eduard Hollander, Secretär des Rigaschen Landvogteigerichts. 1877.
96. Oberlehrer Constantin Mettig, Riga. 1877.
97. Wirkl. Staatsrath Hermann v. Stein, Secretär des Rigaschen Börsen-Comités. 1878.
98. Kaufmann Charles Albert Drishaus, Riga. 1878.
99. Pastor Julius Weide zu Grobin in Kurland. 1879.
100. Kaufmann Albert Kröpsch, Riga. 1879.
101. Advocat Carl Krannhals, Riga. 1880.
102. Advocat Theodor Beise, Riga. 1880.
103. Redacteur Arthur Böhlendorff, Riga. 1880.
104. Arend Buchholtz, Notär des Rigaschen Stadtamts. 1880. Derzeitiger Bibliothekar der Gesellschaft.
105. Redacteur Georg Lange, Riga. 1880.
106. Baron Oskar Mengden, Oberdirectionsrath des livländischen adeligen Creditvereins, Riga. 1880.
107. Alexander Deubner, Notär des Rigaschen Landvogteigerichts. 1880.
108. Oberlehrer Wilhelm Schlau, Riga. 1880.
109. Advocat Dr. jur. Gustav v. Boetticher, Riga. 1880.
110. Aeltester der grossen Gilde zu Riga Moritz Lübeck, Riga. 1881.
111. Cand. oec. polit. Alexander Tobien, Notär des Rigaschen Oeconomie-Amts, Riga. 1881.
112. Aeltester der grossen Gilde zu Riga Robert Jaksch, Riga. 1881.
113. Livländischer Generalsuperintendent Heinrich Girgensohn, Riga. 1881.
114. Dr. med. Johann Eduard Miram, Riga. 1881.
115. Kaufmann L. Bolton, Riga. 1881.
116. Oberlehrer Karl Girgensohn, Riga. 1881.

117. Staatsrath Dr. med. August v. Haken, Riga. 1881.
118. Oberlehrer Bernhard Hollander, Riga. 1882.
119. Alfred Hillner, rigascher Stadtrath. 1882.
120. Pastor Wilhelm Tiling, Riga. 1882.
121. Fabrikbesitzer C. Rosenberg, Riga. 1882.
122. Lehrer A. Spunde, Riga. 1882.
123. Friedrich Fossard, Secretär des rigaschen Oeconomie-Amts. 1882.
124. Redacteur Arnold Petersenn, Riga. 1882.
125. Advocat Joh. Heinrich Hollander, Riga. 1882.
126. Rigascher Rathsherr Theodor Zimmermann, Riga. 1882.
127. Gustav Werner, Notär der Rigaschen Steuerverwaltung. 1883.
128. Advocat Heinrich Korth, Riga. 1883.
129. Aeltermann der Compagnie der Schwarzen Häupter zu Riga a. D. Gustav Hollander, Riga. 1883.
130. Aeltermann der Compagnie der Schwarzen Häupter zu Riga Percy v. Jacobs, Riga. 1883.
131. Aeltester der Compagnie der Schwarzen Häupter zu Riga E. Pohndorff, Riga. 1883.
132. Gouvernements-Architekt Staatsrath Julius August v. Hagen, Riga. 1883.
133. Fabrikdirector Alphons Schmidt, Riga. 1883.
134. Kaufmann Carl Christian Schmidt, Riga. 1883.
135. Rigascher Rathsherr August Heinrich Hollander, Riga. 1883.
136. Propst a. D. Liborius Krüger, Stadtpastor zu Fellin. 1883.
137. Pastor Eduard v. Bergmann zu Süd-Rujen. 1883.
138. Eugen Blumenbach, Notär der Rigaschen Landpolizei. 1884.
139. Oskar Mertens, Secretär der Riga-Dünaburger Eisenbahn-Direction, Riga. 1884.
140. Rittmeister Friedr. Heinrich v. Bidder, Riga. 1884.

141. Kreisrichter Hofrath Heinrich v. Meyer, Wenden. 1884.
142. Oberlehrer Friedrich v. Keussler, Fellin. 1884.
143. Bankdirector G. A. Rothert, Riga. 1884.
144. Bankdirector Theodor Irschick, Riga. 1884.
145. Fabrikdirector Theodor Schulze, Riga. 1884.
146. Juwelier Carl Theodor Beyermann, Riga. 1884.
147. Aeltester der Compagnie der Schwarzen Häupter zu Riga Alexander Frey, Riga. 1884.
148. Kaufmann Heinrich Kymmel, Riga. 1884.
149. Aeltester der grossen Gilde zu Riga Georg Thalheim, Riga. 1884.
150. Aeltester der Compagnie der Schwarzen Häupter zu Riga John Wagner, Riga. 1884.
151. Kaufmann Eugen Höflinger, Riga. 1884.
152. Kaufmann George Langford, Riga. 1884.
153. Kaufmann Georg Meyenn, Riga. 1884.
154. Dr. med. Friedrich Berg, Riga. 1884.
155. Oberlehrer Karl Boy, Mitau. 1884.
156. Advocat Harald v. Wahl, Riga. 1884.

(Geschlossen den 1. November 1884.)

Verzeichniss

derjenigen Vereine, Akademien, Universitäten und sonstigen Institutionen, welche in den Jahren 1877—1883 die von ihnen herausgegebenen Schriften übersandt haben*).

Der Alterthumsverein zu Agram.

Viestnik hrvatskoga arkeologickoga druztva. God. 1—5. Zagreb 1878—1881.

Der historische Verein im Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg zu Augsburg.

Zeitschrift. Jahrgang 3—8. Augsburg 1876—1881.

Der historische Verein für Oberfranken zu Bamberg.

Bericht 38—45. Bamberg 1876—1883.

Die historische und antiquarische Gesellschaft zu Basel.

Bernoulli, A., Die Schlacht bei St. Jacob. Basel 1877.

Mittheilungen. N. F. I. Bernoulli, Die Deckengemälde in der Krypta des Münsters zu Basel. Basel 1878. 4.

Schönberg, G., Finanzverhältnisse der Stadt Basel im XIV. und XV. Jahrhundert. Tübingen 1879.

Basler Chroniken. Bd. 2. Leipzig 1880.

Beiträge zur vaterländischen Geschichte. N. F. Bd. 1. Basel 1882.

Der historische Verein für Oberfranken zu Bayreuth.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Bd. 13—15. Bayreuth 1876—1882.

Der Verein für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin.

Märkische Forschungen. Bd. 14—17. Berlin 1878—1882.

---

*) Bis 1876 wurden die Schriftenzusendungen an der Spitze jedes einzelnen Sitzungsberichts verzeichnet. — Wo im nachfolgenden Verzeichniss kein Format angegeben wird, ist immer Octav zu verstehen.

Die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz zu Bern.

Jahrbuch für Schweizerische Geschichte. Bd. 1—8. Zürich 1877—1883.

Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn.

Jahrbücher. H. 57, 58, 66—69, 73, 74. Bonn 1876—1882.

Die historische Gesellschaft des Künstlervereins zu Bremen.

Bremisches Jahrbuch. Bd. 9—12. Bremen 1877—1883.

Die schlesische Gesellsch. für vaterländische Cultur zu Breslau.

Jahres-Bericht 54—59. Breslau 1877—1882.

Fortsetzung des Verzeichnisses der in den Schriften von 1864 bis 1876 incl. enthaltenen Aufsätze. Breslau (1878).

General-Sachregister der in den Schriften von 1804 bis 1876 incl. enthaltenen Aufsätze. Breslau 1878.

Statut. Breslau 1879.

Das Peabody-Museum zu Cambridge.

Annual report 10—15. Cambridge 1877—1882.

Der Verein für Chemnitzer Geschichte zu Chemnitz.

Mittheilungen. 2. u. 3. Jahrbuch für 1876—1881. Chemnitz 1879—1882.

Die königliche Universität zu Christiania.

Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers bevaring. Aarsberetning for 1874, 1876—1881. Kristiania 1875—1882.

Forhandlinger i Videnskabs-Selskabet. 1874, 1875. Christiania 1875—1876.

Caspari, C. P., Quellen zur Geschichte des Taufsymbols und der Glaubensregel. Bd. 3. Christiania 1875.

Norske Rigsregistranter. VI 1, 2; VII 1. Christiania 1874—1880.

Lieblein, J., Recherches sur la chronologie égyptienne. Christiania 1873.

Norske Bygninger fra fortiden. VIII—X. Kristiania 1877—1880. Fol.

Nicolaysen, N., Register til selskabets skrifter. Kristiania 1876.

Broch, O. J., Le royaume de Norvège et le peuple norvégien. Christiania 1876.

Dietrichson, L., Den norske Traeskjaererkunst. Christiania 1878.

Undset, Y., Norske oldsager i fremmede museer. Kristiania 1878. 4.

Bugge, S., Rune-indskriften pua Ringen i Forsa Kirke. Christiania 1877. 4.

Daae, L., Kong Christiern den förstes norske historie 1448—1458. Christiania 1879.

Stenersen, L. B., Myntfundet fra Graeslid i Thydalen. Christiania 1881. 4.

Nielsen, Y., Hovestuen paa Bygdö. o. J. u. O. Fol.

Nicolaysen, N., Kunst og haandwerk fra Norges fortid. 1. 2. Kristiania 1881—1882. Fol.

Der Westpreussische Geschichtsverein zu Danzig.

Zeitschrift. Heft 2—10. Danzig 1880—1883.

Pomerellisches Urkundenbuch. Bearbeitet von M. Perlbach. Abth. 1, 2. Danzig 1881—1882. 4.

Der historische Verein für das Grossherzogthum Hessen zu Darmstadt.

Wagner, G. J. W., Die vormaligen geistlichen Stifte im Grossherzogthum Hessen. Bd. 2. Darmstadt 1878.

Archiv für Hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Bd. 14 H. 3, Bd. 15 H. 2. Darmstadt 1879—1881.

Quartalblätter. 1880, 1881, 1882 Nr. 1—2. Darmstadt 1881—1882.

Die kaiserliche Universität zu Dorpat.

242 akademische Schriften aus den Jahren 1876—1883.

Die kaiserliche livländische gemeinnützige und ökonomische Societät zu Dorpat.

Baltische Wochenschrift. Jahrg. 14—21. Dorpat 1876—1883. 4.

Die gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat.

Verhandlungen. Bd. 8—10. Dorpat 1877—1881.

Sitzungsberichte. 1876—1882. Dorpat 1877—1883.

Die Naturforscher-Gesellschaft zu Dorpat.

Archiv für die Naturkunde Liv-, Ehst- und Kurlands. 1. Serie, VII 3, 4, VIII 1, 2, 3; 2. Serie, VII 3, 4, VIII 1, 2, 3. Dorpat 1876—1879.

Sitzungsberichte. IV 2, 3, V, VI 1, 2. Dorpat 1876—1883.

Die estnische literärische Gesellschaft zu Dorpat.

49 Gesellschaftsschriften aus den Jahren 1876—1883.

Das Dorpat-Werrosche Kreisgericht zu Dorpat.

Talurahwa Kuulutaja. (Dorpat) 1877—1883.

Der königlich sächsische Alterthumsverein zu Dresden.

Mittheilungen. Heft 26—30. Dresden 1877—1880.

Jahresbericht. 1879—1882. Dresden 1880—1882.

Neues Archiv für sächsische Geschichte und Alterthumskunde. Bd. 1–3. Dresden 1880—1883.

Der Bergische Geschichtsverein zu Elberfeld.

Zeitschrift. Bd. 12–17. Bonn 1877—1882.

Die königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt.

Jahrbücher. N. F. Heft 8–11. Erfurt 1877—1882.

Die literärische Gesellschaft zu Fellin.

5 photographische Abbildungen der Ausgrabungen in der Felliner Burgruine.

Jahresbericht pro 1882. Fellin 1883.

Der älteste schwedische Kataster Liv- und Estlands. Herausgegeben von Dr. Th. Schiemann. Reval 1882.

Das livländische Landesgymnasium zu Fellin.

Einladungs-Programm zu dem Redeakt. Fellin 1878—1882. 4.

Die Redaction des Felliner Anzeigers zu Fellin.

Felliner Anzeiger. Jahrg. 1—7. 1877—1883.

Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main.

Mittheilungen. V 4. Frankfurt a. M. (1879).

Neujahrs-Blatt. Frankfurt a. M. 1875—1880 (für die Jahre 1875, 1876, 1880). 4.

Die Entwicklung der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften (Polytechnische Gesellschaft) in Frankfurt am Main. 2 Vorträge. Frankfurt a. M. 1879. 4.

Battonn, J. G., Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt am Main. Heft 7. Frankfurt a. M. 1875.

Tagebuch des Canonicus Wolfgang Königstein am Liebfrauenstifte 1520—1548. Frankfurt a. M. 1876.

Der historische Verein für Ermland zu Frauenburg.

Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. I 4, IV 2, V 2, VI, VII 1, 2. Mainz 1861, Braunsberg 1868–1871, Leipzig 1877–1878, Leipzig 1880.

Monumenta historiae Warmiensis. III. Abth. Bibliotheca Warmiensis Bd. 3. Braunsberg 1883.
Spicilegium Copernicanum. Braunsberg 1873.

Der Alterthumsverein zu Freiberg.
Mittheilungen. Heft 13—18. Freiberg 1876—1881.

Der Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung zu Friedrichshafen.
Schriften. Heft 8—12. Lindau 1877—1883.

Die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.
Neues lausitzisches Magazin. Bd. 52 Heft 2, Bd. 53—58, Bd. 59 Heft 1. Görlitz 1876—1883.

Das Gymnasium zu Goldingen.
Einladung zum feierlichen Redeact. Goldingen 1878—1882.

Die Redaction des Goldingenschen Anzeigers zu Goldingen.
Goldingenscher Anzeiger. Jahrgang 2—8. 1877—1883.

Der historische Verein für Steiermark zu Graz.
Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Jahrgang 14—19. Graz 1877—1883.
Mittheilungen. Heft 25—31. Graz 1877—1883.
Festschrift zur Erinnerung an die Erhebung der Steiermark zum Herzogthum. Graz 1880.
Krones Ritter vom Marchland, F., Festrede aus Anlass der 600jährigen Habsburg-Feier der Steiermark gehalten. Graz 1883.

Die rügisch-pommersche Abtheilung der Gesellschaft für pommersche Geschichte u. Alterthumskunde zu Greifswald.
Jahres-Bericht. Greifswald 1877.
Pommersche Genealogien. Bd. 3. Berlin und Greifswald 1878.
Pyl, Th., Geschichte der Stadt Greifswald und 40. Jahresbericht. Greifswald 1879.
Pyl, Th., Geschichte des Cistertienserklosters Eldena. Thl. 1, 2. Greifswald 1880—1882.
Pyl, Th., Nachtrag zur Geschichte des Cistertienserklosters Eldena u. der Stadt Greifswald u. 41.—44. Jahresbericht. Greifswald 1883.

Der histor. Verein für das würtembergische Franken zu Hall.

Zeitschrift. X 3. Heilbronn 1878.

Register über die Zeitschrift Bd. I bis IX. Stuttgart 1877.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang 1—5. Stuttgart 1878—1882. 4.

Verzeichniss der Bücher, Schriften und Urkunden des Vereins. Schw. Hall 1880.

Württembergisch Franken. N. F. I. Hall 1882.

Der Verein für hamburgische Geschichte zu Hamburg.

Mittheilungen. Jahrg. 1—5. Hamburg 1878—1883.

Zeitschrift. N. F. IV 1, 2, 3. Hamburg 1879—1881.

Der Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde zu Hanau.

Suchier, R., Die Grabmäler und Särge der in Hanau bestatteten gräflichen und fürstlichen Personen aus den Häusern Hanau und Hessen. Hanau 1879. 4.

Mittheilungen. Bd. 6. Hanau 1880.

Der historische Verein für Niedersachsen zu Hannover.

Zeitschrift. Jahrgang 1876—1882. Hannover 1876—1882.

Systematisches Repertorium der im „Vaterländischen Archiv“, in der „Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen“ und im „Hannoverschen Magazin“ enthaltenen Abhandlungen. Hannover 1880.

Die finnische Literaturgesellschaft zu Helsingfors.

Suomi. Osa 12, 14, 15. Helsingissä 1878—1882.

Toimituksia. Osa 48, 54—57. Helsingissä 1877—1878.

Suomalainen ja Ruotsalainen Sanakirja. Wihko 11—12. 1877—1878.

Shakespeare'n dramoja. II. Romeo ja Julia. Helsingissä 1881.

Lindeqvist, K. J., Kreikan kielioppi. Helsingissä 1881.

Palmén, E. G., L'oeuvre démi-séculaire de la société de la litterature finnoise et le mouvement national en Finlande de 1831 à 1881. Helsingfors 1882.

Der archäologische Verein zu Helsingfors.

Viittauksia. Helsingissä 1871.

Finska fornminnes föreningens tidskrift. I—IV, VI. Helsingissä 1874—1883.

Der vogtländische alterthumsforschende Verein zu Hohenleuben.

Jahresbericht 47, 48 und 49. Weida 1879. 50—53 o. J. u. O.

Der Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde zu Jena.

Zeitschrift. I. II. III 1, 2. 1878—1882.

Die ostsibirische Abtheilung der kaiserlichen russischen geographischen Gesellschaft zu Irkutsk.

Извѣстія. XII 2, 3—5. XIII 1—3. XIV 1—2. Иркутскъ 1881—1883. 4.

Die Gesellschaft für Archäologie, Geschichte und Ethnographie bei der kaiserlichen Universität zu Kasan.

Извѣстія. T. 1, 2. Казань 1878—1880.

Der Verein für hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel.

Zeitschrift. Bd. 6—9. Kassel 1877—1882.

Mittheilungen. 1876 Vierteljahrsheft 1, 2, 4. 1877—1880. 1881 Vierteljahrsheft 1, 2.

Statuten. 1876.

Verzeichniss der Bücher-Sammlung des Vereins. Kassel 1877.

Pinder, Ed., Bericht über die heidnischen Alterthümer der ehemals kurhessischen Provinzen Fulda, Oberhessen, Niederhessen, Herrschaft Schmalkalden und Grafschaft Schaumburg. Cassel 1878. 4.

Israel, C., Uebersichtlicher Katalog der Musikalien der ständischen Landesbibliothek zu Cassel. Cassel 1881.

Zeitschrift. N. F. Supplement VI, VIII. Kassel 1878—1882. 4.

Denkmahl Johann Winckelmann's. Eine ungekrönte Preisschrift J. G. Herder's. Kassel 1882.

Die Gesellschaft für schleswig-holstein-lauenburgische Geschichte zu Kiel.

Zeitschrift. Bd. 1, 7—12. Kiel 1870, 1877—1882.

Buchwald, G. v., Register zum Diplomatarium des Klosters Arensbök. Kiel 1877.

Quellensammlung. II 1, 2. III. Kiel 1863—1865.

Urkundensammlung. Bd. 3, Thl. 2. Kiel 1880. 4.

Das schleswig-holsteinsche Museum vaterländischer Alterthümer zu Kiel.

Bericht zur Alterthumskunde Schleswig-Holsteins. 35—37. Kiel 1878—1882. 4.

Handelmann, H., Die amtlichen Ausgrabungen auf Sylt 1873, 75, 77 und 1880. Heft 2. Kiel 1882.

Der historische Verein für den Niederrhein zu Köln.

Annalen. Heft 33—39. Köln 1879—1883.

Die Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg.

Sitzungsberichte für die Vereinsjahre 35—38. Königsberg 1880—1883.

Das Prussia-Museum. Th. 2. Königsberg 1883.

Der Verein für die Geschichte von Ost- und Westpreussen zu Königsberg.

Christoph Falks Elbingisch-Preussische Chronik. Herausgegeben von Dr. M. Toeppen. Leipzig 1879.

Die k. k. Akademie der Wissenschaften zu Krakau.

Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń wydziału historyczno-filozoficznego akad. umiejętn. T. 5—16. Kraków 1876—1882.

Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń wydziału filologicznego akad. umiejętn. T. 4—9. Kraków 1876—1882.

Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń wydziału matematyczno-przyrodniczego akad. umiejętn. T. 3—7, 9, 10. Kraków 1876—1883.

Sprawozdanie komisyi fizyjograficznéj. T. 10—14, 16, 17. Kraków 1876—1883.

Rocznik zarządu. Kraków 1877—1883. (Für die Jahre 1877—1879, 1881, 1882.)

Zbiór wiadomości do antropologii krajowéj. T. 1—4, 6, 7. Kraków 1877—1883.

Pamiętnik. Wydziały: filologiczny i historyczno-filozoficzny. T. 3, 4. Kraków 1876—1880. 4.

Pamiętnik. Wydział matematyczno-przyrodniczy. T. 3—8. Kraków 1877—1883. 4.

Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia. T. 2—8. Cracoviae 1877—1883.

Wisłocki, W. Katalog rękopisów biblijoteki uniwersytetu Jagiellońskiego. Kraków 1877—1881.

Zarański, S. Gieograficzne imiona słowiańskie. Kraków 1878.

Sprawozdania komisyi do badania historyi sztuki w Polsce. T. 1, 2. Kraków 1877—1883. 4.

Wykaz zabytków przedhistorycznych na ziemiach polskich. Z. 1. Kraków 1877.

Archiwum do dziejów literatury i oświaty w Polsce. T. 1, 2. Kraków 1878—1882.

Scriptores rerum Polonicarum. T. 4—7. Cracoviae 1878—1881.

Acta historica res gestas Poloniae illustrantia ab anno 1507 ad annum 1795. T. 1, 4. Kraków 1878—1879. 4.

Starodawne prawa polskiego pomniki. V 1. VI. VII 1, 2. Cracoviae 1878—1882. 4.

Teofila o sztukach rozmaitych ksiąg troje, przełożył z łacińskiego Dr. Teofil Żebrawski. Kraków 1880.

Legenda obrazowa o Swiętéj Jadwidze księźnie szlązkiéj. Kraków 1880. 4.

Maatschappij der nederlandsche Letterkunde zu Leiden.

Handelingen en mededeelingen. 1876—1882.

Levensberichten der afgestorvene medeleden. 1876—1882.

Alphabetische lijst der leden. 1876—1881.

Catalogus der bibliothek van de Maatschappij. I. (Handschriften.) Leiden 1877.

Der Verein für die Geschichte der Stadt Leipzig zu Leipzig.

Schriften des Vereins. Bd. 1, 2. Leipzig 1872—1878.

Der geschichts- und alterthumsforschende Verein zu Leisnig.

Mittheilungen. Heft 5—6. Leisnig 1878—1881.

Das Ossolinskische Institut zu Lemberg.

Katalog broni w Museum imienia Lubomirskich. Lwów 1876.

Katalog Muzeum imienia Lubomirskich. Lwów 1877.

Sprawozdanie z czynności zakładu narodowego imienia Ossolinskich. Lwów 1878—1881 (für 1877—1881).

Biblioteka Ossolinskich. Z. 4, 5. Lwów 1877.

Kętrzyński, W., Nazwy miejscowe polskie Prus zachodnich, wschodnich i Pomorza. Lwów 1879.

Kętrzyński, W., Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Ossolinianae Leopoliensis. Z. 1—3. Lwów 1880—1883.

Der Verein für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde zu Lübeck.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck. V 2—6. VI. VII. Lübeck 1875—1883. 4.

Zeitschrift. III 3. IV 1, 2. Lübeck 1876—1881.

Bericht des Vereins. 1876, 1878, 1879, 1881, 1882.

Verzeichniss von Abhandlungen und Notizen zur Geschichte Lübecks. Lübeck 1879.

Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck. Heft 10. Lübeck 1879.

Mittheilungen. 1. Heft Nr. 1—3. (Lübeck 1883.)

Der Verein für hansische Geschichte zu Lübeck.

7. Jahresbericht. (Lübeck 1878.)

Der Alterthumsverein, seit 1878 Museumsverein, zu Lüneburg.

Urkundenbuch der Stadt Lüneburg. Bd. 3. Lüneburg 1877.

Jahresbericht 1—4. Lüneburg 1879—1882.

Die königliche Universität zu Lund.

Acta universitatis Lundensis. T. 10—17. Lund 1873—1881. 4.

Universitets-Biblioteks-Accessions-Katalog. Lund 1875—1882 (für die Jahre 1874—1881).

Festskrift till kgl. universitet i Köpenhamm vid dess fyrahundra ars jubileum. Lund 1879. 4.

Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg zu Magdeburg.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. XI 4. XII—XVII. XVIII 1—3. 1876—1883.

Der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder zu Marienwerder.

Zeitschrift. Heft 2—8. Marienwerder 1879—1883.

Hirschfeld, G. v., Die hervorragenden Alterthümer des Regierungsbezirks Marienwerder. Heft 1. Marienwerder 1881.

Der Verein für die Geschichte der Stadt Meissen.

Mitteilungen. Heft 1, 2. Meissen 1882—1883.

Jahresbericht für 1881.

Die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Mitau.

Sitzungsberichte aus den Jahren 1877—1882. Mitau 1878—1883.

Die lettisch-literärische Gesellschaft zu Mitau und Riga.

Magazin. XV 4, XVI 2, 3, XVII 1. Mitau 1880—1883.
Protocoll der 48. Jahresversammlung. (Mitau 1877.)
Protocoll der 53. Jahresversammlung. (Mitau 1881.)

Die Redaction der Mitauschen Zeitung zu Mitau.

Mitausche Zeitung. Jahrgang 3—9. 1877—1883.

Die kaiserliche Naturforscher-Gesellschaft zu Moskau.

Bulletin. LI 3, 4, LII—LVII, LVIII 1. Moscou 1876—1883.

Der historische Verein von und für Oberbayern zu München.

Oberbayerisches Archiv. XXX 3, XXXV 2, 3, XXXVI—XLI. München 1871—1882.
Jahres-Bericht 36—45. München 1876—1883.
Die Sammlungen des Vereins. Abth. 2 H. 2. München 1880.

Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens zu Münster.

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Bd. 41. Münster 1883.

Das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Jahrgang 23—29. Nürnberg 1876—1882. 4.
Jahresbericht 23—26, 28. o. O. u. J. 4.

Die kaiserliche Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Odessa.

Отчетъ. Одесса 1877—1882 (für die Jahre 1875/76, 1877/78, 1881/82).

Der Verein für osnabrücksche Geschichte und Landeskunde zu Osnabrück.

Mittheilungen. Bd. 11, 12. Osnabrück 1878—1882.
Verzeichniss der Bibliothek des Vereins. Osnabrück 1879.
II. Nachtrag zum Verzeichnisse der Bibliothek. Osnabrück 1882.

Die königliche ungarische Akademie der Wissenschaften zu Pest.

Archaeologiai értesitö. Szerkesztik Dr. Henszlmann Imre és Br. Nyáry Albert. X—XII. Budapest 1876—1878.

Archaeologiai értesitö. Szerkeszti Pulszky Károly. I k. 1. 2. r.; II k. 1. 2. r. Budapest 1881—1882.

Monumenta Hungariae archaeologica. Magyarországi regészeti emlékek. III 2; IV 1, 2. Budapest 1878—1880. 4.

Literarische Berichte aus Ungarn, herausgegeben von Paul Hunfalvy. I, II, III 1, 3, 4, IV. Budapest 1877—1880.

Ungarische Revue. 1881 H. 1—4, 6—8, 12; 1882, 1883 H. 1—3. Budapest, Leipzig, Berlin, Wien 1881—1883.

Torma, C, Repertorium ad literaturam Daciae archaeologicam et epigraphicam. Budapest 1880.

Archaeologiai közlemények. XII, XIII. Budapest 1879—1880. 4.

Monumenta Hungariae archaeologica aevi praehistorici. Az aggteleki barlang mint öskori temetö. Irta Báró Nyáry Jenö. Budapest 1881. 4.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

Bulletin. XXII 3—XXVIII 4. 1876—1882.

Mémoires. XXII 9—12, XXIII 2 - 8, XXIV—XXIX, XXX 1—10, XXXI 1—2. 1876 - 1883. 4.

Каталогъ изданій Имп. Акад. Наукъ. 1, 2. 1876—1877.

Отчетъ о присужденіи наградъ Графа Уварова. XVIII, XIX. 1876—1878.

Helmersen, G. v., und Schrenck, L. v., Beiträge zur Kenntniss des Russischen Reiches. Neue Folge. Bd. 1, 2, 4, 5. St. Petersburg 1879—1882.

Die kaiserliche russische geographische Gesellschaft zu St. Petersburg.

Извѣстія. XII 5—7, XIV 1—4, XV 1—4, 6, XVI 2, XVII 1, 2, 4, XVIII 1, 2. 1876—1882.

Отчетъ. Санктпетербургъ 1882—1883 (für 1881 und 1882).

Die kaiserliche archäologische Kommission zu St. Petersburg.

Отчетъ. Санктпетербургъ 1878—1881 (für 1875, 1877—1879). 4.

Die kaiserliche öffentliche Bibliothek zu St. Petersburg.

Отчетъ. Санктпетербургъ 1877—1883 (für die Jahre 1875—1881).

Die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Posen.

Sprawozdanie z czynności towarzystwa. Z roku 1882. Poznań 1883.

Die Redaction der Zeitschrift für Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen zu Posen (Staatsarchivar Dr. Chr. Meyer).

Zeitschrift. Bd. 1. Posen 1882.

Der historische Verein von Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg.

Verhandlungen. Bd. 32 37. Stadtamhof 1877—1883.

Die estländische literärische Gesellschaft zu Reval.

Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands. II 2, 3, III 1, 2. Reval 1877—1884.

Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands. Bd. 7—9. Reval 1880—1883.

Die Redaction der Revalschen Zeitung zu Reval.

Revalsche Zeitung. Jahrgang 18—24. 1877—1883.

Der Naturforscher-Verein zu Riga.

Correspondenzblatt. Jahrgang 22—26. Riga 1877—1883.

Der technische Verein zu Riga.

Rigasche Industrie-Zeitung. 1877—1882.

Die literärisch-praktische Bürgerverbindung zu Riga.

Jahresbericht für das 74.—80. Gesellschaftsjahr. Riga 1877—1883.

Das Armendirectorium zu Riga.

Rechenschaftsbericht 67—73. Riga 1877—1883. 4

Der Börsen-Comité zu Riga.

Rigaer Handels-Archiv. IV—IX. X 1. Riga 1877—1883.

Beiträge zur Statistik des Rigaschen Handels. Jahrg. 1876 - 1882. Riga 1877—1883. 4.

Ergebnisse der Rigaer Handelsstatistik aus den Jahren 1871—1880. Riga 1878—1882. 4.

Die Stadtbibliothek zu Riga.

Katalog der Juristischen Abtheilung der Rigaschen Stadtbibliothek. 1. Fortsetzung. Riga 1882.

Die Direction der polytechnischen Schule zu Riga.

Rechenschaftsbericht 16—22. Riga 1877—1883.

Programm für die Jahre 1877—1884. Riga 1877—1883.

Das Stadtgymnasium zu Riga.

Programm. Riga 1878—1883. 4.

Die Redaction der Mittheilungen und Nachrichten für die evangelisch-lutherische Kirche in Russland zu Riga.

Mittheilungen und Nachrichten. Bd. 32—33. Riga 1876—1877.

Die grossherzogliche Universität zu Rostock.

36 akademische Schriften aus den Jahren 1871—1882.

Der altmärkische Verein für vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel.

19. Jahresbericht. Magdeburg 1879.

Der Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde zu Schwerin.

Jahrbücher. Jahrgang 41—47. Schwerin 1876—1878.

Meklenburgisches Urkundenbuch. Band 10—12. Schwerin 1877—1882. 4.

Der historische Verein der Pfalz zu Speier.

Mittheilungen. Heft 6—10. Leipzig 1877—1882.

Katalog der historischen Abtheilung des Museums zu Speier. Speier 1880.

Der Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade.

Archiv. Bd. 6—9. Stade 1877—1882.

Bahrfeldt, M., Die Münzen der Stadt Stade. Wien 1879.

Das älteste Stader Stadtbuch von 1286. Heft 1. Stade 1881.

Die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin.

Baltische Studien. Jahrgang 27—33. Stettin 1877—1883.

Der würtembergische Alterthumsverein zu Stuttgart.

Giebt seine Veröffentlichungen gemeinsam mit dem historischen Verein für das würtembergische Franken in Hall heraus; siehe dort.

Der Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben zu Ulm.

Korrespondenzblatt. Ulm 1877.

Münster-Blätter. Heft 2—4. Ulm 1880—1883.

The Smithsonian Institution zu Washington.

Annual report of the board of regents. Washington 1876—1883 (für die Jahre 1875—1881).

1. annual report of the Bureau of the ethnology to the secretary of the Smithsonian Institution. Washington 1881 (für die Jahre 1879—1880).

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien.

Archiv für österreichische Geschichte. Bd. 54—63; Bd. 64 H. 1. Wien 1876—1882.

Der Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden.

Annalen. Bd. 14—17. Wiesbaden 1877—1882.

Das Riga-Wolmarsche Kreisgericht zu Wolmar.

Widsemmes Latweeschu Awises. Walmeerâ 1877—1883.

Die antiquarische Gesellschaft zu Zürich.

Mittheilungen. Heft XL—XLII, XLVI. Zürich 1876—1882.

Verzeichniss

der in den Jahren 1873 bis 1883 in den Sitzungen der Gesellschaft gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften.

Vorbemerkung. Von den beigefügten Zahlen giebt die erste den Jahrgang der Sitzungsberichte an (wobei die Tausende und Hunderte fortgelassen sind, z. B. 73 für 1873 steht); die zweite Zahl weist auf die Seite des betreffenden Jahrganges hin, desgleichen auch die weitere Folge der Zahlen bis zum Strich (—).

Berkholz, G., Beitrag zur livländischen Chronikenkunde. (Ueber die Schriften Heinrichs v. Tiesenhausen.) 73. 2. 47.

— Ueber eine Interpolation der Chronik Heinrichs von Lettland. 73. 18.

— Ueber den Gadebuschischen Briefwechsel. 73. 20.

— Ueber eine Klageschrift der Stadt Riga gegen den Orden aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts. 73. 33.

— Götternamen in Lange's lettischem Lexicon. 73. 45.

— Ueber das sogenannte rothe Buch inter archiepiscopalia. 73. 46.

— Die verlorene Chronik des Theodoricus Naghel. 73. 69.

— Bemerkungen zu dem Aufsatze des Dr. K. Höhlbaum: Ueber den Namen des rigaschen Erzbischofs Johann VI. 74. 4.

— Joh. Witte's Originalhandschrift des rothen Buches inter archiepiscopalia. 74. 8.

— Die livländische Entdeckungssage. 74. 13.

— Ueber den Magister Maskou und sein Corpus privilegiorum indigenarum Rigensium. 74. 25.

— Ueber Th. Schiemann's Abhandlung: Salomon Henning's livländisch-kurländische Chronik. 74. 28.

— Ueber die von der livländischen Ritterschaft veranstaltete Sammlung von Gutsurkunden. 74. 32.

— Ueber eine den Namen „Johann Ambundi" enthaltende Urkunde. 74. 47.

— Zur Altersbestimmung der Interpolationen in der Chronik Heinrichs von Lettland. 74. 48.

Berkholz, G., Ueber den Russica-Katalog der kaiserl. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. 74. 55.
— Ueber die Scriptores rerum Prussicarum. 74. 67.
— Einige handschriftliche Materialien zur livländischen Reimchronik. 75. 16.
— Ueber die Ausgabe Heinrichs von Lettland in den Monumenta Germaniae. 75. 24.
— Ueber die Auslieferung der Popenschen Urkundenabschriften. 75. 37.
— Des Moritz Brandis Abhandlung über den Ursprung der Familie Uexküll. 75. 39.
— Ueber Burkhardt's Hand- und Adressbuch der deutschen Archive. Leipzig 1875. 75. 48.
— Ein Kirchenlied von Joh. Reinh. v. Patkul. 75. 62.
— Ueber F. G. v. Bunge's, Der Orden der Schwertbrüder. Leipzig 1875. 75. 64.
— Entgegnung auf eine das angebliche Griechengrab an der livländischen Meeresküste betreffende Kritik Grewingk's. 75. 68.
— Gedächtnissrede auf Dr. August Buchholtz. 75. 74.
— Bemerkungen zu dem Aufsatze von August Buchholtz über die livländische Aufsegelungssage. 76. 4.
— Aus einem Briefe Juri Samarins. 76. 14.
— Ueber den Lebens- und Reisespiegel des Rathsherrn Dietrich v. Dreiling. 76. 29.
— Ueber G. v. Brevern's Schenkung einer Sammlung zur livl. Geschichte gehöriger Handschriften. 77 ff. 4.
— Professor Steinmeyer in Strassburg über Leo Meyer's Ausgabe der Reimchronik. 77 ff. 18.
— Der Besuch R. Virchow's in unserem vaterländischen Museum. 77 ff. 19.
— Ueber die Abhandlung „Zur Archäologie des Baltikum und Russlands zweiter Beitrag“ von Professor C. Grewingk. 77 ff. 20.
— Bericht über die Besichtigung des Saatspeichers an der Küterstrasse. 77 ff. 25.
— Ueber eine Urkunde von 1590 des Georg v. Farensbach. 77 ff. 33.
— Ueber lettische Urgeschichte. 77 ff. 46.
— Bemerkungen zu „Geschichte von Neuermühlen“, von Propst J. F. Schilling, und zu „Die Lettenburg Autine und die Nationalität des Chronisten Henricus de Lettis“, vom Grafen C. G. v. Sievers. 77 ff. 53.
— Aus Virchow's Bericht über seine archäologische Reise nach Livland. 77 ff. 59.

Berkholz, G., Ueber D. Zwetajew: Марія Владиміровна и Магнусъ Дашскій. 77 ff. 60.
— Ueber J. v. Sivers: „Zur Geschichte der Bauernfreiheit in Livland“. 77 ff. 68.
— Ueber G. v. Brevern's: „Zur Geschichte der Familie von Brevern“. 77 ff. 70.
— Nachruf auf Dr. J. G. Kohl. 77 ff. 78.
— Ueber Virchow's: „Neuerworbene livländische Schädel“. 77 ff. 79.
— Das „Bruderbuch der rigaschen Bierträgergilde“. 77 ff. 79.
— Ueber Dr. C. Bornhaupt. 77 ff. 83.
— Die „Postilla Anthonii Corvini in epistolas et evangelia, Argentorati 1540. 77 ff. 89.
— Ueber eine zweite Redaction der kleinen Bischofschronik. 77 ff. 110.
— Ueber die Herkunft des Wortes „baltisch“. 77 ff. 121. 82 f. 43.
— Ueber die bauernfreundlichen Absichten des Königs Stephan. 77 ff. 148.
— Ueber die Geschichte Littauens im 13. und 14. Jahrhundert. 77 ff. 156.
— Ueber ein Corpus der Privilegien und Besitzurkunden des Rigaschen Jesuiten-Collegiums. 77 ff. 163.
— Altrigasche Kalender. 82 f. 38.
— Erzbischof Friedrich von Riga, Verfasser einer Lebensgeschichte des heil. Franciscus. 77 ff. 168.
— Ueber Tscheschichin's Сборникъ. 82 f. 55.
— Ueber Nicolaus Russ und Melchior Hofmann. 82 f. 80.
— Ueber den Dichter J. M. R. Lenz. 82 f. 101.

Bielenstein, Aug., Ueber ein Actenstück des Bächhof-Sackenhausenschen Gutsarchivs. 73. 65.
— Ueber Burgberge. 73. 65.

Bienemann, Fr., Zu Burkhardt's Hand- und Adressbuch der deutschen Archive. 76. 6.
— Sylvester Tegetmeier's Tagebuch. 76. 20.
— Ein Brief des Landraths W. F. v. Ungern-Sternberg betreffend die in der littauischen Metrik aufbewahrten Urkunden. 77 ff. 15.

Bockslaff, N., Ueber den Abbruch des grossen Speichers an der Küterpforte. 77 ff. 48.
— Baureste des ehemaligen Bischofshofes. 77 ff. 55.

Böthführ, Heinr. Jul., Ueber F. G. v. Bunge's Revaler Rathslinie. 74. 24.
— Die rigasche Rathslinie Joh. Witte's. 76. 20.
— Sylvester Tegetmeier's Tagebuch. 77 ff. 159.

Böthführ, Heinr. Jul., Rostock's Zunftrollen. 77 ff. 160.
— Sylvester Tegetmeyer's Verwandtschaftsverhältnisse. 82 f. 38.
Bonnell, Ernst Fr., in St. Petersburg, Ueber eine Abschrift der Brandis'schen Chronik in der kaiserl. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. 77 ff. 13.
Bornhaupt, Carl, Verzeichniss des grossen Münzfundes auf dem Gute Pürkeln, Kirchspiel Allendorf. 75. 30.
— Ueber den Kirchholmschen Steinkopf. 75. 35.
— Ueber den Kalnemoiser Münzfund. 75. 53.
— Archäologischer Reisebericht. 77 ff. 27.
— Ueber einen im Sommer 1877 zu Stopiushof, Kirchspiel Kirchholm, zu Tage gekommenen Münzfund. 77 ff. 51.
— Ueber die auf dem Gute Mattkuln gefundenen Münzen. 77 ff. 104.
— Ueber Grabalterthümer. 77 ff. 152.
— Ueber russische Denkmünzen. 77 ff. 162.
— Ueber eine merkwürdige Medaille. 77 ff. 173.
— Bericht über den Alterthümerfund in Kirchholm im Sommer 1882. 82 f. 19.
Brackel, Fr. v., Zur Geschichte der Bibliothek der livländischen Ritterschaft. 77 ff. 1.
— Geschichte des Dorpater Kreises während der Zeit seiner Abtrennung von Livland, 1713—1722. 77 ff. 43.
Bruiningk, Hermann Baron, Beitrag zur Chronologie der Dorpater Bischöfe. 77 ff. 1.
— Ueber die Arbeiten zur Herausgabe der Privaturkunden Livlands bis zum Jahre 1561 aus livländischen Gutsbriefladen. 77 ff. 21.
— Ueber eine Privaturkunde aus dem Jahre 1532. 77 ff. 99.
— Ueber des Dionysius Fabricius Wallfahrt nach dem heiligen Lande. 77 ff. 109.
— Die Bildnisse Plettenbergs auf Schloss Nordkirchen in Westfalen. 77 ff. 161 und 178.
— Ueber das Klingsporsche Wappenbuch. 77 ff. 175.
— Das Wappen der Insel Oesel. 82 f. 63.
— Fragmente einer in Rostock gedruckten niederdeutschen Bibelübersetzung. 82 f. 79.
Buchard, Th., Ueber zwei Schiffgräber (Teufelsböte). 75. 53.
— Ueber „Die Steinschiffe von Musching und die Wella Laiwe oder Teufelsböte Kurlands" von Professor Grewingk. 77 ff. 65.
Buchholtz, Alexander, „Die Livländer auf der Universität Leyden". 75. 86.
— Theodor Beise. Ein Nachruf. 77 ff. 70.

Buchholtz, Alexander, Ueber eine Denkschrift von 1660: „Der Stadt Riga Interesse bey dem Mosskowitischen Wehsen". 77 ff. 91.
— Mittheilungen zur Rigaschen Theatergeschichte. 82 f. 5.
Buchholtz, Anton, Das Himselsche Münzcabinet und dessen neueste Acquisitionen. 75. 6.
— Ueber ein handschriftliches Werk des Augustinus Eucaedius in der Wiener Hofbibliothek. 75. 11.
— Ueber einen Artiger des Herrmeisters Joh. Freytag von Loringhoven. 77 ff. 103.
— Ueber den Münzfund in der Düna vom 13. Nov. 1879. 77 ff. 108.
— Grabalterthümer von Kirchholm. 77 ff. 139.
— Rigasche Nothmünzen aus den Jahren 1705 u. 1706. 77 ff. 144.
— Ueber eine im Stintsee gefundene Kanone. 77 ff. 173.
— Ueber den Münzfund auf dem Grundstück des Convents zum heil. Geist zu Riga. 77 ff. 178.
— Ueber den Münzfund auf dem Gute Hohenheide im Sissegalschen Kirchspiel. 82 f. 18.
— Ueber die Grabstätten der rigaschen Bischöfe und Erzbischöfe. 82. f. 65.
Buchholtz, Arend, Ueber einen Lehnstuhl der Freimaurerloge zum Schwert in Riga. 82 f. 23.
— Ueber eine Sammlung von Carricaturen auf den Rückzug der französischen Armee aus Russland. 82 f. 75.
Buchholtz, August, Die Aufsegelung Livlands durch die Bremer schon in einer Druckschrift aus dem Jahre 1548. 76. 3.
— Zur Ikonographie der Ostseeprovinzen. 76. 7. u. 65.
— Leben und Testament des Superintendenten Jacobus Battus. 76. 9.
— Bibliographische Notiz. 76. 15.
— Ueber zwei neue Erwerbungen der livländischen Ritterschaftsbibliothek. 76. 30.
— Ergänzungen und Berichtigungen zur neuen Ausgabe der „Rigaschen Rathslinie" von Böthführ. 77 ff. 3.
— Notiz über Augustinus Eucaedius. 77 ff. 6.
— Verzeichniss der vom Geheimrath G. v. Brevern geschenkten Handschriften. 77 ff. 10.
— Dr. Koppmann über die Sage von der Einschränkung des Lachs-Essens. 77 ff. 99.
— Notiz aus dem ältesten Fragment der rigaschen Kämmereirechnungen. 82 f. 23.
Büttner, Alfred, Jahresbericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1873. 73. 66. Desgleichen im Jahre 1874. 74. 64. Desgl. im Jahre 1875. 75. 82.

Büttner, Alfred, Ueber F. G. v. Bunge's: Der Orden der Schwertbrüder. Leipzig 1875. 75. 64.
Diederichs, Heinr., Ueber eine römische Annaten-Taxrolle aus dem 15. Jahrhundert. 73. 27.
— Ueber Erzbischof Johannes Ambundi. 73. 30.
— Ueber den schleswig-holsteinischen Staatsmann Jens Uwe Lornsen. 73. 80.
— Die Berufung des deutschen Ordens nach Siebenbürgen. 77 ff. 86.
— Die Sachsen in Siebenbürgen. 77 ff. 185.
— Die Gründungsgeschichte des deutschen Ordens. 82 f. 35.
Girgensohn, Jos., Ueber den zweiten Jahrgang der „Hansischen Geschichtsblätter". 74. 12.
— Ueber Szaranewicz: Die Hypatios-Chronik als Quellenbeitrag zur österreichischen Geschichte. Lemberg 1872. 75. 2.
— Ueber Dr. Georg Rathlef: Das Verhältniss des livländischen Ordens zu den Landesbischöfen und zur Stadt Riga im XIII. und in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts. 75. 55.
— Ueber den Schlussband der „Briefe und Urkunden zur Geschichte Livlands in den Jahren 1558—1562", von Fr. Bienemann. 76. 18.
— Jahresbericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1876. 76. 38. Desgleichen im Jahre 1877. 77 ff. 42. Desgleichen im Jahre 1878. 77 ff. 83.
— Zur Datirung einiger Urkunden in Bienemann's „Briefen und Urkunden" Bd. V. 77 ff. 18.
— Ueber Tichomirow: „Die Handelsbeziehungen zwischen Polozk und Livland im XIV. Jahrhundert. 77 ff. 60.
— Ueber „Newe Zeitungen". 77 ff. 92.
— Ueber den Versuch einer Translation des deutschen Ordens an die ungarische Grenze, nach Dr. H. v. Zwiedineck-Südenhorst. 77 ff. 96.
— Ueber eine Abschrift des rigaschen Goldschmiedeschragens von 1542. 77 ff. 125.
— Ueber die „Mittheilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde". 82 f. 68.
Goetze, P. v., in St. Petersburg, Anfrage über eine die Einnahme Livlands durch die Russen betreffende Prophezeiung. 77 ff. 20.
Grewingk, Const., in Dorpat, Schreiben an Dr. C. Bornhaupt über eine Bronze-Nähnadel. 77 ff. 38.
Gutzeit, W. v., Ueber den Familiennamen von Laudon. 73. 17.
— Die Verdienste des Generalsuperintendenten Jacob Lange um das lettische Wörterbuch. 73. 40.

Gutzeit, W. v., War der Rigebach ein selbstständiges Flüsschen oder nur ein Flussarm? 74. 42.
— Ueber Entstehung und Bedeutung des Hungerkummers in Riga. 75. 58.
— Zur Warägerfrage. 76. 16, 20, 27. — 77 ff. 7, 9, 26, 34.
— Ueber L. v. Napiersky's: „Das alte und das neue Haus der Schwarzhäupter in Riga". 77 ff. 17.
— Das Petersen'sche Haus in Riga, Bischofsberg Nr. 1. 77 ff. 35.
— Riga im Kriegsjahre 1812. 77 ff. 49.
— Ueber Johann Gotthard Minus. 77 ff. 50.
— Ueber 12 Briefe Sonntags. 77 ff. 80.
— Ueber die Entstehungszeit der Kronszölle. 77 ff. 80.
— Zur alten Terminologie des Kürschnergewerbes in Riga und Reval. 82 f. 44.
— Die Belter im alten Riga. 82 f. 46.
— Ueber das Wort „baltisch". 82 f. 48.
— Aus dem alten Riga vor 200 Jahren. 82 f. 60.
— Zur russischen Adelsgeschichte. 82 f. 80.
Haffner, Ed. v., Worte gesprochen an Dr. August Buchholtz' Grabe. 75. 87.
Haller, Carl, Ueber Brotze's Grab. 77 ff. 2.
Hildebrand, Hermann, Ueber Briefschaften, welche polnische, schwedische und russische Staatsmänner und Feldherren, sowie auswärtige Städte an Riga gerichtet haben. 73. 20.
— Die Rulandssäulen und der Ruland von Riga. 73. 27. — 74. 69.
— Ueber Th. Schiemann's Regesten verlorener Urkunden. 73. 50.
— Ueber F. G. v. Bunge's Revaler Rathslinie. 74. 25.
— Mittheilung einiger für die Personenkunde Riga's im Mittelalter erheblicher Grabinschriften. 74. 44.
— Ueber Alter und Ursprung der hasenpothschen Handschrift des rigischen Rechts. 75. 4.
— Druckfehler in seinem Bericht über die Arbeiten für das liv-, est- und kurländische Urkundenbuch im Jahre 1875—1876. 77 ff. 34.
— Ueber das zwischen der Stadt Riga und den Gilden streitige Eigenthumsrecht an der Stadtweide. 77 ff. 95.
— Die Livländer in den Matrikeln der Universitäten Greifswald, Rostock und Königsberg. 77 ff. 126.
— Ueber Mollerup's: Dänemarks Beziehungen zu Livland. 77 ff. 131.
— Einige Privatbriefe aus dem 14. u. 15. Jahrh. 82 f. 2.

Hildebrand, Hermann, Gefälschte Urkunden. 82 f. 2 und 12.
— Entgegnung auf die von Professor C. Schirren als „Nachtrag zu Heft XIII, 1, der „Mittheilungen“ veröffentlichte Broschüre“. 82 f. 15.
— Ueber A. Prochaska's Codex epistolaris Vitoldi magni ducis Littuaniae 1376—1430. 82 f. 56.

Höhlbaum, Const., Ueber den Namen des rigaschen Erzbischofs Johann VI. 74. 1.
— Vorschlag zur Herausgabe der Livland betreffenden Flugblätter. 76. 29.
— Auszug der in Wittenberg bis 1560 studierenden Livländer aus dem von C. E. Förstemann herausgegebenen Album Vitebergense. 77 ff. 8.

Kästner, G., Kritik über: „Livland im 18. Jahrhundert“, von J. Eckardt. 77 ff. 1.

Keussler, A. W., zu Serben, Die Fundstätte der Grabalterthümer aus dem Kewwer-Gesinde des Gutes Aulenberg. 74. 62.

Krause, A. W. E., in Rostock, Heinrich Boger's Gedicht auf die Promotion des späteren Erzbischofs von Riga, Johannes Blankenfeld. 82 f. 13.

Lange, Georg, Verzeichniss der auf der Friedrich-Alexander-Universität zu Erlangen studirt habenden Liv-, Est- und Kurländer. 82 f. 23.

Manteuffel, Gustav Baron v., Die Ruine Wolkenburg in Polnisch-Livland. 77 ff. 61. 82 ff. 24.

Mettig, Const., Ueber den rigaschen Erzbischof Fromhold von Vyffhusen. 77 ff. 26 u. 168.
— Ueber eine Urkunde vom Jahre 1337. 77 ff. 90.
— Ueber den „Index historicus ex libro Missivarum senatus antiquo“. 77 ff. 99.
— Lebensgeschichte der Gemahlin Bethlen Gabors, Katharina von Siebenbürgen. 77 ff. 115 u. 127.
— Die livländische Geschichtsliteratur im Jahre 1879. 77 ff. 115. Desgleichen im Jahre 1880. 77 ff. 154. Desgleichen im Jahre 1881. 77 ff. 185.
— Jahresbericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1879. 77 ff. 112. Desgleichen im Jahre 1880. 77 ff. 154. Desgleichen im Jahre 1881. 77 ff. 183.
— Die Verfassung des rigaschen Domcapitels. 77 ff. 120.
— Die Werthbestimmung der marca rigensis. 77 ff. 143.
— Bischof Wescelus von Dorpat. 77 ff. 170.
— Zur Geschichte des Handels in Livland. 77 ff. 173.
— Ueber rigasches Zunftwesen im 13. und 14. Jahrhundert. 77 ff. 176 u. 178.

Mettig, Const., Zur Geschichte des rigaschen Handwerks im Mittelalter. 62 f. 2 u. 5.
— Ueber die Kreyge'sche Schra. 82. f. 11 u. 28.
— Die geistigen Getränke in den baltischen Landen während der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. 82 f. 41.
— Ueber ein Wappenbuch in der Lade der Glaser. 82 f. 62.
— Livland und die Universität Erfurt im 15. Jahrh. 82 f. 69.
Mollerup, W., in Kopenhagen, Memorial Conrad v. Uexkülls und Friedrich von Spedt's über eine Eroberung Livlands durch Frankreich von 1560. 77 ff. 4.
Napiersky, Leonhard, Das alte und das neue Haus der Schwarzhäupter in Riga. 77 ff. 16.
— Wo lagen die älteste Marienkirche und das älteste Bischofshaus in Riga? 77 ff. 18.
— Ueber die Benennung „belter". 77 ff. 128.
— Zur Geschichte des Schwarzhäupterhauses in Riga. 82 f. 27.
— Ueber C. Mettig's Zur Geschichte der rigaschen Gewerbe im 13. und 14. Jahrhundert. 82 f. 83.
Pezold, Leopold, Ueber das Grabmal Bischof Meinhards. 73. 34.
Philippi, Rudolf, in Königsberg, Ueber die Mindowschen Schenkungsurkunden. 76. 2.
Poelchau, Arthur, Beitrag zur Geschichte des Erbrechts der samenden Hand. 75. 13.
— Ueber eine Handschrift der Schwarzhäupter-Schragen. 75. 32.
— Ueber die Quellen und den Verfasser der älteren livländischen Reimchronik, von F. Wachtsmuth. 77 ff. 94.
— Die livländische Geschichtsliteratur im Jahre 1882. 82 f. 34.
— Jahresbericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1882. 82 f. 34. Desgl. im Jahre 1883. 82 f. 92.
Pott, Aug. Fr., in Halle, Ueber die Herkunft des lettischen Volkes. 77 ff. 54.
Rütimeyer, L., in Basel, Schreiben an den Grafen C. Sievers über die Thierknochen des Rinnehügels. 1877. 77 ff. 36.
Schiemann, Theodor, Ergebnisse der Durchforschung des ehemals herzoglich-kurländischen Archivs. 73. 26.
— Ueber zwei Originalurkunden in dem Dresdener Staatsarchiv. 74. 39.
— Das Urkundenmaterial zur Geschichte des Herzogs Jacob von Kurland. 76. 20.
— Ueber ein „Itinerarium e Suecia in Livoniam" von 1700. 77 ff. 4.
— Nachtrag zur Lebensbeschreibung Daniel Hermanns im Rigaschen Almanach. 77 ff. 52.

Schöler, R., in Fellin, Ueber die Abstammung Ernst Johann Birons. 77 ff. 167.
Schwartz, Philipp, Ueber Schiemann's Ausgabe der kurländischen Regimentsformel von 1617. 76. 18.
Sievers, Graf C., Bericht über entdeckte Schiffgräber. 75. 44.
— Brief in Sachen des angeblichen Griechengrabes an der livländischen Meeresküste. 75. 65.
— Ueber am Burtneksee aus der Erde gegrabene Waffen, Werkzeuge und Zierrathen aus Knochen. 77 ff. 15.
— Ueber Steinsetzungen. 77 ff. 86.
Sivers, Jégor v., Ueber einen auf dem Gute Raudenhof gefundenen Stein. 73. 47.
— Ueber das Museum für Völkerkunde in Leipzig. 74. 31.
— Ueber seine Alterthümersammlung aus dem Smiltenschen Kirchspiel. 75. 34 u. 53.
— Vorschlag zu einem Hauptblatt der Vereine in Liv-, Est-, Kurland und Oesel für Wissenschaft, Literatur und Kunst. 76. 17.
— Ueber Herausgabe einer archäologischen Karte von Livland. 76. 17.
— Ueber ältere livländische Gutskarten. 76. 25.
— Ueber die fabelhafte Landschaft Kikelandia. 77 ff. 17.
— Ueber Honigbäume. 77 ff. 77.
Toll, Baron H. v., Ueber die Siegel des deutschen Ordens. 76. 18.
Veckenstedt, Edm., Sagen der Wenden. 77 ff. 114.
Vierhuff, G., Ueber Burgberge. 73. 65.
— Ueber livländische Alterthümer. 76. 42.
— Verzeichniss der der Gesellschaft übergebenen Alterthümer. 76. 62.
— Nachruf auf Graf C. Sievers. 77 ff. 112.